

25

STOLL Anteloge

N^o 362.

40

72

V 803

Anthologie
GRIECHISCHER LYRIKER

für
die obersten Classen der Gymnasien

mit
litterarhistorischen Einleitungen und erklärenden
Anmerkungen

von
H. W. Stoll,
Professor am Gymnasium zu Weilburg.

K.K.
STAATSGYMNASIUM
FREISTADT

Erste Abtheilung.
Elegien und Epigramme.

Vierte verbesserte Auflage.

C. a. 75.

K. K.
GYMNASIUM
FREISTADT
BIBLIOTHEK

HANNOVER.
Carl Rümpler.
1872.

f. 42.

V o r w o r t.

Der Unterzeichnete will durch die vorliegende Anthologie keineswegs die Lectüre des Homer und der Tragiker in unseren Gymnasien beschränkt wissen. Beide sollen nach wie vor ihre erste Stelle behaupten; aber sollte man nicht, wenn es mit geringem Aufwande von Zeit und ohne Beeinträchtigung jener geschehen kann, auch dem dritten Zweige griechischer Dichtung eine Stelle gönnen und so Epos und Drama in Verbindung bringen? Durch die Aufnahme dieses natürlichen Verbindungsgliedes, welches bei der Entwicklung der griechischen Poesie allmählich vom Epos zum Drama hinüberleitete, können beide nur gewinnen, und der Schüler wird so zugleich mit dem Entwicklungsgange der ganzen griechischen Poesie auf concrete Weise bekannt gemacht. Da aber die lyrische Poesie der Griechen mehr wie jede andere mit ihrer politischen und socialen Entwicklung in Zusammenhang steht und am klarsten und tiefsten das innere Gemüthsleben des Volkes ausspricht, so wird der Schüler durch die Lectüre der Lyriker auch eine genauere Kenntniss von den Eigenthümlichkeiten des griechischen Nationalcharakters erlangen und für politische und Culturgeschichte keinen geringen Gewinn ziehen.

Besondere Schwierigkeiten wird in den obersten Classen der Gymnasien die Lectüre der griechischen Lyriker nicht machen. Wenn ein Schüler seinen Homer Jahre lang gelesen hat, so wird er mit der Elegie, dem Epigramm und manchen anderen Dichtungsarten nur geringe Mühe haben; muthete man aber bisher dem Schüler der Oberklassen zu, eine sophokleische oder euripideische Tragödie im Einzelnen und Ganzen zu verstehen, so kann man auch wohl von ihm verlangen, dass er selbst Stücke von Pindar, dem schwierigsten der Lyriker, begreife, zumal wenn vorzugsweise die leichteren aus-

gewählt werden. Im Ganzen ist ein griechisches lyrisches Gedicht, weil es klein und darum leicht in seinen einzelnen Theilen zu überschauen ist, leichter zu verstehen als die Tragiker und in gewisser Beziehung auch leichter als Homer; und der Schüler wird die lyrischen Gedichte gerne lesen, weil er hier eben bald ein Ganzes erfassen kann. Das Lyrische spricht überhaupt das Gemüth des Jünglings an, und aus der griechischen Lyrik weht ihm ein verwandter Geist entgegen. Bei ihm erschliesst sich eben die tiefere Gemüthswelt und, indem er aus dem Kindes- und Knabenalter heraustretend mit Begeisterung dem Leben zustrebt, ringt er sich aus dem Zustande der blossen Receptivität los und sucht nach allgemeinen Gedanken; diese sich bildenden Gedanken eines jugendlichen Geistes und das erwachende tiefere Gefühlsleben findet der Jüngling in der griechischen Lyrik, mit welcher dieses Volk aus dem kindlichen Zeitalter des Epos sich zu bewussterem, selbständigerem Leben herausrang und in die Welt des Gemüths eintrat, jedoch ohne, wie so häufig unsere moderne Lyrik, den realen Grund zu verlieren. Die lyrische Muse der Griechen reicht, wie die epische und tragische, dem Jüngling einen gesunden, kräftigen Trank, der in unseren schlaffen, verkünstelten Zeiten den Geist erfrischen kann und begeistern für Manneswürde, für Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit, zu Vaterlandsliebe und zu ächter Frömmigkeit.

Der Verfasser hat die vorliegende Anthologie für die obersten Classen der Gymnasien bestimmt, weil er der Ansicht ist, dass griechische Lyriker, und seien es auch nur gnomische Disticha der leichtesten Art, nicht eher gelesen werden sollen, als bis der Schüler sich mit Homer gehörig bekannt gemacht und so eine Grundlage für die Lectüre der Lyriker gelegt hat; alsdann wird er leicht und schnell den grösseren Theil der in der Anthologie gebotenen Stücke lesen können. Man verwende nur in den zwei letzten Gymnasialjahren auf diese Lectüre dann und wann einige Stunden, seien sie nun extra zugesetzt oder dem bisher gelesenen Dichter entzogen. In dem letzten Falle gebe man den bisherigen Dichter der Privatlectüre anheim, und wenn der Schüler in einen Zweig der lyrischen Dichtung eingeführt ist, so überlasse man die Fortsetzung einer controllirten Privatlectüre und greife die auf kurze Zeit unterbrochene frühere Lectüre wieder auf. Auf diese Weise werden Homer und die Tragiker nichts einbüßen, und der Schüler wird zugleich mit der lyrischen Poesie der Griechen bekannt gemacht. Der Verfasser hat durch die Einrichtung seines Buches, durch die beigegebenen litterarhistorischen Einleitungen und die erklärenden Anmerkungen beabsichtigt,

dass dies möglichst schnell in der Schule und ohne besondere Schwierigkeit in der Privatlectüre geschehen könne.

Den vorstehenden in dem Vorworte der ersten Auflage ausgesprochenen An- und Absichten des Verfassers bei Abfassung dieses Buches ist zu dessen besonderer Freude die Zustimmung kompetenter Richter zu Theil geworden, und da er aus den öffentlichen Beurtheilungen, sowie aus dem schnellen Verbräuche des Buches ersehen, dass dessen Einrichtung im Allgemeinen zweckentsprechend sei, so hat er bei Ausarbeitung der zweiten Auflage Haltung und Anordnung unverändert gelassen. Bei der Auswahl der aufzunehmenden Dichter jedoch hat er sich, namentlich auch veranlasst durch den Wunsch und den freundlichen Rath hochachtbarer Schulmänner und die wohlwollende Aufforderung öffentlicher Beurtheiler, denen beiden ich hiermit meinen besonderen Dank ausspreche, in dieser zweiten Auflage weitere Grenzen gesteckt. So ist in die erste Abtheilung noch Archilochos aufgenommen, in die zweite Alkaios, Alkman, Stesichoros, Ibykos, Bakchylides. Der Verfasser hat hierdurch von dem in der ersten Auflage befolgten, im Ganzen gewiss richtigen Grundsätze, nur möglichst ganze Stücke zu liefern, abgehen müssen; allein die genannten Dichter nehmen in der Entwicklungsgeschichte der griechischen Lyrik eine so bedeutende Stelle ein, dass eine Bekanntschaft mit denselben für den Schüler wünschenswerth ist, zumal da ein Theil ihrer Fragmente der Art ist, dass daran der Character ihrer Dichtungsweise erkannt werden kann. In Betreff der Aufnahme alexandrinischer Elegiker, die von manchen Seiten gewünscht wurde, hat der Verfasser lange geschwankt; doch haben ihn theils die Schwierigkeiten der Kritik und der Exegese, theils die Eigenthümlichkeit des Inhalts von einer Aufnahme derselben absehen heissen. Unter die Fragmente des Theognis und anderer schon in der ersten Auflage aufgenommenen Dichter, sowie unter die Epigramme, bei deren Auswahl vornehmlich der Inhalt massgebend war, sind noch hier und da neue Stücke eingeschoben worden, namentlich bei den Epigrammen mit Rücksicht auf Homer eine Anzahl aus dem Peplos des Aristoteles. Ferner hat der Verfasser noch einige Stücke von Theokrit und von Pindar zugefügt, die Pythia 4. in der Absicht, den Schüler mit der lyrischen Behandlung eines bedeutenden epischen Stoffes bekannt zu machen. Möge das πάντι ἀδεῖν χαλεπόν, das dem Verfasser bei dem Geschäfte der Auswahl so oft auf die Zunge kam, auch bei der Beurtheilung dieser Auswahl eine billige Berücksichtigung

finden. Ueber manche andere Punkte, wie über Auslassung anstössiger Verse, ob die einen geringen Raum beanspruchende Angabe des Autors einer Erklärung, der wohl auch einem Schüler bekannt zu werden verdient, in einem Schulbuche zulässig sei, u. dgl., soll hier nicht gerechtfertigt werden. Was die Kritik und Erklärung anlangt, so wiederholt der Verfasser, obgleich die mehrjährige Behandlung des Gegenstandes in der Schule auch ihm nicht fruchtlos geblieben, hier gerne und mit Dank das Bekenntniss seiner Abhängigkeit von den bisherigen Herausgebern und Erklärern der betreffenden Dichter, von Ahrens, Ameis, Bergk, Boeckh, Dissen, Hermann, Jacobs, Rauchenstein, Schneidewin, Teuffel, Weber, Welcker und andern um die griechische Lyrik hochverdienten Männern, sowie er die vielfache Belehrung nicht unerwähnt lassen will, welche ihm die Beurtheiler der ersten Auflage haben zu Theil werden lassen.

Bei Gelegenheit dieser dritten Auflage, welche in Haltung und Umfang sich von der vorigen nicht unterscheidet und nur hier und da eine einzelne Aenderung oder Besserung erfahren hat, wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass von dem Buche eine holländische Uebersetzung erschienen ist unter dem Titel: Stoll, H. W., Anthologie uit Grieksche Lieddichters, met biographische inleidingen en ophelderende aantekeningen. Naar het Hoogd. voar Nederlandsche gymnasia bewerkt door E. Mehler. 1^e Stuk: Elegien en Epigrammen. 2^e Stuk: Melische, Chorische en Bucolischè poezy.

Diese vierte Auflage hat nur einige wenige Aenderungen erfahren.

H. W. Stoll.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

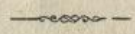
I. Elegien.

1. Kallinos	pag. 7
2. Archilochos	" 9
3. Tyrtaeos	" 17
4. Mimnermos	" 26
5. Solon	" 29
6. Xenophanes	" 45
7. Theognis	" 49
8. Simonides	" 73
9. Ion	" 75
10. Euripides	" 78

II. Epigramme.

1. Archilochos	pag. 83
2. Erinna	" 84
3. Simonides	" 84
4. Anakreon	" 90
5. Aeschylos	" 91
6. Euripides	" 92
7. Thukydides	" 92
8. Platon	" 92
9. Simmias	" 95
10. Speusippos	" 95

11. Demosthenes	pag. 96
12. Aristoteles	" 96
13. Anyte	" 99
14. Zenodotos	" 100
15. Kallimachos	" 100
16. Asklepiades	" 101
17. Leonidas	" 102
18. Mnasalkas	" 103
19. Dioskorides	" 103
20. Antipatros	" 103
21. Meleagros	" 106
22. Parmenion	" 111
23. Lollius Bassus	" 111
24. Antiphilos	" 111
25. Philippos	" 112
26. Lukianos	" 114
27. Gaetulicus	" 115
28. Adespota	" 115



I.

ELEGIEN.

Die Elegie.

Ἐλεγείον ist augenfällig von dem Worte ἔλεγος *) abgeleitet, welches einen Klaggesang bezeichnete. Danach liegt die Vermuthung nahe, dass die Elegie bei den Griechen ähnlich, wie heut zu Tage bei uns, die Bedeutung eines Trauer- und Klageliedes gehabt habe. Dem aber widerspricht die Geschichte der Elegie durchaus; die Elegien der älteren griechischen Zeit waren nichts weniger als Klaggesänge. Ἐλεγείον hatte nur eine formelle Bedeutung, es bezeichnete nämlich die Verbindung eines Hexameters mit einem Pentameter, ein Distichon, und unter τὰ ἐλεγεία, wie unter dem später entstandenen ἡ ἐλεγεία, verstand man jedes aus Distichen bestehende Gedicht, ohne Rücksicht auf seinen Inhalt. Bei der Ableitung des Wortes ἐλεγεία von ἔλεγος muss man also ganz von dem Inhalte absehen und sich lediglich an die äussere Form halten; die Elegie hatte von dem ἔλεγος nur das Vermass und das Aeussere des Vortrags, nämlich die Begleitung der Flöte, entlehnt.

Die Elegie hat sich aus dem Epos hervorgebildet. Dieses war bis ungefähr zum Anfange der Olympiaden die ein-

*) Die Ableitung des Wortes ἔλεγος hat den Alten sowohl, wie den neueren Gelehrten grosse Mühe gemacht, und noch heute herrscht darüber Verschiedenheit. Einige leiten es ab von εὐ-λέγειν, beloben, so dass es ein Lobgedicht (elogium) auf Verstorbene bezeichne, Andere von ἔλεος und γόος. Andere von ἄλγω, ἔλγω, dem Stammwort von ἄλγος. Eine andere beliebte Etymologie ist die von ἔ λέγειν, weh-sagen, klagen, ἔλεγος, also gleich Wehklage. Nach dieser Fassung aber müsste das Wort den Gesetzen der Etymologie gemäss ἔλογος (wie von εὐ-λέγειν εὐλογος) heissen. Daher haben neuere Gelehrte, an dieser Ableitung festhaltend, die Entstehung des Wortes so erklärt, dass es eine unmittelbare Nachahmung des als Refrain bei Klageliedern dienenden Ausrufs ἔ λέγε (ἔ ἔ λέγ ἔ ἔ λέγε) sei mit der sich zunächst bietenden Endung. Man vergleicht damit Ailinos (von αἰ-λίνοσ), Iobakchos (von ἰω-βάκχῃ) und andere aus ähnlichen Epiphonemen auf ähnliche Weise entstandene Liedernamen. O. Müller hält den Ursprung des Wortes, da alle dafür versuchten Etymologien wenig Wahrscheinlichkeit haben, für ungrüchisch. Die Karer und Lyder standen bei den Griechen im Rufe, in Totdenklagen und überhaupt in melancholischen Sangweisen ausgezeichnet zu sein; wahrscheinlich hätten die Ionier zugleich mit solchen Melodien und Liedern das Wort ἔλεγος von ihren kleinasiatischen Nachbarn empfangen.

zige kunstvoll ausgebildete Dichtungsart. Bis dahin hatte sich das Volk in ruhiger, leidenschaftsloser Betrachtung an der grossartigen Fülle seiner alten Heldenzeit geweidet; nun aber trat, nach dem Sturze der Monarchien und mit der Begründung der Freistaaten, ein regeres Leben ein, wo die bewegte Gegenwart an den Einzelnen herantrat, dass er suchen musste sich geltend zu machen und mit seinem Wünschen und Wollen hervortrat. Dadurch war der Boden für die lyrische Poesie geschaffen, in der die äussere Welt der Erscheinungen, die Objectivität, vor dem dichtenden Subjekte in den Hintergrund tritt, während in dem Epos der Dichter anspruchslos hinter der von ihm dargestellten objectiven Welt verborgen steht. Die Elegie nun ist der erste Schritt von dem Epos zu der lyrischen Poesie. In der Elegie tritt der Dichter selbst hervor mit seinen Gefühlen, Gesinnungen und Wünschen, aber er überlässt sich noch nicht, wie dies in der ausgebildeten Lyrik geschieht, einem freien, ungehinderten Fluge des Geistes, sondern die umgebende Welt, die Objectivität, ist für ihn noch die feste Grundlage, von der er ausgeht und zu der er nach kurzem Fluge immer wieder zurückkehrt. In sofern steht die Elegie dem Epos noch nahe, aber sie hat in Bezug auf den Gegenstand nicht den weiten, grossartigen Gesichtskreis des Epos; die nächste Umgebung, die Stadt und das engere Vaterland, das gesellige Privatleben u. s. w., ist die objective Unterlage, von der sie ausgeht.

Dem Inhalte angemessen muss auch die äussere Form, das Versmass sein, denn bei der wahren Kunst erschafft sich der Stoff die ihm geeignete Form. Der Hexameter ist von dem Epos herübergenommen; dazu tritt der Pentameter, in welchem durch eine geringe Veränderung der ruhige, majestätische Gang des Hexameters gebrochen und aufgehoben wird, so dass eine grössere Beweglichkeit entsteht, der Bewegung des Gefühls und des Gedankens entsprechend. In dem Hexameter erhebt sich der Gedanke, in dem Pentameter senkt er sich wieder und kommt zum passenden Abschluss. Auch hier zeigt sich der bescheidene Flug des Elegikers; das Distichon hat bei weitem nicht den Wechsel und die Beweglichkeit, welche in den grösseren lyrischen Strophen herrscht, es ist der erste Anfang der lyrischen Strophe und hat im Ganzen einen ruhigeren, dem epischen Versmasse verwandten Charakter.

Durch den Charakter des Versmasses und durch die dem Elegiker eigenthümliche Stimmung wird auch die Formation der Gedanken bedingt. Die Elegie liebt die Ausführlichkeit; der Pentameter ist dem Hexameter dienstbar, er führt gerne den Gedanken des Hexameters erklärend und

bestätigend aus, er hebt ihn durch einen Gegensatz hervor, rundet ihn ab zur Sentenz u. s. w.

Wie das Epos, so ist auch die Elegie von dem ionischen Stamme ausgegangen, und sie ist bis zur gelehrten alexandrinischen Zeit fast ausschliesslich das Eigenthum dieses Stammes geblieben. Daher herrscht in ihr der ionische Dialekt, der sich nur in Wenigem von dem epischen entfernt. Früher als in dem übrigen Griechenland entwickelte sich bei den Ioniern unter dem glücklichen Himmel Kleinasiens und der Inseln in freierem, republikanischen Staatsleben eine rege Thätigkeit der Bürger, Handel und Schifffahrt brachten Reichthum und Wohlstand, Angriffe der benachbarten Barbaren und innere Zerwürfnisse weckten die Thatkraft. In solchen Verhältnissen nahm die nächste Umgebung den Einzelnen besonders in Anspruch; sein Selbstgefühl erwachte, er trat mit seinen Gesinnungen und Bestrebungen selbständig hervor, äusserte sich frei über das Zunächstliegende, über den Staat und seine eigenen Verhältnisse, sprach seine Freude aus und sein Leid und seinen Zorn. Die poetische Form, in der dies geschah, war die Elegie.

Als Begründer der Elegie gilt bei den Griechen Kallinos von Ephesos c. Ol. 1. (777 a. Chr.). Seine Elegie hat einen kriegerischen und politischen Charakter, und in dieser politischen Richtung folgen ihm die meisten von den nächsten Elegikern. Da der Staat die Kräfte und das Interesse der Bürger vornehmlich in Anspruch nahm, so musste diesem die Elegie, die ihrem Wesen nach auf das äussere umgebende Leben gerichtet ist, vorzugweise zugewendet sein. Unter die politischen Elegiker rechnet man ausser Kallinos den Tyrtaeos, Solon, Theognis, auch gehören theilweise hierher Archilochos, Mimnermos, Xenophanes. Die Elegie streift leicht zum Gnomischen hinüber, sie erhebt sich zu allgemeinen Betrachtungen politischer und ethischer Natur und fasst die gewonnene Lebensweisheit in kurze Sprüche (Gnomen, Sentenzen) zusammen. Daher werden die oben als politische Elegiker bezeichneten Dichter auch zum Theil gnomische genannt, wie Xenophanes, Theognis, Solon. Wo das Interesse für öffentliches Leben geschwunden ist oder das Staatsleben eine solche Ausbildung erhalten hat, dass die Elegie nicht mehr fähig ist dasselbe zu fassen und zu beherrschen, da zieht sie sich bescheiden zurück und erfreut sich an der Darstellung des individuellen Privatlebens und der heitern Geselligkeit. So entstand die sympotische Elegie, worin, so viel wir wissen, Archilochos voranging; ihm folgten Theognis, Xenophanes, Ion u. A.; derselbe Archilochos

dichtete auch threnetische oder Trauerelegien, welche Gattung später besonders von Simonides von Keos ausgebildet wurde. Mimnermos ist der Reigenführer der erotischen oder Liebeselegie; sie war eine beliebte Dichtungsart bei den Alexandrinern, unter denen in dieser Beziehung Philetas (c. Ol. 120. 300 a. Chr.) und Kallimachos (c. Ol. 125. 280 a. Chr.) als Muster galten. Von beiden aber sind nur unbedeutende Bruchstücke erhalten. Wenn man übrigens so die Elegie in verschiedene Classen theilt, politische, kriegerische, sympotische, threnetische, erotische, gnomische, so ist dies nur eine von dem nach leichter Uebersicht strebenden Verstande hervorgerufene Sonderung, welche in der Wirklichkeit nie in so schroffer Weise stattgefunden hat; die verschiedenen Arten spielen mannigfach in einander über. Der Dichter greift aus dem reichen, vollen Leben irgend einen Gegenstand heraus und behandelt ihn dem der Elegie eigenthümlichen Charakter gemäss, wobei denn von der einen Seite der Gegenstand selbst, von der andern die eigenthümliche Anlage des Dichters der Elegie ihr besonderes Gepräge geben.

Die Elegien wurden zum Theil, besonders die von vorzugsweise politischem Charakter, in grösseren Versammlungen der Bürger vorgetragen, meistens aber bei festlichen Mahlen, Symposien. Dies geschah in lebhafter Recitation entweder ohne musikalische Begleitung oder mit Anwendung der Flöte, doch gewöhnlich nur so, dass der gehobene Vortrag durch ein kurzes Vorspiel eingeleitet und hier und da durch Zwischenspiele unterbrochen wurde. Ol. 47, 3. 590 a. Chr. traten der Argiver Sakadas und der Arkader Echembrotos bei den pythischen Spielen mit threnetischen Elegien auf, welche für den Gesang zur Flöte eingerichtet waren. Obgleich diese Art musikalischer Aufführung zu Delphi, als der heitern Stimmung des Festes nicht entsprechend, gleich wieder abgeschafft wurde, so ist es doch ziemlich gewiss, dass in der Folge noch Elegien threnetischer Art auf diese Weise componirt wurden.

Ungefähr zu gleicher Zeit mit der Elegie entstand eine andere Gattung der Poesie, die selbständig neben ihr herging, die iambische. Ueber diese s. Einleitung zu Archilochos. Da von dieser Dichtungsgattung nur sehr wenig Bruchstücke mehr übrig sind, so ist ihr in dieser Anthologie keine besondere Abtheilung zugewiesen; einige Bruchstücke finden sich bei Archilochos und Solon.

I. Kallinos.

Ueber die Lebensverhältnisse des Kallinos von Ephesos, des Urhebers der Elegie, ist uns aus dem Alterthum nichts überliefert; auch sind die Angaben, nach welchen man seine Lebenszeit berechnet, so ungewiss und schwankend, dass die neueren Literarhistoriker hierüber zu sehr verschiedenen Resultaten gelangt sind. O. Müller (Gesch. d. Gr. Lit. I. p. 91.) setzt seine Blüthezeit in die Regierungsjahre des lydischen Königs Ardys (Ol. 25, 3—37, 4. 678—629 a. Chr.); auf einer sicherern Grundlage jedoch ruht die Annahme derer, welche sein Mannesalter um die erste Olympiade (777 a. Chr.) ansetzen. Strabo (14, p. 647. s. Archil. No. 8.) gibt das Zeitverhältniss des Kallinos und des Archilochos so an, dass er sagt, Archilochos spreche von der Zerstörung der Stadt Magnesia (am Mäander) als von einer bekannten Sache, während Kallinos diese Stadt, welche mit Ephesos langwährende Kriege führte, als sehr mächtig und blühend schildere. Magnesia aber wurde von den Horden der Treter, eines wilden kimmerischen Stammes, der, von den Skythen aus seinen nördlich vom Schwarzen Meere gelegenen Wohnsitzen vertrieben, sich in den pontischen und phrygischen Gebirgen festgesetzt zu haben scheint und von da aus seit alter Zeit häufige Einfälle in das vordere Kleinasien machte, nach der wahrscheinlichsten Berechnung ungefähr 10 Jahre vor des lydischen Königs Kandaules Tod (726 a. Chr.) zerstört. Sonach wird Kallinos nicht lange nach der ersten Olympiade geblüht haben.

Wahrscheinlich waren die Elegien des K. sämmtlich kriegerischen Inhalts; die einzige, welche wir noch übrig haben, und diese nicht ganz vollständig, schliesst sich in der Sprache eng an Homer an und zeigt noch eine gewisse epische Breite und Fülle, welche sich nicht in das knappe Mass des Distichons fügen will. Der Satz zieht sich bei ihm oft aus einem Distichon in das andere hinüber, worin ihm auch die nächstfolgenden Elegiker noch öfter gefolgt sind. K. feuert in dieser Elegie die Jugend seiner Vaterstadt, die sich schon unter dem milden Himmel Ioniens und durch die Nähe des schwelgerischen Lydiens angesteckt, einer behaglichen Weichlichkeit und einem üppigen Lebensgenusse hinzugeben begann, zu tapferem Kampfe gegen die Nachbarstadt Magnesia an; doch erkennen wir aus dem Feuer der Begeisterung des Dichters selbst und aus den Motiven, welche er in seinem Gedichte

anwendet, um seine Landsleute zur Tapferkeit anzuspornen, dass der kriegerische Geist der Ephesier noch nicht ganz in der üppigen Lebensfülle untergegangen sein kann.

Μέχρις τεῦ κατάκεισθε; κότε ἄλκιμον ἔξετε θυμόν,
ὦ νέοι; οὐδ' αἰδεῖσθ' ἀμφιπερικτίονας,
ὡςδε λίγν μεθιέντες; ἐν εἰρήνῃ δὲ δοκεῖτε
ἦσθαι, ἀτὰρ πόλεμος γαῖαν ἅπασαν ἔχει.

- 5 καὶ τις ἀποθνήσκων ὕστατ' ἀκοντισάτω.
τιμῆν τε γάρ ἐστι καὶ ἀγλαὸν ἀνδρὶ μάχεσθαι
γῆς πέρι καὶ παίδων κουριδίης τ' ἀλόχου
δυσμενέσιν. θάνατος δὲ τότε ἔσεται, ὀκκότε κεν δὴ
Μοῖραι ἐπικλώσωσ'. ἀλλὰ τις ἰθὺς ἴτω
10 ἔγχος ἀνασχόμενος καὶ ὑπ' ἀσπίδος ἄλκιμον ἦτορ
ἔλασας, τὸ πρῶτον μινυμένου πολέμου.
οὐ γάρ κως θανάτον γε φυγεῖν εἰμαρμένον ἐστὶν

Stob. Floril. 51, 19. — Gewöhnlich bezieht man die Elegie auf einen Krieg mit den Trerern; aus dem Gedichte selbst aber wird es wahrscheinlich, dass an einen Lanzenkampf gegen Gleichbewaffnete, also wohl gegen die Magneten, nicht aber gegen kimmerische Horden, zu denken sei. — Der Dichter beginnt mit einem Vorwurf; sein Schmerz und Unwille bricht in eine dreifache Frage aus (ähnlich II. 4, 242 ff.). Die Lücke nach dem vierten Vers suchte Joach. Camerarius, der durch diese Elegie die Fürsten der Christenheit zu einem Kreuzzuge gegen die Türken zur Befreiung der Griechen entflammen wollte, auszufüllen durch den Vers:

εὐ νό τις ἀσπίδα θέσθω ἐν ἀντιβίοις πολεμίζων.

Aber die Lücke ist grösser; die verlorenen Verse enthielten eine weitere Ausführung von V. 4. πόλεμος γαῖαν ἅπασαν ἔχει und schilderten die drohende Gefahr. Daran schloss sich alsdann die Aufforderung zum todesverachtenden Kampfe, wozu noch V. 5. gehört. Stobaeus, der die Elegie erhalten hat, zog V. 5. noch herzu, weil die folgenden Verse die Motive für die Aufforderung in V. 5. enthalten. Deren sind zwei: 1) die Ehre, 2) die Unvermeidlichkeit des Todes. Sie reichen bis zur Mitte von V. 9. und es schliesst sich daran die wiederholte Aufforderung zu muthigem Kampfe V. 9—11. In den folgenden Versen werden dieselben Motive wieder aufgegriffen und weiter auseinandergesetzt, jedoch in umgekehrter Ordnung.

V. 1. cf. Hom. II. 24, 128. τέο μέχρις. — κατάκειμαι, wie κάθημαι Hom. Od. 2, 255. 4, 628. in Unthätigkeit liegen, sitzen; so κείσθαι II. 2, 688. — κότε, ionisch statt πότε, ebenso V. 8. ὀκκότε f. ὀκπότε, V. 12. κως f. πως. — ἄλκιμον ἔξ. θυμόν, cf. II. 5, 529.

V. 2. οὐδ' αἰδεῖσθ' ἀμφιπερικτ. cf. Od. 2, 65.

V. 3. μεθιέντες, cf. II. 4, 234. μήπω τι μεθίετε θούριδος ἀλλῆς, cf. ib. 240, 13, 121.

V. 9. ἀλλά, cf. Tyrt. 1, 15. Hom. Od. 5, 450. II. 23, 414. 426.

V. 12. cf. II. 12, 322 ff. 6, 488.

ἄνδρ', οὐδ' εἰ προγόνων ἢ γένος ἀθανάτων.
πολλάκι δηϊοτῆτα φυγῶν καὶ δοῦπον ἀκόντων
ἔργεται, ἐν δ' οἴκῳ μοῖρα κίχεν θανάτου.
15 ἀλλ' ὁ μὲν οὐκ ἔμπης δῆμιφ φίλος οὐδὲ ποθεινός,
τὸν δ' ὀλίγος στενάχει καὶ μέγας, ἦν τι πάθη.
λαῶ γὰρ σύμπαντι πόθος κρατερόφρονος ἀνδρός
θνήσκοντος, ζῶων δ' ἄξιος ἡμιθέων.
ὡσπερ γάρ μιν πύργον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρώσιν.
20 ἔρδει γὰρ πολλῶν ἄξια μοῦνος ἐών.

V. 14. u. 15. ἔργεται, d. i. εἰργεται, cf. Demosth. de Corona §. 97, πέρας μὲν γὰρ ἅπασιν ἀνθρώποις ἐστὶ τοῦ βίου θάνατος, κἄν ἐν οἴκῳ τις αὐτὸν καθιέρῃας τηρῇ. — Simonid. f. 65. Bergk. ὁ δ' αὐθάνατος κίχεν καὶ τὸν φυγόμαχον. — Zu ἔργεται ergänze τις. cf. Tyrt. 1, 28. Hom. II. 22, 199.

V. 17. τὸν δέ, den κρατερόφρον ἀνδρ. Da durch τὸν δέ der Begriff noch nicht klar herausgestellt ist, so wird V. 17. repetirt in V. 18. u. 19., doch in Verbindung mit einem neuen Gegensatze. In diesen letzten Versen hebt der Dichter den κρατερόφρον ἀνδρ. besonders hervor im Gegensatze zu den Anfangsversen, zu dem schlaffen Verhalten der Ephesier. Diese sollen κρατερόφρονες ἀνδρες sein; dann können sie das Vaterland von den V. 4. ff. geschilderten Leiden befreien. — ὀλίγος καὶ μέγας, cf. II. 9, 36. 258. Od. 1, 395.

V. 20. ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρᾶν, vor Augen sehen, verschieden von ὀφθαλμοῖσιν ὀρᾶν. II. 3, 306. 24, 294.

V. 21. πολλῶν ἄξια = ἄξια τούτων, ἃ πολλοὶ ἐρδοῦσιν.

II. Archilochos.

Archilochos, ein jüngerer Zeitgenosse des Kallinos, gehörte einem vornehmen Geschlechte auf Paros an, zog aber in der Hoffnung, den ärmlichen Verhältnissen, in denen er in seiner Heimat lebte, zu entgehen, mit seinem Vater Telesikles Ol. 15 od. 18 (720 od. 708 v. Chr.) an der Spitze einer Colonie von Paros nach dem fruchtbaren und goldreichen Thasos. Anstatt jedoch die Quellen des Reichthums dieser schönen Insel zu eröffnen, strebten die neuen Colonisten bald nach dem Besitz des gegenüberliegenden gold- und weinreichen thrakischen Küstenstriches und verwickelten sich so mit den einheimischen Völkern und mit frühern griechischen Colonien in Kriege, an denen sich auch Archilochos als tapferer und muthiger Kämpfer betheiligte (fr. 1—5.). In diesen Verhältnissen vermochte Archilochos das gehoffte Glück nicht zu gewinnen und zog, unzufrieden mit der Lage der Dinge auf Thasos, die er in seinen Gedichten als ganz verzweifelt schildert (fr. 8. 9. 12),

wieder nach Paros zurück, nachdem er wahrscheinlich vorher an manchen andern Orten sich herumgetrieben hatte. Seinen Tod fand er in einem Kriege der Parier mit dem benachbarten Naxos.

An den bewegten Schicksalen unseres Dichters hatte jedenfalls der innere Zwiespalt seines Gemüthes grossen Antheil. Er war ein reizbarer, von den heftigsten Leidenschaften bewegter Mann, in dem die widersprechendsten Stimmungen zusammenflossen und der, in sich selbst zerrissen, mit der umgebenden Welt in steten Kämpfen lebte. In diesen Zerwürfnissen zeigt er eine schonungslose Bitterkeit und Schmähsucht. Am meisten erfuhr seinen Zorn die Familie des Lykambes, der ihm die jüngere seiner Töchter, Neobule, zur Ehe versprochen, später aber aus uns unbekanntem Gründen sein Wort wieder zurückgenommen hatte. Dafür nun wurde er in den Versen des beleidigten Dichters mit so schmachvollen Lästereien angegriffen, dass sie sich sämmtlich aus Scham und Verzweiflung erhängt haben sollen.

Archilochos wurde von den Alten allgemein als einer der grössten Dichter anerkannt und neben Homer und Pindar auf eine Stufe gestellt. Leider aber sind uns von seinen Gedichten ausser drei Epigrammen (s. Epigramme I.) nur kleine Bruchstücke gerettet. Er war ein Mann von reicher dichterischer Begabung, welcher Sprache und Metrum mit sicherer Gewandtheit und genialer Kraft zu behandeln wusste und die griechische Poesie durch ganz neue Dichtungsarten schöpferisch erweitert hat. In der von Kallinos erfundenen Elegie bewegte er sich zuerst mit Glanz und Gewandtheit, so dass er auch in dieser Dichtungsart zu den ausgezeichnetsten gerechnet wird. Die hohe Stellung aber, die ihm von den Alten in der Poesie eingeräumt wird, gründet sich besonders auf die Erfindung neuer Metra und Dichtungsarten. So ist er der Schöpfer der iambischen Poesie, deren Zweck die Satire war, schonungsloser Angriff des Mangelhaften, Schwachen und Schlechten in den menschlichen Verhältnissen und der menschlichen Natur. Das hierzu geeignetste Versmass war der von Archilochos zuerst angewandte iambische Trimeter. Das iambische Versmass, zu dem sogenannten doppelten Rythmengeschlechte (*γένος διπλάσιον*) gehörig, in dem die Arsis die doppelte Länge der Thesis hat, zeigt gegenüber dem ruhigen dactylischen Versmass, in dem Arsis und Thesis von gleicher Länge sind, etwas Leichtes, Bewegliches und keck Angreifendes. Die Sprache in diesen iambischen Versen des Archilochos unterschied sich auch völlig von der an das homerische Epos sich anlehrenden Sprache der Elegie, indem sie einfach

und schmucklos der Ausdrucksweise des gewöhnlichen Lebens entnommen war, jedoch ohne ins Niedrige und Gemeine zu verfallen. — Unter den dem Archilochos folgenden Iambo-graphen erwähnen wir noch Simonides von Amorgos, einen jüngern Zeitgenossen des Archilochos, Hipponax aus Ephesos um Ol. 60 (540 v. Chr.), den Erfinder der Choliamben, und Solon (s. d.).

Ein dem iambischen verwandtes, gleichfalls zum *γένος διπλάσιον* gehöriges Versmass ist das trochäische, das ebenfalls Archilochos zuerst angewandt hat in dem trochäischen Tetrameter, einem Masse, das doch einen weichern Charakter hat als der rasch vorwärts dringende Iambus; dagegen mit der Elegie verglichen, haben die Trochäen weniger Schwung und Adel der Empfindung und nähern sich dem Tone des gemeinen Lebens (s. zu No. 14.).

Unter den andern metrischen Erfindungen des Archilochos erwähnen wir noch die sogenannten Epoden, in welchen auf einen längeren Vers in regelmässiger Folge ein kürzerer folgt, z. B. auf einen iambischen Trimeter ein iambischer Dimeter oder ein kleiner dactylischer Vers, auf einen dactylischen Hexameter ein iambischer Trimeter oder Dimeter u. s. w. Solche Verbindungen enthalten den ersten Keim der später entstandenen Strophen der äolischen Poesie. Horaz hat diese Art von Gedichten in Form und Geist dem Archilochos nachgebildet, jedoch ohne den Inhalt und die rücksichtslose Schärfe des Ausdrucks überall beibehalten zu haben.

ΕΛΕΓΕΙΑ.

1.

Εἰμί δ' ἐγὼ θεράπων μὲν Ἐνυαλίῳ ἄνακτος,
καὶ Μουσέων ἐρατὸν δῶρον ἐπιστάμενος.

2.

Ἐν δορὶ μὲν μοι μᾶζα μεμαγμένη, ἐν δορὶ δ' οἶνος
Ἴσμηρικός, πίνω δ' ἐν δορὶ κεκλιμένος.

1. Athen. 14, 627. C. Ἀρχιλόχος ἀγαθὸς ὢν ποιητὴς πρῶτον ἐκαυχᾶτο τὸ δύνασθαι μετέχειν τῶν πολιτικῶν ἀγῶνων, δεύτερον δ' ἐμνήσθη τῶν περὶ τὴν ποιητικὴν ὑπαρξόντων αὐτῷ, λέγων· Εἰμί δ' ἐγὼ etc. Vgl. Aeschyl. Epigr. 1. — μὲν-καὶ, cf. Tyrt. 3, 11. — θεράπων Ἐνυαλίῳ, Il. 19, 47. — Den Naxier, welcher den Archilochos in der Schlacht getödtet, soll die Pythia aus dem delphischen Tempel fortgewiesen haben mit den Worten: Μουσέων θεράποντα κατέκτανες, ἔξῃσι νηῶν.

2. Athen. 1, 30. F. — „Der kecke Uebermuth des Soldaten, der all sein Recht und all seinen Besitz in der Kraft seiner Faust und auf der Spitze seines Schwertes trägt.“ Herzberg. Doch beruhen die Worte des

3.

Οὐ τοι πόλλ' ἐπὶ τόξα τανύσεται οὐδὲ θαμειαί
σφενδόνας, εὐτ' ἂν δὴ μῶλον Ἄρης συνάγῃ
ἐν πεδίῳ· ξιφείων δὲ πολύστονον ἔσσειται ἔργον·
ταύτης γὰρ κείνοι δαίμονες εἰσι μάχης
δεσπότης Εὐβοίης δουρικλυτοί.

4.

Ἄλλ' ἄγε, σὺν κώθωνι θοῆς διὰ σέλματα νηός
φοῖτα καὶ κοίλων πώματ' ἄφελκε κάδων,
ἄγρει δ' οἶνον ἐρυθρὸν ἀπὸ τρυγός· οὐδὲ γὰρ ἡμεῖς
νήφειν ἐν φυλακῇ τῆδε δυνησόμεθα.

5.

Ἄσπιδι μὲν Σαίων τις ἀγάλλεται, ἦν παρὰ θάμνῳ,
ἐντος ἀμώμητον, κάλλιπον οὐκ ἐθέλων·
αὐτὸς δ' ἐξέφυγον θανάτου τέλος· ἄσπις ἐκείνη
ἐρρέτω· ἐξαῦτις κτήσομαι οὐ κακίω.

Π ρ ὸ ς Π ε ρ ι κ λ ε α .

6.

Κήδεα μὲν στονόεντα, Περικλέες, οὔτε τις ἀσπῶν
μεμφόμενος θαλίης τέρψεται οὐδὲ πόλις·

Arch. nicht auf aristokratischem Hochmuth, wie das ähnliche Skolion (No. 19.) des Hybrias. — οἶνος Ἰσμαρικός, s. Od. 9, 196 ff.

3. Plutarch. Thes. 6. — Die Verse beziehen sich auf die in Euböa wohnenden ionischen Abanten, welche vielleicht ihren Stammgenossen auf Thasos Hilfe gegen die thrakischen Saier (Fr. 5.) leisteten. Οἱ Ἄβαντες — ὄντες πολεμικοὶ καὶ ἀγχιμαχοὶ καὶ μάλιστα δὴ πάντων εἰς χεῖρας ὠθεῖσθαι τοῖς ὠαντίοις μεμαθηκότες. Plut. l. l. S. II. 2, 536 ff.

4. Athen. 11, 483. D. — Der Dichter, mit seinem Schiffe auf der Wacht, vergisst auch in der Nähe der Kriegsgefahr den Lebensgenuss nicht. — ἀπὸ τρυγός, bis auf die Hefe, cf. Horat. Carm. 3, 15, 16. *poti faece tenuis cadi.* ib. 1, 35, 27.

5. Plutarch. Lacon. inst. 34. — Arch. hat im Kampfe mit den thrakischen Saiern (Strab. 10, 457. 12, 549.) auf der Flucht seinen Schild weggeworfen. Aehnliches gestanden von sich Alkaios (Herodot. 5, 95, Strab. 13, 600.) und Horat. Carm. 2, 7, 10. Archilochos soll, da er über dieses Vergehen gegen die Kriegssitte in seinen Versen noch scherzte, von den strengen Spartanern, sobald er ihre Stadt betrat, wieder hinausgewiesen worden sein.

6. Stob. Floril. 124, 30. — Fr. 6 u. 7. gehören zu einem Trostgedichte an seinen Freund Pericles; beide hatten den Verlust theurer Angehörigen zu beklagen, die zugleich mit andern Mitbürgern in einem Schiffbruche umgekommen waren. Arch. hatte seinen Schwager verloren.

V. 1. κήδεα στον. μεμφόμενος, *graves aerumnas conquerens.*

V. 2. πόλις, die gesammte Bürgerschaft an öffentlichen Festen.

τοίους γὰρ κατὰ κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης
ἔκλυσεν, οἰδαλέους δ' ἀμφ' ὀδύνης ἔχομεν
πνεύμονας· ἀλλὰ θεοὶ γὰρ ἀνηκέστοισι κακοῖσιν,
ὦ φίλ', ἐπὶ κρατερῆν τλημοσύνην ἔθεσαν
φάρμακον· ἄλλοτε δ' ἄλλος ἔχει τάδε· νῦν μὲν ἐς ἡμέας
ἐτράπεθ', αἱματόεν δ' ἔλκος ἀναστένομεν,
ἐξαῦτις δ' ἐτέρους ἐπαμείψεται· ἀλλὰ τάχιστα
τλήτε γυναικείον πένθος ἀπωσάμενοι.

7.

Οὔτε τι γὰρ κλαίων ἰήσομαι, οὔτε κάκιον
θῆσω τερπωλὰς καὶ θαλίας ἐφέπων.

I A M B O I .

8.

Κλαίω τὰ Θασίων, οὐ τὰ Μαγνήτων κακά.

9.

Ἦδε δ' ὥστ' ὄνου βράχης
ἔστηκεν ὕλης ἀγρίης ἐπιστεφής·
οὐ γὰρ τι καλὸς χῶρος οὐδ' ἐφίμερος
οὐδ' ἐρατός, οἷος ἀμφὶ Σίριος ῥοάς.

V. 3. τοίους γὰρ, solche, dass das Vorausgehende davon die Folge ist. Eine bei griech. Dichtern häufige Formel, Solon 2, 3. II. 4, 390.

V. 6. τλημοσύνην, cf. II. 24, 49. τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν.

V. 7. τάδε, solches Leid, wie sie es jetzt betroffen. — Solon 10, 76. (ἄτην) ἄλλοτε ἄλλος ἔχει.

7. Plutarch. de aud. poet. c. 12.

8. Strab. 14, 647. Καλλίνος μὲν οὖν ὡς εὐτυχοῦντων ἔτι τῶν Μαγνήτων μὲνηται καὶ κατορθοῦντων ἐν τῷ πρὸς Ἐφεσίουσιν πολέμῳ, Ἀρχιλόγος δὲ ἤδη φαίνεται γνωρίζων τὴν γενομένην αὐτοῖς συμφορὰν, Κλαίω etc. Siehe Einl. zu Kallinos. — Das Unglück Magnesias (τὰ Μαγνήτων κακά), als durch ihren Uebermuth herbeigeführt, wurde sprüchwörtlich.

9. Die beiden ersten Verse bei Plut. de exil. c. 12 καθάπερ Ἀρχ. τῆς Θάσου τὰ καρποφόρα καὶ οἰνόπεδα παρορῶν διὰ τὸ τραγὸν καὶ ἀνώμαλον διέβαλε τὴν νῆσον, εἰπὼν· Ἦδε etc. V. 3. u. 4. Athen. 12, 523. D. καὶ Ἀρχ. δ' ὁ ποιητὴς ὑπερθεαύμακε τὴν χώραν τῶν Σιριτῶν διὰ τὴν εὐδαιμονίαν· περὶ γούν τῆς Θάσου λέγων ὡς ἡσσόνος φησιν· Οὐ γὰρ etc. — Die Kolophonier hatten sich zur Zeit des Lyderkönigs Gyges am Siris in Unteritalien in der Stadt Siris niedergelassen; Arch. rieth vielleicht seinen Landsleuten, auch dorthin auszuwandern. — Die Häufung der Adjectiva in V. 3. u. 4. verräth die Heftigkeit des Dichters.

10.

Οὐ μοι τὰ Γόγω τοῦ πολυχρύσου μέλει,
οὐδ' εἰλέ πῶ με ζῆλος, οὐδ' ἀγαίωμα
θεῶν ἔργα, μεγάλης δ' οὐκ ἔρέω τυραννίδος·
ἀπόπροθεν γάρ ἐστιν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.

11.

Ἄναξ Ἄπολλον, καὶ σὺ τοὺς μὲν αἰτίους
σήμαινε καὶ σφεας ὄλλυ', ὥσπερ ὀλλύεις.

Τ Ε Τ Ρ Α Μ Ε Τ Ρ Α.

12.

Ὡς Πανελλήνων οἰζὺς ἐς Θάσον συνέδραμεν.

13.

Τοῖς θεοῖς τιθεῖν ἅπαντα· πολλάκις μὲν ἐκ κακῶν
ἄνδρας ὀρθοῦσιν μελαίνῃ κειμένους ἐπὶ χθονί,
πολλάκις δ' ἀνατρέπουσι καὶ μαλ' εὖ βεβηκότας
ὕπτιους κλίνουσ'· ἔπειτα πολλὰ γίγνεται κακά,
καὶ βίου χρήμη πλανᾶται καὶ νόου παρήγορος.

14.

Οὐ φιλέω μέγαν στρατηγὸν οὐδὲ διαπεπλιγμένον,
οὐδὲ βροστρύχοις γαῦρον οὐδ' ὑπεξυρημένον,

10. Arist. Rhet. 3, 17. — Archil. lässt diese Worte einen mit seinem Loose zufriedenen Zimmermann sprechen. Vgl. Anakreontea No. 4.

V. 1. Der Lyderkönig Gyges, der wegen seines Reichthums sprichwörtlich ward wie Midas (Tyrt. 3, 6.), war ein Zeitgenosse des Arch. Herodot. 1, 12.

V. 2. ἀγαίωμα. cf. Horat. Epist. 1, 6, 1. *Nil admirari prope res est una, Numici, solaque quae possit facere et servare beatum. Hunc solem et stellas et decedentia certis tempora momentis sunt, qui formidine nulla imbuti spectent.*

V. 3. Das Wort τυραννίς kam zu des Arch. Zeiten zuerst auf.

11. Macrobo. Sat. 1, 17. *Alii cognominatum Apollinem putant* ὡς ἀπολλύντα τὰ ζῶα; *exanimat enim et perimit animantes, cum pestem intemperie caloris immittit; ut Euripides in Phœth.* Ὁ χρυσοφεγγὲς ἥλι', ὡς μ' ἀπόλεσας, ὅθεν σ' Ἀπόλλων ἐμφανῶς κλῆσει βροτῶς. *Item Archilochus Ἄναξ etc.* Diese Ableitung war bei den Alten viel verbreitet. — Für die Form des Ausspruchs bei Arch. vgl. Aeschyl. Agam. 982. Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλειε. — Für τοὺς μὲν αἰτίους vermuthet Bergk.: τοὺς μεταίτιους.

12. Strab. 8, 370.

13. Stob. Flor. 105, 24. — cf. Hom. Od. 16, 211. Horat. Carm. 1, 34, 12 ff. Aesch. Pers. 224. τὰτα πάντα θήσομεν θεοῖσι.

14. Dio Chrysost. 2, 8. Rsk. — „Eine solche im Grunde sehr ernsthaft

ἀλλά μοι σμικρὸς τις εἶη καὶ περὶ κνήμας ἰδεῖν
βροϊκός, ἀσφαλῆως βεβηκὸς ποσσὶ, καρδίης πλέος.

15.

Θυμέ, θυμ' ἀμυχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε,
ἄνοχε', ἐμμενέως δ' ἀλέξου προσβαλὼν ἐναντίον
στέρνον, ἐν δοκοῖσιν ἐχθρῶν πλησίον κατασταθεῖς
ἀσφαλῆως· καὶ μήτε νικῶν ἀμφάδην ἀγάλλω,
μηδὲ νικηθεὶς ἐν οἴκῳ καταπεσῶν δόρυο·
ἀλλὰ χαρτοῖσιν τε χαῖρε καὶ κακοῖσιν ἀσχάλα
μη λίην· γίγνωσκε δ' οἷος βυσμὸς ἀνθρώπους ἔχει.

16.

Χρημάτων ἄελπτον οὐδὲν ἐστὶν οὐδ' ἀπώμοτον,
οὐδὲ θαυμάσιον, ἐπειδὴ Ζεὺς πατὴρ Ὀλυμπίων
ἐκ μεσημβρίας ἔθηκε νόκτ' ἀποκρύψας φάος
ἡλίου λάμποντος· ὠχρὸν δ' ἦλθ' ἐπ' ἀνθρώπους δέος.
ἐκ δὲ τούτου πιστὰ πάντα κἀπέλπτα γίγνεται
ἀνδράσιν· μηδεὶς ἔθ' ὕμῶν εἰσορῶν θαυμαζέτω,
μηδ' ὅταν δελφῖσι θῆρες ἀνταμείψωνται νομόν
ἐνάλιον καὶ σφιν θαλάσσης ἰχθέεντα κύματ'·
φίλτερ' ἡπείρου γένηται, τοῖσιν ἦδιον δ' ὄρος.

gemeinte, aber doch in der Darstellung absichtlich ans Komische streifende Personalbeschreibung könnte in einer Elegie gewiss keine Stelle finden.“ O. Müller, Literaturgesch. — Der hier beschriebene στρατηγὸς μέγας καὶ διαπεπλιγμένος erinnert an den hoch dahin stolzirenden Othryoneus II. 13, 363 ff., der, eben erst in den Krieg gekommen, um sich Ruhm und eine Tochter des Priamos zu erwerben, ὑπέσχετο μέγα ἔργον, ἐκ Τροίης ἀέκοντος ἀπωστέμεν υἱὰς Ἀχαιῶν. — Ἰδομενεὺς δ' αὐτοῖο τιτύσασκε δουρὶ φαεινῷ καὶ βάλαν ὕψι βιβάντα τυγῶν u. s. w.

15. Stob. Flor. 20, 28. — cf. Theogn. 1029. N. 32. τόλμα, θυμέ — ἄτλητα πεπονθῶς, mit dem dort aus Herodot citirten Verse. Danach habe ich V. 2. die verderbten Worte ἀνά δὲ εὖ δυσμενῶν corrigirt. ἀνάσχεο in solcher Bedeutung ist seit Homer häufig, II. 1, 586. τέτλαθι, μήτερ ἐμῆ, καὶ ἀνάσχεο, κηδομένη περ. II. 5, 382.

V. 4. cf. Theogn. 657. N. 56. Horat. Carm. 2, 3, 1 ff.

16. Stob. Flor. 110, 10.

V. 1. cf. Soph. Ai. 648. κοῦκ ἐστ' ἄελπτον οὐδέν. Antig. 388. βροτοῖσιν οὐδέν ἐστ' ἀπώμοτον.

V. 4. Sonnen- und Mondfinsternisse galten den Alten als Vorzeichen grossen Unglücks.

V. 7. Aehnliche ἀδύνατα: Herodot. 5, 92, 1. Horat. Epod. 16, 28. Virgil. Buc. 1, 60 ff.

Ε Π Ω Ι Δ Ο Ι.

17.

Αἴνός τις ἀνθρώπων ὄδε,
ὡς ἄρ' ἀλώπηξ καίετος ξυνωνίην
ἔμιξαν.

18.

Προῦθθηκε παισὶ δεῖπνον αἰγνὸς φέρων.

19.

Ὅρᾶς, ἔν' ἔστ' ἐκεῖνος ὕψηλός πάγος
τρηχός τε καὶ παλίγκοτος,
ἐν τῷ κάθημαι σὴν ἐλαφρίζων μάχην.

20.

ὦ Ζεῦ, πάτερ Ζεῦ, σὸν μὲν οὐρανοῦ κράτος,
σὺ δ' ἔργ' ἐπ' ἀνθρώπων ὄρᾶς
λεωργὰ καὶ θεμιστά, σοὶ δὲ θηρίων
ὕβρις τε καὶ δίκη μέλει.

21.

Πάτερ Λυκάμβα, ποῖον ἐφράσω τόδε;
τίς σὰς παρήειρε φρένας;
ἦς τὸ πρὶν ἰρήρυσθα· νῦν δὲ δὴ πολὺς
ἄστοισι φαίνεαι γέλως.

22.

Ὅρκον δ' ἐνοσφίσθης μέγαν
ἄλας τε καὶ τράπεζαν.

Fr. 17—22. gehören zu einer Fabel (αἴνος) vom Fuchs und dem Adler. Archilochos war wegen seiner Behandlung der Fabeln bei den Alten berühmt; er benutzte sie in seinen Gedichten, um unter dieser Hülle auf pikante Weise eine allgemeine Wahrheit darzustellen. Die Fabel des A. liegt der äsopischen Fabel No. 1. zu Grunde: 'Αετός καὶ ἀλώπηξ φιλεῖν ἀλλήλους συνθέμενοι πλησίον ἑαυτῶν οἰκεῖν διέγνωσαν, βεβαίωσιν φιλίας τὴν συνθήκειαν ποιούμενοι. Καὶ δὴ ὁ μὲν ἀναβάς ἐπὶ τι περίμηκας δένδρον ἐνεοτοποίησατο· ἡ δὲ εἰσελθοῦσα εἰς τὸν ὑποκειμενον θάμνον ἔτεκεν. Ἐξεληθοῦσης δὲ ποτε αὐτῆς ἐπὶ νομῆν, ὁ αἰετός ἀπορῶν τροφῆς καταπτάς εἰς τὸν θάμνον καὶ τὰ γεννήματα ἀναρπάσας μετὰ τῶν αὐτοῦ νεοτῶν κατεθονίσσατο. Ἡ δὲ ἀλώπηξ ἐπανελθοῦσα ὡς ἔγνω τὸ πραγθέν, οὐ μᾶλλον ἐπὶ τῶν τῶν νεοτῶν θανάτῳ ἐλυπήθη, ὅσον ἐπὶ τῷ τῆς ἀμόνης ἀπόρῳ· χερσαία γὰρ οὐσα πτηνὸν διώκειν ἠδυνάτει. Διὸ πόρρωθεν στάσα, ὁ μόνον τοῖς ἀσθενέσι καὶ ἀδυνάτοις ὑπολείπεται, τῷ ἔχθρῳ καθήρατο. Συνέβη δὲ τῷ αἰετῷ τῆς εἰς τὴν φιλίαν ἀσεβείας οὐκ εἰς μακρὰν δίκην ὑπελθεῖν· θυόντων γὰρ τινῶν αἶγα ἐπ' ἀγροῦ καταπτάς ἀπὸ τοῦ βωμοῦ σπλάγγνον ἐκ πυρός ἀνήνεγκεν· οὐ κοιμισθέντος εἰς τὴν καλιὰν σφοδρὸς ἐμπεσὼν ἄνεμος ἐκ λεπτοῦ καὶ παλαιοῦ κάρφους λαμπρὰν φλόγα ἀνήψε· καὶ διὰ τοῦτο καταφλεχθέντες οἱ νεοττοί, — καὶ γὰρ ἦσαν ἔτι πτῆλαι

23.

Ἐρέω τιν' ὑμῖν αἶνον, ὦ Κηροκίδη·
ἀχνομένη σκυτάλη·
πίθηκος ἦει θηρίων ἀποκριθεῖς
μοῦνος ἀν' ἐσχατήν·
τῷ δ' ἄρ' ἀλώπηξ κερδαλέη συνήντητο
πυκνὸν ἔχουσα νόον.

ἀτελεῖς, — ἐπὶ τὴν γῆν κατέπεσον. Καὶ ἡ ἀλώπηξ προσδραμοῦσα ἐν ὄψει τοῦ αἰετοῦ πάντας αὐτοὺς κατέφαγεν.

In den Anfang gehört Fr. 17. — Auf den Raub der jungen Fuchse ging wohl Fr. 18. — In Fr. 19. spottet der Adler der ohnmächtigen Wuth des seiner Jungen beraubten Fuchses, indem er auf den unzugänglichen Felsen hinweist, auf dem sich sein Horst mit seinen Jungen befindet; denn statt auf einem Baume, wie bei Aesop, lässt Arch. den Adler der Natur getreu auf einem Felsen nisten. — ἐλαφρίζων, παρασκευαζόμενος ῥαδίως. Hesych. — Auf die Worte des Adlers antwortet der Fuchs mit Fr. 20. Vgl. damit Soph. El. 174. ἔτι μέγας οὐρανῷ Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει.

Fr. 21. u. 22. setzt Schneidewin in den Epilog der Fabel. Fr. 21. ἦς ἰρήρυσθα, cf. Hom. Od. 10, 553. φρεσὶν ἦσαν ἀρηρώς. — Fr. 22. ist ebenfalls an Lykambes gerichtet, der dem Dichter Schwur und Gastfreundschaft gebrochen. ἄλας und τράπεζα sind Symbole der Gastfreundschaft; daher das Sprichwort: ἄλας καὶ τράπεζαν μὴ παραβαίνειν.

Fr. 23. ist der Anfang einer Fabel, deren Inhalt nicht sicher zu bestimmen ist.

III. Tyrtaeos.

Die Blüthezeit des Tyrtaeos fällt in den zweiten messenischen Krieg, den wir nach Pausanias zwischen Ol. 23, 3. und 28, 1. (685—668 a. Chr.) setzen. Es wird von späten Schriftstellern erzählt, die Lakedämonier hätten, als sie, von Aristomenes, dem Anführer der Messenier, bedrängt, das delphische Orakel um Rath fragten, die Weisung erhalten, von den Athenern sich einen Rathgeber zu erbitten. Die Athener hätten ihnen den Tyrtaeos zugeschickt, einen lahmen Schulmeister (γραμματῶν διδάσκαλος). Paus. 4, 15, 3. Dieser habe durch seine Lieder den Muth der Spartaner aufs neue entflammt und so den Staat gerettet. Wenn die Bezeichnung γραμματῶν διδάσκαλος nicht eine blosse Erdichtung der späteren Athener ist, welche den Spartanern höhrend vorwarfen, ein von ihnen gesandter lahmer Schulmeister habe Lakedämon vom Verderben gerettet, so müssen wir darunter einen Mann verstehen, der die von ihm verfertigten Gedichte Anderen einübte. Die

Angabe, dass Tyrtaios aus Attika stamme, und zwar aus dem Orte Aphidnae, der von Alters her mit Lakedämon in Verbindung stand, müssen wir als wahr festhalten. So erklärt es sich, wie auf dem rauhen Boden von Sparta die bei dem ionischen Stamme erwachsene Elegie gedeihen konnte. Tyrtaios, dem ionischen Stamme angehörend, kam zu den dōrischen Spartanern, und indem er mit der den Ioniern eigenthümlichen Milde und Beweglichkeit die dorische Kraft und Energie verband, schuf er eine kräftige, lebensfrische Elegie, welche in schöner Form dem Dorier den idealen Gehalt seines Lebens vor Augen stellte. Der Einfluss, den dieser ionische Sänger auf die Sitten der Spartaner geübt hat, muss sehr bedeutend gewesen sein. Seine Gesänge wurden von ihnen lange Zeit in Ehren gehalten; man gebrauchte sie als Bildungsmittel der Jugend. Wenn die Spartaner sich auf einem Feldzuge befanden, so wurden des Abends zum Schlusse des Mahls, nachdem der Pāan zu Ehren der Götter gesungen war, die kriegerischen Elegien des Tyrtaios vorgetragen, und wer in dem Vortrage nach dem Urtheil des Polemarchen, des Kriegsobersten, den Preis davon trug, dem wurde die Ehre einer grösseren Portion Fleisch zu Theil.

Als T. nach Sparta kam, war der Staat nicht bloss durch den Krieg mit den abgefallenen Messeniern, sondern auch noch durch inneren Zwiespalt gefährdet; denn diejenigen Bürger, welche in Messenien oder an der Grenze Messeniens Güter besaßen und diese jetzt durch den Krieg verloren hatten, verlangten eine neue Ackervertheilung. Zur Beschwichtigung der hieraus entstandenen Streitigkeiten dichtete T. die Elegie *Εὐνομία* (gute Verfassung), von der wir noch eine ziemliche Anzahl von Bruchstücken haben, in welche jedoch schwer ein Zusammenhang zu bringen ist. Der Dichter entwarf darin ein Bild von der wohlgeordneten, durch die Fürsorge der Götter selbst eingesetzten Verfassung Spartas und forderte zum Kampfe gegen Messenien auf, damit die aus ihrem Besitze Vertriebenen wieder in ihre Rechte eingesetzt werden könnten und der alte geordnete Zustand und der frühere Wohlstand zurückkehrte. — Eine directe Aufforderung und Ermunterung zur Tapferkeit gegen Messenien enthalten die *Ἵποθήκαι* (Ermunterungen, Ermahnungen), von denen wir noch die unten folgenden drei besitzen. „Niemals in der Welt ist den Jünglingen eines Volkes die Pflicht und die Ehre der Tapferkeit so schön und dringend zugleich, mit so naiven, rührenden Motiven ans Herz gelegt worden.“ O. Müller Litgsch. I. p. 196. Tyrtaios trug sie wahrscheinlich, wie auch später noch die spartanische Sitte war, im Lager nach dem Mahle vor. In der Schlacht wurden

diese Elegien nicht gesungen. Zu diesem Gebrauche dienten die *Ἐμβάτηρια* (Marschlieder, Schlachtlieder); sie waren in Anapästien gedichtet und wurden vornehmlich beim Angriffe angestimmt. Hiervon ist noch übrig No. 4.

I. ὙΠΟΘΗΚΑΙ.

1.

Τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐνὶ προμάχοισι πεσόντα
 ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ἧ πατρίδι μαρνάμενον
 τὴν δ' αὐτοῦ προλιπόντα πόνον καὶ πόνον ἀγροῦς
 πτωχεύειν πάντων ἔστ' ἀνηρότατον,
 πλαζόμενον σὺν μητρὶ φίλῃ καὶ πατρὶ γέροντι
 παῖσι τε σὺν μικροῖς κουριδίῃ τ' ἀλόχῃ.
 ἐχθρὸς μὲν γὰρ τοῖσι μετέσσειται, οὓς κεν ἴκηται
 χρησιμοσύνη τ' εἰκὼν καὶ στογερῆ πενίη,

I. Lykurg. in Leocrat. 28. — Der Mittelpunkt des Ganzen ist V. 15—18. Die Motive für diese Aufforderung stehen zum Theil voran, zum Theil folgen sie nach; das erste ist V. 1. u. 2. der allgemeine Satz: *dulce et decorum est pro patria mori*. Diesem ist als zweites entgegengesetzt V. 3—10. Mit V. 11. wird das Vorhergehende (3—10) zusammengefasst und daran V. 13. die erste Aufforderung geknüpft, welche sich in V. 15. auf die *νεοὶ* concentrirt. Ein neues Motiv beginnt mit V. 21., eingeleitet durch das vorhergehende Distichon, bis zu V. 27. Das vierte Motiv, concentrirt in V. 29. u. 30., entspricht seinem Inhalte nach im Allgemeinen dem ersten Distichon und schliesst sich mit den Schlussworten *καλὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσῶν* abrundend an den Anfang des Gedichtes an. — An den Mittelpunkt des Gedichtes (15—18) setzen sich also nach oben und nach unten, gleichmässig vertheilt, vier Motive an, so dass das erste dem vierten, das zweite dem dritten entspricht; das erste und vierte haben, kurz gefasst, eine allgemeinere, abstractere Haltung, während dem zweiten und dritten eine weitere Ausführung und sinnliche Veranschaulichung zu Theil wird.

Der hervorspringende Gedanke in dem Gedichte, das in einer schweren, gefahrvollen Zeit verfasst scheint, ist: „man darf im Kampfe für's Vaterland den Tod nicht scheuen.“ Mit ihm beginnt das Gedicht: *τεθνάμεναι* —, er kehrt wieder in der Mitte V. 14. *θνήσκωμεν* — und V. 18. *μηδὲ φιλοφυγεῖτε* — und schliesst V. 30. *καλὸς — πεσῶν*. das Gedicht ab. — Was folgt aus dem Gesagten für die Verse 31. u. 32., welche auch in dem folgenden Gedichte V. 21. und 22. stehen?

V. 1. cf. Hom. II. 15, 454 ff. — *γάρ*, der begründende Satz mit *γάρ* steht öfter vor dem zu begründenden; cf. Tyrt. 2. 1. Hom. II. 2, 119 ff. 7, 328. Aehnliche Constructionen im Lat. cf. Virg. Aen. 1, 65 ff. „Schön ist's ja zu sterben.“ — *καλόν*, Gegensatz *ἀνηρότατον* V. 4.

V. 5. u. 6. Beachte die Epitheta.

V. 7. *μὲν — τε*, so *μὲν — καὶ* Tyrt. 3, 11.

V. 8. cf. Od. 14, 157. *πενίη εἰκων*.

10 αἰσχύνει τε γένος, κατὰ τ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει,
 πᾶσα δ' ἀτιμὴ καὶ κακότης ἔπεται.
 εἰ δ' οὕτως ἀνδρὸς τοι ἄλωμένου οὐδεμὶ ὄρη
 γίγνεται, οὐτ' αἰδῶς οὐτ' ὅπης οὐτ' ἔλεος,
 θυμῷ γῆς περὶ τῆςδε μαχώμεθα καὶ περὶ παίδων
 θνήσκωμεν ψυχῶν μηκέτι φειδόμενοι.
 15 ὦ νέοι, ἀλλὰ μάχεσθε παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,
 μηδὲ φυγῆς αἰσχυρᾶς ἄρχετε μηδὲ φόβου,
 ἀλλὰ μέγαν ποιείσθε καὶ ἄλκιμον ἐν φρεσὶ θυμόν,
 μηδὲ φιλοψυχεῖτ' ἀνδράσι μαρνάμενοι·
 τοὺς δὲ παλαιότερους, ὧν οὐκέτι γούνατ' ἐλαφρά,
 20 μὴ καταλείποντες φεύγετε, τοὺς γεραιούς.
 αἰσχυρὸν γὰρ δὴ τοῦτο μετὰ προμάχοισι πεσόντα
 κείσθαι πρόσθε νέων ἄνδρα παλαιότερον,
 ἴδη λευκὸν ἔχοντα κάρη πολίων τε γένειον,
 θυμὸν ἀποπνείοντ' ἄλκιμον ἐν κονίῃ,
 25 αἱματόεντ' αἰδοῖα φίλης ἐν χερσὶν ἔχοντα
 — αἰσχυρὰ τὰδ' ὄφθαλμοῖς καὶ νευροσητὰ ἰδεῖν —
 καὶ χροῖα γυμνωθέντα. νέοισι δὲ πάντ' ἐπέοικεν,
 ὄφρ' ἐρατῆς ἦβης ἀγλαὸν ἄνθος ἔχη·
 ἀνδράσι μὲν θηητὸς ἰδεῖν, ἐρατὸς δὲ γυναιξίν,
 30 ζωὸς ἐών, καλὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσών.
 [ἀλλὰ τις εὖ διαβάς μενέτω ποσὶν ἀμφοτέροισιν
 στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὁδοῦσι δακῶν.]

- V. 9. εἶδος ἐλέγχει. cf. Theogn. 649. ἃ δειλὴ πενίη, τί ἐμοῖς ἐπικει-
 μένη ὤμοις σῶμα κατασχόνεις; Pind. Ol. 8, 29. von einem olym-
 pischen Sieger: ἦν δ' ἐσορᾶν καλός, ἔργω τ' οὐ κατὰ εἶδος ἐλέγ-
 χων etc.
 V. 10. fasst die vorhergehenden Einzelheiten zusammen.
 V. 14. μηκέτι, also ist der Krieg schon längere Zeit und nicht immer
 mit der gehörigen Tapferkeit geführt.
 V. 16. φόβος, wie bei Homer immer, die Flucht.
 V. 20. τοὺς γεραιούς, besonders hervorgehoben, daher τοὺς παλαιότερους
 — τοὺς γεραιούς — παλαιότερον, und zwar am Anfang und Ende
 der Verse.
 V. 21. cf. Hom. Il. 22, 71 ff.
 V. 25. Il. 20, 418. 420. 13, 568 f.
 V. 27. πάντα, jede Art der Tapferkeit.
 V. 28. ἄνθος ἔχη, die Construction ist nicht aufzufassen nach Hom. Od.
 3, 78. ἴνα μιν κλέος ἐσθλὸν ἔχησιν, sondern ἄνθος ist Object. cf.
 Simonid. Eleg. V. 7. Theogn. 1007. ὄφρα τις ἦβης ἀγλαὸν ἄνθος
 ἔχων καὶ φρεσὶν ἐσθλὰ νοῆ. Man ergänze τίς.
 V. 30. Aehnlicher Gegensatz Il. 22, 436.

2.

Αλλ', Ἡρακλῆος γὰρ ἀνίκητου γένος ἐστέ,
 θαρσεῖτ', οὐπω Ζεὺς αὐχένα λοξὸν ἔχει·
 μηδ' ἀνδρῶν πληθὺν δειμαίνετε, μηδὲ φοβεῖσθε,
 Ἰθὺς δ' εἰς προμάχους ἀσπίδ' ἀνὴρ ἐχέτω,
 5 ἐχθρὰν μὲν ψυχὴν θέμενος, θανάτου δὲ μελαίνας
 κῆρας ὁμῶς αὐγῆς ἡελίοιο φίλας.
 ἴστε γὰρ Ἄρηος πολυδακρύου ἔργ' αἰδέηλα,
 εὖ δ' ὄργην ἐδάητ' ἀργαλέου πολέμου,
 καὶ παρὰ φευγόντων τε διωκόντων τε γέγευσθε,
 10 ὦ νέοι, ἀμφοτέρων δ' εἰς κόρον ἤλασσετε.
 οἱ μὲν γὰρ τολμῶσι παρ' ἀλλήλοισι μένοντες
 ἔς τ' αὐτοσχεδίην καὶ προμάχους ἰέναι,
 παυρότεροι θνήσκουσι, σαοῦσι δὲ λαὸν ὀπίσσω·
 τρεσσάντων δ' ἀνδρῶν πᾶσ' ἀπόλωλ' ἀρετή.
 οὐδεις ἄν ποτε ταῦτα λέγων ἀνύσειεν ἕκαστα,
 15 ὅσσ', ἦν αἰσχυρὰ πάθη, γίγνεται ἀνδρὶ κακά.
 ἀργαλέον γὰρ ὅπισθε μετάφρενον ἔστι δαίξειν

2. Stob. Floril. 50, 7. — Hauptsache ist auch hier wieder die Auf-
 forderung zu muthigem Kampfe; dieselbe beginnt das Gedicht und kehrt
 mehrmals wieder: V. 21. 29. 35., wobei die Repetition des ἀλλὰ zu beach-
 ten. V. 1—34. sind an die spartanischen Hopliten, V. 35—38. an die
 Leichtbewaffneten gerichtet. V. 1—34. zerfallen in zwei Theile von ganz
 verschiedenem Charakter: während 1—20. angefüllt ist mit mehreren Mo-
 tiven für die Aufforderung zum Kampfe, die dem Verstande geboten wer-
 den, sucht der zweite Theil, V. 21—34., unmittelbar durch lebendige
 Schilderung des Kampfes auf den kriegerischen Sinn der jungen Mann-
 schaft zu wirken. Dem in diesen Versen geschilderten Nahkampf steht
 dann V. 35 ff. der Kampf der Leichtbewaffneten aus der Ferne entgegen.

- V. 2. „Zeus hat noch nicht den Nacken seitwärts gebogen“, d. h. hat
 noch nicht sein Antlitz abgewandt.
 V. 3. φοβεῖσθε, siehe φόβος 1, 16.
 V. 5. u. 6. ἐχθρὰν Gegensatz φίλας. ψυχὴν — θανάτου. μελαίνας —
 αὐγῆς ἡελίοιο. — Das ὄραν φάος ἡελίοιο ist bei den Dichtern
 gewöhnliche Bezeichnung des Lebens, Il. 5, 120. Od. 10, 497.
 Theogn. 1143. No. 11.
 V. 7. ἴστε γὰρ etc. cf. Il. 7, 237 ff. 5, 549.
 V. 8. ἐδάητ', experti estis. cf. Philipp. Epigr. 3, 5.
 V. 10. εἰς κόρον τινὸς ἐλαύνειν, in einer Sache bis zur Uebersättigung
 kommen, es bis zur Uebersättigung treiben; ἐλαύνειν intransitiv.
 V. 11. οἱ μὲν γὰρ — ist beigeordnet dem V. 7. und dient zur Begrün-
 dung von V. 3—6.
 V. 13. Il. 5, 531. 15, 563.
 V. 15. „Keiner möchte dies alles aufzählen können.“
 V. 17 ff. Das stärkste Motiv, die Schmach, steht zuletzt und ist in
 zwei Momente zerlegt. — Zu δαίξειν ergänze das Subject τινά. —
 Nachdem die junge Mannschaft zu dem Entschluss zu kämpfen

- ἀνδρὸς φεύγοντος δῆτ' ἐν πολέμῳ.
 αἰσχροὺς δ' ἐστὶ νέκυς κακκαίμενος ἐν κονίησιν,
 20 νῶτον ὀπισθ' αἰχμῇ δουρὸς ἐληλαμένος.
 ἀλλὰ τις εὖ διαβάς μενέτω ποσὶν ἀμφοτέροισιν
 στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χειλὸς ὀδοῦσι δακῶν,
 μηρούς τε κνήμας τε κάτω καὶ στέρνα καὶ ὤμους
 ἀσπίδος εὐρείης γαστρὶ καλυψάμενος·
 25 δεξιτερῇ δ' ἐν χειρὶ τινασσέτω ὄμβριμον ἔγχος,
 κινέτω δὲ λόφον δεινὸν ὑπὲρ κεφαλῆς·
 ἔρδων δ' ὄμβριμα ἔργα διδασκέσθω πολεμίζειν,
 μηδ' ἐκτὸς βελέων ἐστάτω ἀσπίδ' ἔχων.
 ἀλλὰ τις ἐγγύς ἰὼν αὐτοσχεδὸν ἔγχρῃ μάκρῳ
 30 ἢ ἔψαι οὐτάων δῆϊον ἄνδρ' ἐλέτω·
 καὶ πόδα παρ ποδὶ θεὸς καὶ ἐπ' ἀσπίδος ἀσπίδ' ἐρείσας,
 ἐν δὲ λόφον τε λόφῳ καὶ κυνέην κυνέη
 καὶ στέρνον στέρνῳ πεπλημένους ἀνδρὶ μαχέσθω,
 ἢ ἔψαι κώπην ἢ δόρυ μακρὸν ἐλών.
 35 ὑμεῖς γ', ὦ γυμνήτες, ὑπ' ἀσπίδος ἄλλοθεν ἄλλος
 πτώσσοντες μεγάλοις βάλλετε χερμαδίοις
 δούρασι τε ξεστοῖσιν ἀκοντίζοντες ἐς αὐτούς,
 τοῖσι πανόπλοισι πλησίον ἰστάμενοι.

gebracht ist, wird sie V. 21 gleichsam in die Hitze des Kampfes hineingeführt.

- V. 21—26. malt uns der Dichter den Kämpfer gewappnet vor, wie er festaufgestemmt hinter seinem Schilde steht, die Lanze in der Hand, auf dem Haupte den Helmbusch; mit V. 27. geht es dann an's Werk — an den Nahekampf.
 V. 21. cf. Hom. II. 12, 457.
 V. 22. Hom. Od. 1, 381. ὀδᾶξ ἐν χειλεσι φόντες.
 V. 25. δεξιτερῇ δέ. Das vorhergehende Distichon gibt den Dienst der linken Hand an. Aehnlich 4, 3 u. 4.
 V. 26. cf. II. 3, 337. 16, 138.
 V. 31. Eine ähnliche Stelle Hom. II. 13, 130. cf. 16, 215.
 V. 32. ἐν, überdies. cf. Hom. Od. 7, 129. 5, 260.
 V. 35. γυμνήτες. Das schwerbewaffnete Fussvolk, ὀπίται, aus den Spartiaten und einem Theil der Periöken bestehend, hatte als Waffe einen langen Speer zum Stoss, ein kurzes Schwert und einen grossen ehernen Schild. Die Leichtbewaffneten dagegen, γυμνήτες (ψιλοί), welche grösstentheils aus den Heloten und zum Theil aus Periöken bestanden, hatten nur Schleudern und Lanzen zum Wurf; sie kämpften bald vor, bald hinter der Schlachtreihe der Hopliten.
 V. 37. δούρασι ξεστοῖσιν. Diese bezeichnen zum Unterschied von der langen Lanze der Hopliten (V. 29. 34.) die kurzen Wurfspere der Leichtbewaffneten ohne eherne Spitzen, ξεστά; in ξεστοῖσιν liegt die Andeutung des blossen Speerschaftes.

3.

Οὐτ' ἂν μνησαίμην οὐτ' ἐν λόγῳ ἄνδρα τιθεῖμην
 οὔτε ποδῶν ἀρετῆς οὔτε παλαιμοσύνης,
 οὐδ' εἰ Κυκλώπων μὲν ἔχοι μέγεθός τε βίην τε,
 νικῆν δὲ θεῶν Θρηάκιον Βορέην,
 οὐδ' εἰ Τιθωνοῖο φυχὴν χαριέστερος εἶη,
 5 πλουτοίη δὲ Μίδεω καὶ Κινύρεω μάλιον,

3. Stob. Floril. 51, 1 u. 5. — Die Elegie zerfällt in folgende Theile: 1) V. 1—14. 2) V. 15—22. 3) V. 23—34. 4) V. 35—44. Jeder derselben endigt mit einem abschliessenden inhaltsschweren Distichon, der erste V. 13. u. 14. mit dem Hauptgedanken. Die drei folgenden Theile enthalten die Begründung des Hauptgedankens, und zwar sagt V. 15—22, dass der ἄνθρωπος ἀγαθὸς ἐν πολέμῳ vom grössten Nutzen für den Staat ist, die zwei folgenden dagegen nehmen auf den Krieger selbst Bezug, wesshalb Theil 3. mit αὐτός beginnt. Theil 3. zeigt, welche Ehre ihm und seinem Geschlechte zu Theil wird, wenn er fällt, und Theil 4., welche Ehre ihm wird, wenn er dem Tode entgeht. Das letzte Distichon fordert auf, nach der wahren ἀρετή zu streben.

- V. 1—14. Der Dichter stellt im Anfang dem ἄνθρωπος ἀγαθὸς ἐν πολέμῳ den Läufer und Ringer entgegen, dessen Kraft und Gewandtheit dem Vaterlande nichts nützen. Ein solcher ist dem Dichter nicht der Rede werth, selbst wenn er zu seiner ποδῶν ἀρετῆ und παλαιμοσύνη noch alle andern Vorzüge hätte — πλὴν θούριδος ἀλκῆς. Absichtlich werden diese Vorzüge gehäuft und der ἄνθρωπος ἀγαθὸς ἐν πολέμῳ noch nicht genannt, um die Erwartung zu spannen. Nachdem V. 9. die vorhergehenden Verse zusammengefasst hat, macht V. 10. zuerst darauf aufmerksam, auf welchen Mann es der Dichter abgesehen habe, und bereitet V. 20. vor. Beachte V. 2. 13 u. 43. ποδῶν ἀρετῆ — ἢ δ' ἀρετῆ — ταύτης ἀρετῆς.
 V. 4. Βορέην. cf. Theogn. 716. Nr. 28. — Hom. II. 23, 299 ff. ist das rauhe Thrakien der Wohnsitz der Winde überhaupt; besonders aber gab man dem Boreas als dem Nordwind das im Norden von Griechenland gelegene Thrakien zur Heimat.
 V. 5. Τιθωνός, Sohn des troischen Königs Laomedon (II. 20, 237.), wurde von Eos aus Liebe wegen seiner ausgezeichneten Schönheit geraubt. Sie erbat sich für ihn von Zeus unsterbliches Leben, vergass aber, auch um ewige Jugend zu bitten; als daher seine Glieder vertrockneten und seine Stimme dahinschwand, verschloss sie ihn in ein Gemach. Hom. Hymn. in Vener. 218 ff. Nach späterer Dichtung wird er eine Cicade.
 V. 6. Midas und Kinyras gelten sprüchwörtlich als Beispiele des grössten Reichthums. Midas, Sohn des Gordios, König in Phrygien, hatte seinen Reichthum durch die Fülle des Goldes in seinem Lande. Darauf geht die Fabel bei Ovid. Met. 9, 90—145 cf. Plat. Rep. 3, 408, B. οὐδ' εἰ Μίδου πλουσιώτερος εἶεν. — Kinyras war ein König in Kypros, Priester der Aphrodite und Liebhaber des Apollon, der ihn mit Reichthum segnete. — μάλιον, seltene Form für μάλλον.

οὐδ' εἰ Τανταλίδω Πέλοπος βασιλεύτερος εἶη,
 γλῶσσαν δ' Ἀδρήστου μελιχόγηρον ἔχοι,
 οὐδ' εἰ πᾶσαν ἔχοι δόξαν πλὴν θούριδος ἀλκῆς,
 10 — οὐ γὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς γίγνεται ἐν πολέμῳ —
 εἰ μὴ τετλαίῃ μὲν ὄρων φόνον αἱματόεντα
 καὶ δῆτων ὀρέγοιτ' ἐγγύθεν ἰστάμενος.
 ἦδ' ἀρετῆ, τόδ' ἄεθλον ἐν ἀνθρώποισιν ἄριστον
 κάλλιστόν τε φέρειν γίγνεται ἀνδρὶ νέφ.
 15 ξυνὸν δ' ἐσθλὸν τοῦτο πόλῃ τε παντὶ τε δῆμῳ,
 ὅστις ἀνὴρ διαβάς ἐν προμάχοισι μένῃ
 ναλεμέως, αἰσχροῦ δὲ φυγῆς ἐπὶ πάγχυ λάθηται,
 ψυχὴν καὶ θυμὸν τλήμονα παρθέμενος,
 θαρσύνῃ δ' ἔπαισι τὸν πλησίον ἄνδρα παρεστώς·
 20 οὗτος ἀνὴρ ἀγαθὸς γίγνεται ἐν πολέμῳ·
 αἴψα δὲ δυσμενέων ἀνδρῶν ἔτρεψε φάλαγγας
 τρηχέας, σπουδῇ τ' ἔσχεθε κῦμα μάχης.

V. 7. Pelops, Sohn des Tantalos, des gottgeliebten Königs am Sipylos in Lydien, kam von Asien aus in den Peloponnes und gewann zu Pisa in Elis, indem er den König Oinomaos im Wettrennen besiegte, dessen Tochter Hippodameia und die Königsherrschaft in Pisa. Nach Pindar (Ol. 1, 89.) wurde er Vater von sechs völkerbeherrschenden Söhnen, welche ihre Macht über den Peloponnes verbreiteten. Er selbst wurde zu Olympia als Heros und Kampfhort verehrt und galt als ein Herrscher voll erhabener Machtfülle, dem die Götter selbst seine Würde verliehen hatten. Zeus gab ihm das Königszepter durch Hermes. Hom. II. 2, 100 ff. — βασιλεύτερος, cf. Od. 15, 533.

V. 8. Adrestos oder Adrastos, König in Argos, war der Anführer und erste Held in den beiden mythischen Kriegen gegen Theben. Das Attribut der Wohlredenheit, welches bei ihm sprüchwörtlich geworden, hat er wahrscheinlich durch die alten Thebaiden erhalten, in welchen Gedichten er, wie Nestor in der Ilias (cf. Theogn. 714. No. 28.), als ein älterer Mann von grosser Erfahrung und Rednergabe den übrigen Helden entgegenstand. Plat. Phaedr. p. 269, A. τί δέ, τὸν μελίγηρον Ἀδραστον οἰόμεθα ἢ καὶ Περικλέα etc.

V. 9. θούριδος ἀλκῆς, cf. II. 4, 234. 11, 566.

V. 11. μὲν — καὶ, wie Hom. II. 1, 267. κάρτιστοι μὲν ἔσαν καὶ καρτίστοις ἐμάχοντο, und häufig bei Pindar.

V. 16. διαβάς, cf. 2, 21.

V. 18. ψυχὴν παρθέμενος, cf. Od. 3, 74.

V. 19. θαρσύνῃ δ' ἔπαισι. Dies ist die rechte Anwendung der Wohlredenheit im Gegensatz zu V. 8.

V. 21 u. 22. enthalten als Erfolg der vorhergehenden Verse die Begründung von V. 15.

αὐτὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσὼν φίλον ὤλεσε θυμὸν,
 ἄστῳ τε καὶ λαοῦς καὶ πατέρ' εὐκλείσας,
 πολλὰ διὰ στέρνοιο καὶ ἀσπίδος ὀμφαλοέσσης
 25 καὶ διὰ θώρηκος πρόσθεν ἐληλαμένος·
 τὸν δ' ὀλοφύρονται μὲν ὁμῶς νέοι ἦδὲ γέροντες,
 ἀργαλέῳ τε πόθῳ πᾶσα κέκῃθε πόλις·
 καὶ τύμβος καὶ παῖδες ἐν ἀνθρώποις ἀρίστημοι
 καὶ παῖδων παῖδες καὶ γένος ἐξοπίσω.
 30 οὐδέ ποτε κλέος ἐσθλὸν ἀπόλλυται οὐδ' ὄνομ' αὐτοῦ,
 ἀλλ' ὑπὸ γῆς περ ἐὼν γίγνεται ἀθάνατος,
 ὄντιν' ἀριστεύοντα μένοντά τε μαρναμένον τε
 γῆς πέρι καὶ παῖδων θοῦρος Ἄρης ὀλέσῃ.
 35 εἰ δὲ φύγη μὲν κῆρα τανηλεγέος θανάτοιο,
 νικήσας δ' αἰχμῆς ἀγλᾶν εὐχος ἔλη,
 πάντες μιν τιμῶσιν ὁμῶς νέοι ἦδὲ παλαιοί,
 πολλὰ δὲ τερπνὰ παθῶν ἔρχεται εἰς Ἀΐδην·
 γηράσκων δ' ἀστοῖσι μεταπρέπει, οὐδέ τις αὐτόν
 40 βλάπτειν οὔτ' αἰδοῦς οὔτε δίκης ἐθέλει·
 πάντες δ' ἐν θώκοισιν ὁμῶς νέοι οἳ τε κατ' αὐτόν
 εἴκουσ' ἐκ χώρης οἳ τε παλαιότεροι.
 ταύτης νῦν τις ἀνὴρ ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἰκέσθαι
 πειράσθω θυμῷ, μὴ μεθίεις πολέμου.

V. 23. αὐτός steht zunächst im Gegensatz zu dem, was er den Feinden angethan (V. 21. u. 22.), um einzuleiten, was er selbst erlitten; doch liegt auch noch eine weitere Beziehung in dem Worte, s. die Einleitung zu dieser Elegie. Man erwartet hier statt des Hauptsatzes αὐτός — ὤλεσε θυμὸν, einen Conditionalsatz, wie V. 35. εἰ δὲ φύγη. Der logische Nachsatz beginnt mit V. 27. Am Schlusse dieses Abschnittes (23—34.) dient das letzte schöne Distichon (33 u. 34.) dazu, die Verdienste des Kämpfers noch einmal zusammenfassend vor Augen zu stellen und für das folgende εἰ δὲ φύγη ff. einen starken Gegensatz hervorzurufen.

V. 24. cf. II. 6, 446.

V. 27 ff. cf. Kallin. 17 ff.

V. 30. cf. Hom. II. 20, 308.

V. 38. Das Particip. enthält, wie so oft im Griechischen, den Hauptbegriff: „Viel Angenehmes wird ihm zu Theil bis an den Tod, d. i. sein Leben lang“. cf. Mimn. 2, 14. Theogn. 802. No. 48.

V. 39. οἳ κατ' αὐτόν, die Altersgenossen.

V. 41 u. 42. enthalten die Erklärung zu V. 40.

II. EMBATHPION.

4.

Ἄγετ', ὦ Σπάρτας εὐάνδρου
 κοῦροι πατέρων πολιτητᾶν,
 λαῖᾶ μὲν ἴτον προβάλεσθε,
 δόρυ δ' εὐτόλμως πάλλοντες
 μὴ φείδεσθαι τὰς ζωᾶς·
 οὐ γὰρ πάτριον τᾶ Σπάρτα.

4. Dio Chrysost. 1, 92. Rsk. — Aechtspartanisches Lied, daher in dorischem Dialect.

V. 1. u. 2. Doppelter Genitiv: Spartas Söhne von freien Vätern. — κοῦροι *ächte* Söhne, wie Od. 2, 274. εἰ δ' οὐ κείνου γ' ἐσσι γόνος καὶ Πηγελοπέτης.

IV. Mimnermos.

Mimnermos von Kolophon blühte von Ol. 37 (c. 63 a. Chr.) bis zu dem Zeitalter der sieben Weisen, Ol. 45 (600 a. Chr.), zu einer Zeit, wo die meisten ionischen Städte, und unter diesen auch seine Vaterstadt Kolophon, durch die lydischen Könige ihre Freiheit eingebüsst hatten. Von Kallinos bis auf das Zeitalter des Mimnermos haben sich die Sitten der Ionier bedeutend geändert. Durch den Verlust ihrer Freiheit der Oeffentlichkeit des Staatslebens beraubt, ergaben sie sich immer mehr, und vornehmlich Kolophon, einem weichlichen, schwelgerischen Leben, wodurch die alte Kraft, die sich zur Zeit des Kallinos trotz der einreissenden Sittenverderbniss noch zum Theil erhalten hatte, vollends verloren ging. Hiernach ist auch die Poesie des Mimnermos zu erklären. Seinen Elegien, von denen wir noch mehrere grössere und kleinere Fragmente haben, liegt das staatliche Leben fern, dagegen hat sich der Dichter ganz in das Privatleben versenkt und die hier vorkommenden Beziehungen in seinen Versen auf eine tiefe, zarte und innige Weise in weicher Sentimentalität geschildert. Mimnermos hat zuerst und vornehmlich die Liebeselegie ausgebildet, denn die Liebe wird allgemein am besten besungen in Zeiten, wo kein politisches Leben herrscht. Selbst ein Flötenspieler, liebte er eine Flötenspielerin, Namens Nanno. Mit ihrem Namen belegte er eine geordnete Sammlung von Liebeselegien. Wir müssen uns M. zur Zeit, wo er seine Elegien sang, in einem Lebensalter denken, wo die

Jugendblüthe hinter ihm liegt und das Greisenalter schon heranzunahen droht. Er scheint deswegen in seiner Liebe nicht glücklich zu sein, die Geliebte hat ihr Herz Andern zugewandt. Darum ergeht er sich in tiefen Klagen über die Flüchtigkeit und Kürze des Menschenlebens, über den Verlust der Jugendblüthe und das Unglück eines kummervollen, hässlichen und verschmähten Alters. In solche verzweiflungsvolle Klagen konnte M. nur verfallen, weil er mit seinen Landesgenossen kein höheres Glück kannte und suchte, als den sinnlichen Lebensgenuss; dass er übrigens nicht ganz darin unterging, sondern auch noch Sinn für kriegerische Tapferkeit hatte, beweist der Umstand, dass er eine Elegie auf eine Schlacht der Smyrner gegen den Lyderkönig Gyges gedichtet hat.

1.

Τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσῆς Ἀφροδίτης;
 τεθναίνην, ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι,
 κρυπταδίη φιλότης καὶ μελιγα δῶρα Διώνης,
 ἔσθ' ἤβης ἄνθεα γίγνεται, ἀρπαλέα
 ἀνδράσιν ἠδὲ γυναῖξιν· ἐπεὶ δ' ὀδονηρὸν ἐπέλθῃ 5
 γῆρας, ὃ τ' αἰσχρὸν ὁμῶς καὶ κακὸν ἄνδρα τιθεῖ,
 αἰεὶ μιν φρένας ἀμφὶ κακαὶ τείρουσι μέριμναι,
 οὐδ' αὐγὰς προσορῶν τέρπεται ἡελίου,
 ἀλλ' ἐχθρὸς μὲν παισίν, ἀτίμαστος δὲ γυναῖξιν·
 οὕτως ἀργαλέον γῆρας ἔθῃκε θεός. 10

1. Stob. Floril. 63, 16. — Der Hauptgedanke, der in V. 1. u. 2. liegt, zieht sich auch durch die folgenden Verse, so dass zugleich die Lebensalter angegeben werden, in denen der Mensch der Liebe sich erfreut und ihrer entbehrt; doch ist besonders hervorgehoben, dass es im Alter aus ist mit der Liebe. Solche Zeit möchte der Dichter nicht erleben; cf. 2, 9 u. 10, wo jedoch die Liebe ohne Berücksichtigung bleibt.

V. 1. cf. Horat. Epist. 1, 6, 65 u. 66. — χρυσῆ ist gewöhnliches Beiwort der Aphrod. seit Hom. II. 3, 64. 5, 427.

V. 3. μελιγα δῶρα Διώνης, cf. Pindar Ol. 1, 75.

V. 4. ἀρπαλέα ἀνδράσιν ἠδὲ γυν. ist zugefügt wegen des folgenden Gegensatzes.

V. 6. κακόν, *nichtsmutzig*, ohne sittliche Nebenbeziehung.

V. 7. μέριμναι sind Sorgen der Liebe, s. V. 9.

2.

Ἡμεῖς δ', οἷά τε φύλλα φύει πολυανθέος ὄρη
 ἔαρος, ὅτ' αἰψ' αὐγῆς αὖξεται ἡλίου,
 τοῖς ἔκλειοι πήχυιον ἐπὶ χρόνον ἀνθεσιν ἤβης
 5 τερπόμεθα, πρὸς θεῶν εἰδότες οὔτε κακὸν
 οὔτ' ἀγαθόν· Κῆρες δὲ παρεστήκασιν μέλαινοι,
 ἣ μὲν ἔχουσα τέλος γήραος ἀργαλέου,
 ἣ δ' ἐτέρη θανάτιο· μίνυνθα δὲ γίγνεται ἤβης
 καρπός, ὅσον τ' ἐπὶ γῆν κίδναται ἡέλιος.
 10 αὐτὰρ ἐπὶν δὴ τοῦτο τέλος παραμείψεται ὄρης,
 αὐτίκα τεθνάμεναι βέλτιον ἢ βίος.
 πολλὰ γὰρ ἐν θυμῷ κακὰ γίγνεται· ἄλλοτε οἶκος
 τρυχοῦται, πενίης δ' ἔργ' ὀδυνηρὰ πέλει.
 ἄλλος δ' αὖ παίδων ἐπιδευέεται, ὧν τε μάλιστα
 15 ἱμεύρων κατὰ γῆς ἔρχεται εἰς Αἴδη.
 ἄλλος νοῦσον ἔχει θυμοφθόρον· οὐδὲ τις ἔστιν
 ἀνθρώπων, ᾧ Ζεὺς μὴ κακὰ πολλὰ δίδοι.

3.

Αὐτίκα μοι κατὰ μὲν χροίην ῥέει ἄσπετος ἰδρώς,
 πτωῖώμαι δ' ἐσορῶν ἄνθος ὀμηλικίης
 5 τερπνὸν ὁμῶς καὶ καλόν, ἐπεὶ πλέον ὄφελον εἶναι·
 ἀλλ' ὀλιγοχρόνιον γίγνεται ὥσπερ ὄναρ
 ἤβη τιμήσσο· τὸ δ' ἀργαλέον καὶ ἄμορφον
 γήρας ὑπὲρ κεφαλῆς αὐτίχ' ὑπερκρέμαται

2. Stob. Floril. 98, 13. — V. 1. Hom. II. 6, 146 ff. 21, 462 ff. φύει hier intransitiv wie II. 6, 149.

V. 4. εἰδότες οὔτε κακὸν οὔτ' ἀγαθόν. Die Jugend lebt in den Tag hinein und erfährt Schlimmes und Gutes ohne rechtes Bewusstsein und tieferes Innewerden; das ist ein Glück der Jugend: ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἤδιστος βίος. Soph. Ai. 554.

V. 8. ὅσον — ἡέλιος, von der Zeit (des Tages) zu verstehen.

V. 11. ἄλλοτε. Der Dichter fährt V. 13. mit ἄλλος δὲ fort, als wenn vorausgegangen wäre ἄλλω μὲν οἶκος τρυχοῦται!

V. 14. s. zu Tyrt. 3, 38.

3. Stob. Floril. 116, 34. und Theogn. 1017—1022. — ἄνθος ὀμηλικίης wird nachdrücklich durch ἤβη τιμήσσο wiederholt, um den Gegensatz daran anzuknüpfen; ἀργαλέον καὶ ἄμορφον entspricht dem τερπνὸν ὁμῶς καὶ καλόν, dagegen ἐχθρόν καὶ ἄτιμον dem τιμήσσο.

ἐχθρόν ὁμῶς καὶ ἄτιμον, ὃ τ' ἄγνωστον τιθεῖ ἄνδρα,
 βλάπτει δ' ὀφθαλμοῦς καὶ νόον ἀμφιχυθέν.

4.

Ἡέλιος μέγαν ἐξέλαχεν πόνον ἥματα πάντα,
 οὐδὲ ποτ' ἄμπαυσις γίγνεται οὐδεμία
 ἵπποισιν τε καὶ αὐτῷ, ἐπεὶ ῥοδοδάκτυλος Ἥως
 Ὀκεανὸν προλιποῦσ' οὐρανὸν εἰσαναβῆ·
 5 τὸν μὲν γὰρ διὰ κῦμα φέρει πολυήρατος εὐνή
 κοίτη, Ἡφαίστου χερσὶν ἐλθλαμένη
 χρυσοῦ τιμήντος, ὑπόπτερος, ἄκρον ἐφ' ὕδωρ
 εὐδοντ' ἀρπαλέως χώρου ἀφ' Ἑσπερίδων
 γαῖαν ἐς Αἰθιοπῶν, ἵνα δὴ θοὸν ἄρμα καὶ ἵπποι
 10 ἐστάσ', ὄφρ' Ἥως ἡριγένεια μόλη·
 ἐνθ' ἐπέβη ἐτέρων ὀχέων Ὑπερίωνος υἱός.

V. 8. ἀμφιχυθέν. cf. Od. 4, 716. τὴν δ' ἄγος ἀμφεχύθη, welchem gleichbedeutend ist τὸν δ' ἄγος νεφέλη κάλυψε μέλαινα, II. 17, 591.

4. Athen. 11, 470, A. — Der weiche Ionier bedauert selbst den Helios wegen der vielen Mühen, die er um die Beleuchtung der Erde hat. Die Verse sind merkwürdig durch die Vorstellung, wie Helios vom Westen jedesmal wieder zum Osten zurückkehrt. Homer scheint sich die Frage in Betreff einer solchen Rückkehr noch nicht aufgeworfen zu haben. Die Vorstellung des Mimnermos findet sich auch bei mehreren anderen Dichtern, Stesichoros (Fr. 2.), Aeschylus, Antimachos, welche das goldene Sonnenlager wegen seiner becherförmigen Gestalt δέπας nennen.

V. 1. πόνον, Virgil. Aen. 1, 742. heisst der Sonnenlauf solis labores.

V. 6. κοίτης = κοίτης, wie ὁμοίος = ὁμοῖος.

V. 7. ὑπόπτερος, die Flügel dienen statt der Segel, die auch bisweilen πτερά heissen.

V. 8. χώρου ἀφ' Ἑσπερίδων. cf. Hesiod. Theog. 275. πέρην κλυτοῦ Ὀκεανοῦ ἐσχατιῇ πρὸς νυκτός, ἐν Ἑσπερίδες λιγύφωνοι.

V. 9. γαῖαν ἐς Αἴθ. Der eine Theil der zweifach getheilten Aethiopen wohnte im Osten in der Gegend der aufgehenden Sonne. Od. 1, 23 ff.

V. 11. ἐτέρων. Wenn Helios im Osten ankommt, so stehen ihm schon dort wieder andere Rosse und ein anderer Wagen bereit.

V. Solon.

Solon von Athen, Sohn des Exekestides, stammte aus der alten Familie der Kodriden, durch seine Mutter war er verwandt mit den Pisistratiden. Seine hohe Bedeutung in der Geschichte des athenischen Staates ist bekannt. Er hatte sich

frühzeitig auf häufigen Reisen, die er als Kaufmann unternahm, Menschenkenntniss und Lebenserfahrung von mancherlei Art und dadurch eine praktische Weisheit erworben, die ihn zu einer einflussreichen Wirksamkeit im Staate geschickt machte. Zuerst hören wir von seiner politischen Thätigkeit um 604 a. Chr.; er vermochte damals die Athener zur Wiedereroberung von Salamis, wobei er selbst die Führung übernahm. Im Anfange des folgenden Jahrhunderts erwarb er sich grosse Verdienste um seine Vaterstadt dadurch, dass er die mächtige und stolze Adelsfamilie der Alkmäoniden, welche bei dem sogenannten kylonischen Aufstande (Ol. 42, 1. 612 a. Chr.) sich mit schwerer Schuld befleckt hatte, veranlasste, sich einem Gerichte zu unterwerfen, und den Rath gab, zur Sühnung der schuldbelasteten Stadt den Weihepriester Epimenides von Kreta zu berufen. Dadurch beschwichtigte er die innere Zwietracht und weckte die durch Schuldbewusstsein niedergedrückten Bürger zu neuer Thatkraft. Im J. 594 Ol. 46, 3. übertrugen die Athener dem hochverdienten Manne, der das Vertrauen aller Parteien genoss, die Würde eines Archon und die Abfassung einer neuen Gesetzgebung. Nach Vollendung derselben ging er auf zehn Jahre ins Ausland, er besuchte Aegypten, Kypros, Kleinasien (Kroesos). Nach Athen zurückgekehrt, suchte er die Plane seines schlaun Verwandten Pisistratos, mit dem er früher in freundschaftlichem Verhältniss gestanden, zu vereiteln und den Staat vor der Tyrannis zu schützen; aber vergebens, die Athener liessen sich nicht warnen. Pisistratos gelangte zur Herrschaft, liess aber die Gesetze des Solon bestehen; er behandelte den erfahrenen Greis, der sein Leben bis auf achtzig Jahre gebracht haben soll, stets mit Achtung und benutzte seinen Rath.

Der edle, humane Geist, der sich in der Gesetzgebung des Solon ausspricht, zeigt sich in allen Beziehungen seines Lebens. Er ist ein ehrwürdiger, ächtathenischer Charakter von edler Bildung und reiner, milder Gesinnung, dessen ganzes Streben auf das Wohl des Vaterlandes gerichtet ist. Diese uneigennützigte Vaterlandsliebe, das milde Wohlwollen, die Lauterkeit eines reichen, gebildeten Geistes tritt auch in seinen Elegien hervor. Der Inhalt und Zweck derselben ist verschiedener Art, zum Theil stehen sie in engerer Beziehung zu seiner politischen Wirksamkeit, zum Theil enthalten sie allgemeinere Lebensbetrachtungen. Obgleich wir von den Elegien der ersteren Art nur Bruchstücke besitzen, so sind diese doch von besonderem Interesse, weil wir nach denselben noch das ganze politische Wirken des Mannes in seinen Hauptepochen verfolgen können.

Die Elegie Salamis fordert in einer Zeit, wo durch inneren Zwiespalt der Staat zu einer schmähhlichen Schwäche herabgesunken ist, die Athener zu neuem Kampfe nach aussen auf, zur Wiedereroberung von Salamis. In Nro. 2., welches vor der Gesetzgebung gedichtet ist, warnt er seine Mitbürger vor Zwietracht und Gesetzlosigkeit, welche den Staat zu Grunde richten, in andern erklärt er sich über die Bestrebungen bei seiner Gesetzgebung, oder er spricht seine Besorgnisse aus über die Unbesonnenheit der Athener, welche sie in das Unglück der Knechtschaft stürzen wird, oder er hält ihnen diese Unbesonnenheit vor, nachdem sie schon unter die Herrschaft des Pisistratos gekommen sind u. s. w. Manche dieser Elegien können mit der Eunomia des Tyrtaios, sowie die Elegie Salamis mit dessen Ἰποθήκαι und der Elegie des Kallinos verglichen werden; doch hat Solon, wenn auch nicht einen grössern Patriotismus, so doch jedenfalls schon durch den Fortschritt der Zeit eine höhere, reichere Bildung voraus, wodurch ihm ein grösserer Reichthum von Motiven zu Gebote steht. Hält man Solon mit Mimnermos zusammen, so kann die Zartheit und Milde des Gemüths einen Vergleichungspunkt abgeben; aber dadurch ist S. durchaus von M. verschieden, dass ihm bei aller Milde der Gesinnung die geistige Energie nicht fehlt, dass er durch seine Bethätigung im Staate einen höheren, sittlichen Haltspunkt hat, der dem M. abgeht. S. erkennt in allem Wechsel des Lebens einen tieferen Gehalt, eine durch die gerechten Götter geschaffene Ordnung. Siehe seine Ἰποθήκαι εἰς αὐτόν. Nro. 10. Daher hat er eine viel heiterere Lebensanschauung, als Mimnermos und geht muthig dem Alter entgegen, während dieser nichts mehr fürchtet, als das Alter. Vgl. Nro. 13.

Ausser den Elegien hat Solon noch Gedichte in iambischem und trochäischem Versmasse verfasst. Diese Art von Versen eignet sich für eine mehr bewegte und gereizte Stimmung; doch dienen sie dem humanen Dichter nicht wie dem Archilochos zum Angriff, sondern zur Abwehr; er rechtfertigt in ihnen, allerdings oft mit einer gewissen Bitterkeit, seine politische Thätigkeit gegen Angriffe seiner Mitbürger.

I. Σ Α Λ Α Μ Ι Σ.

1.

Αὐτὸς κήρυξ ἦλθον ἀπ' ἡμερτῆς Σαλαμῖνος,
κόσμον ἐπέων φῶδ' ἄντ' ἀγορῆς θέμενος.

I. V. 1. u. 2. Plutarch. Solon. 8. V. 3—8. Diog. Laert. 1. 46. — Die Elegie, welche aus 100 Versen bestanden haben soll, ist um Ol. 44. (604)

εἶην δὴ τότε ἐγὼ Φολεγάνδριος ἢ Σικινίτης
 ἀντί γ' Ἀθηναίου, πατριδ' ἀμειψόμενος.
 5 αἴψα γὰρ ἂν φάτις ἦδε μετ' ἀνθρώποισι γένοιτο·
 Ἀττικὸς οὗτος ἀνὴρ, τῶν Σαλαμιναφετῶν.

ἴομεν εἰς Σαλαμίνα μαχησόμενοι περὶ νήσου
 ἡμερτῆς χαλεπὸν τ' αἴσχος ἀπωσόμενοι.

II. TA PERI THS AΘHNAIΩN ΠΟΛΙΤΕΙΑΣ.

2.

Ἡμετέρη δὲ πόλις κατὰ μὲν Διὸς οὐποτ' ὀλεῖται
 αἴσαν καὶ μακάρων θεῶν φρένας ἀθανάτων·

im Feuer der Jugend gedichtet. Die Veranlassung dazu war nach Plutarch folgende. Nachdem die Athener vergeblich einen langen und schweren Krieg mit Megara um Salamis geführt hatten, gaben sie endlich im Gefühle ihrer Schwäche das Gesetz, dass bei Todesstrafe keiner mehr schriftlich oder mündlich den Vorschlag machen sollte, die Insel zu erobern. Solon beschloss seine Vaterstadt von dieser Schmach zu befreien. Den Reisehut auf dem Kopfe, kam er plötzlich, nachdem er das Gerücht hatte verbreiten lassen, er sei wahnsinnig geworden und müsse zu Hause gehalten werden, auf den Markt, sprang auf den Stein, auf dem die Herolde zu stehen pflegten, und trug vor dem zusammengelaufenen Volke die Elegie vor, deren Anfang die obigen beiden ersten Verse sind. Er fingirt darin, als Herold nach Salamis geschickt, jetzt zurückgekehrt zu sein, berichtet über den Werth der verlorenen Insel, über den Hohn der dort herrschenden Megarensen, die Vorwürfe der den Athenern heimlich befreundeten Salaminier u. s. w., spricht von dem Ruhm der Vorzeit im Vergleich zu der jetzigen Schmach und erregt so in Unmuth und in Spott den Stolz und die Vaterlandsliebe der Athener. Die Elegie machte einen tiefen Eindruck, besonders, nach dem Zeugniß des Diog. Laert., die Verse 3—8. Als der Dichter nach einem solchen Wechsel der Gefühle endlich in den Schlussversen: ἴομεν εἰς Σαλαμίνα, zur muthigen That aufforderte, „da ward der jubelnde Beifall der Bürger und die Eroberung der Insel der wahre Schluss der Elegie Salamis.“ Hertzberg.

- V. 2. Statt einer Rede (ἀγορά) hat er ein Gedicht verfasst. — κόσμον ἐπέων ist Apposition zu φῶδῳ, ein aus Versen schön und zierlich zusammengesetztes Gedicht. — τίθημι seit Homer (Il. 19, 407.) = ποιεῖν, θέσις = ποιήσις. Pind. Ol. 3, 8. ἐπέων θέσις.
 V. 3. τότε, nämlich wenn wir die Insel aufgeben. Pholegandros und Sikinios waren zwei der unbedeutendsten Inseln im Archipelagos.
 V. 6. Σαλαμιναφετῶν von ἀφίημι, fahren lassen, im Stiche lassen. Der Spott bildet gerne neue Wörter.
 V. 8. Aus ἡμερτῆς und αἴσχος ersieht man, was vorausgegangen sein muss.

2. Demosth. de Fals. Leg. 421. Rsk. — Die Elegie fällt in die Zeit zwischen der drakontischen und solonischen Gesetzgebung. Der Dichter schildert die Zerrüttung der Staatsverhältnisse, welche auf der einen

τοίη γὰρ μεγάρθυμος ἐπίσκοπος ὀμβριμοπάτρη
 Παλλὰς Ἀθηναίη χεῖρας ὑπερθεν ἔχει·
 αὐτοὶ δὲ φθείρειν μεγάλην πόλιν ἀφραδίησιν
 5 ἀστοὶ βούλονται χρήμασι πειθόμενοι,
 δήμου θ' ἡγεμόνων ἄδικος νόος, οἷσιν ἐτοῖμον
 ὕβριος ἐκ μεγάλης ἄλγεα πολλὰ παθεῖν·
 οὐ γὰρ ἐπίστανται κατέχειν κόρον οὐδὲ παρούσας
 εὐφροσύνας κοσμεῖν δαιτὸς ἐν ἡσυχίῃ.

οὐδ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων
 φειδόμενοι κλέπτουσιν ἐφ' ἀρπαγῇ ἄλλοθεν ἄλλος,
 οὐδὲ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Δίκης,
 ἢ σιγῶσα σύνοιδε τὰ γιγνόμενα πρό τ' ἐόντα·
 τῷ δὲ χρόνῳ πάντως ἦλθ' ἀποτισομένη.
 10 τοῦτ' ἤδη πάσῃ πόλει ἔρχεται ἔλκος ἄφυκτον,
 εἰς δὲ κακὴν ταχέως ἦλυθε δουλοσύνην,
 ἢ στάσιν ἔμφυλον πόλεμόν θ' εὐδοντ' ἐπεγείρει,

Seite durch die Habsucht und Bedrückung des Adels, auf der andern durch den Uebermuth und die Raubsucht der Volksführer hervorgerufen wurde, und rāth zur εὐνομία. — „Das Gedicht wurde wohl in öffentlicher Versammlung vorgetragen und hat vielleicht bewirkt, dass man dem Manne, der sich durch Rang und Besitz als im Interesse der Aristokaten betheiligte, durch Redlichkeit und Popularität dem niederen Volke unverdächtig zeigte, das Archontat und eine neue Gesetzgebung übertrug.“ Weber.

Das Ganze zerfällt in drei Theile: 1) V. 1—15. 2) 16—29. 3) 30—39. In dem ersten Theile wird neben der Habsucht des Adels vorzugsweise das verderbliche Treiben der Demagogen geschildert, das ihnen übrigens selbst zum Verderben ausschlagen wird. Der zweite Theil enthält die schlimmen Folgen des Verhaltens beider Parteien für die ganze Stadt, und zwar zunächst die von dem Treiben der Demagogen bis V. 21., während V. 22—25. mehr als ein Ausfluss der Habsucht und Härte des Adels erscheinen; V. 26—29. dienen zur Zusammenfassung des Vorausgehenden. Der dritte Theil zeigt die guten Folgen der Gesetzlichkeit.

V. 3. τοίη γάρ, s. Archil. 6, 3.

V. 4. χεῖρας ὑπ. ἔχει, cf. Il. 4, 249. 5, 433.

V. 6. ἀστοὶ bezeichnen zwar zunächst im Gegensatze zu den eben genannten Göttern (wie sonst im Gegensatz zu ξῆνοι, Soph. Ōd. R. 718. El. 975.) allgemein die Bewohner der Stadt, im Gegensatz aber zu dem δῆμος V. 7. sind sie die herrschende Classe der Bürger, der Adel.

V. 7—10. Die Demagogen, wie später Pisistratos, gebrauchten das Volk unter dem Versprechen, sie von dem Drucke des Adels zu befreien, zu selbstsüchtigen Zwecken und benutzten zur Aufwiegelung desselben besonders die in Athen üblichen Stammschmäuse. δαιτὸς gehört zu εὐφροσύνας. Nach V. 10. kann nicht viel ausgefallen sein; in der Lücke stand noch der Vers:

πλουτοῦσιν ἔ' ἀδίκους ἐργασίαι πειθόμενοι.

20 ὃς πολλῶν ἐρατὴν ὤλεσεν ἡλικίην·
 ἐκ γὰρ δυσμενέων ταχέως πολυήρατον ἄστυ
 τρύχεται ἐν συνόδοις τοῖς ἀδικοῦσι φίλαις.
 ταῦτα μὲν ἐν δήμῳ στρέφεται κακὰ· τῶν δὲ πενιχρῶν
 ἰκνοῦνται πολλοὶ γαίαν ἐς ἀλλοδαπήν
 πραθέντες δεσμοῖσι τ' ἀεικελίοισι δεθέντες,
 25 καὶ κακὰ δουλοσύνης στυγνὰ φέρουσι βίᾳ.
 οὕτω δημόσιον κακὸν ἔρχεται οἰκᾶδ' ἐκάστω,
 αὔλειοι δ' ἐπ' ἔχειν οὐκ ἐθέλουσι θύραι,
 ὑψηλὸν δ' ὑπὲρ ἔρκος ὑπέρθορον, εὖρε δὲ πάντως,
 εἰ καὶ τις φεύγων ἐν μυχῶ ἢ θαλάμων.
 30 ταῦτα διδάξει θυμὸς Ἀθηναίου με κελεύει,
 ὡς κακὰ πλείστα πόλει δυσνομία παρέχει·
 εὐνομία δ' εὖκοσμα καὶ ἄρτια πάντ' ἀποφαίνει,
 καὶ θ' ἅμα τοῖς ἀδίκους ἀμφιτίθησι πέδας·
 τραγέα λειάνει, παύει κόρον, ὕβριν ἀμαυροῖ,
 35 αὐαίνει δ' ἄτης ἄνθεα φυόμενα,
 εὐθύνει δὲ δίκας σκολιάς ὑπερήφανά τ' ἔργα
 πραῦνει, παύει δ' ἔργα διχοστασίης,
 παύει δ' ἀργαλέης ἔριδος χόλον, ἔστι δ' ὑπ' αὐτῆς
 πάντα κατ' ἀνθρώπους ἄρτια καὶ πινυτά.

3.

Δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον κράτος, ὅσον ἐπαρκεῖ,
 τιμῆς οὐτ' ἀφελῶν οὐτ' ἐπορεζάμενος·

- V. 20. Die *dysmenēis* sind die Demagogen, welche die V. 10. erwähnten Zusammenkünfte missbrauchten.
- V. 22. *dēmos* muss hier das ganze Volk bezeichnen; vgl. *dēmōsion kakón* V. 26. — Das niedere Volk war den Reichen verschuldet; entweder bestellten sie ihnen gegen ein Sechstheil des Ertrags die Ländereien (*ἐκτὴμόριοι*, *θητες*), oder sie konnten, da sie sich mit ihrem Körper verpfändet hatten, als Gefangene weggeführt, als Sklaven gebraucht und in die Fremde verkauft werden. Plutarch. Solon. c. 13. — Vgl. 16. 6 ff.
- V. 25. ist neuerdings aus einer Handschrift des Escorial hier eingefügt worden.
- V. 31. Vgl. Soph. Antig. 672 ff. über die Folgen der *ἀναρχία* im Gegensatz zur *πειθαρχία*. Vgl. auch Xenophon An. 3, 1, 38.
- V. 32. *εὖκοσμα καὶ ἄρτια*, Ordnung und Eintracht.
- V. 35. *ἄνθεα ἄτης*, die Blüthe als häufiges Bild für alles zum Vorschein Kommende, — Keime.
3. Plutarch. Sol. 18. — Solon spricht in diesem Fragment von seiner Gesetzgebung. *dēmos* bezeichnet das niedere Volk.
- V. 2. *ἐπορεζάμενος*, etwas Uebrigtes bietend.

5 οἱ δ' εἶχον δύναμιν καὶ χρήμασιν ἦσαν ἀγῆτοί,
 καὶ τοῖς ἐφρασάμην μηδὲν ἀεικὲς ἔχειν.
 ἔστην δ' ἀμφιβάλων κρατερὸν σάκος ἀμφοτέροισιν,
 νικᾶν δ' οὐκ εἶσ' οὐδετέρους ἀδίκως.

4.

Ἐκ νεφέλης πέλεται χιόνος μένος ἡδὲ χαλάζης,
 βροντὴ δ' ἐκ λαμπρᾶς γίγνεται ἀστεροπῆς·
 ἀνδρῶν δ' ἐκ μεγάλων πόλις ὄλλυται, εἰς δὲ μονάρχου
 δῆμος ἀϊορίη δουλοσύνην ἔπεσεν.
 λείως δ' ἐξάραντ' οὐ βράδιόν ἐστι κατασχεῖν
 ὕστερον, ἀλλ' ἤδη χρὴ τάδε πάντα νοεῖν.

5.

Εἰ δὲ πεπόνθατε λυγρὰ δι' ὕμετέρην κακότητα,
 μή τι θεοῖς τούτων μοῖραν ἐπαμφέρετε.
 αὐτοὶ γὰρ τούτους ηἰρέησατε ῥύματα δόντες
 καὶ διὰ ταῦτα κακὴν ἔσχετε δουλοσύνην.
 ὕμεῶν δ' εἰς μὲν ἕκαστος ἀλώπεκος ἔχνεσι βαίνει,
 5 σύμπασι δ' ὕμῖν χαῦνος ἔνεστι νόος.
 εἰς γὰρ γλώσσαν ὀράτε καὶ εἰς ἔπε' αἰμούλου ἀνδρός,
 εἰς ἔργον δ' οὐδὲν γιγνόμενον βλέπετε.

- V. 4. „καὶ τούτων προῦνόησα, ἵνα μηδὲν ἀπρεπὲς ἢ ἀδικον ἔχωσι.“ Coraës.
4. Diod. Sic. Excerptt. Vatic. p. 23. Dindorf. Λέγεται Σόλων καὶ προειπεῖν τοῖς Ἀθηναίοις τὴν ἐσομένην τυραννίδα δι' ἐλεγείων· Ἐκ κτλ.
- V. 5. *λείως ἐξάραντα*, *si quem plane extuleris*; zu *κατασχεῖν* ergänze das Object τὸν ἐξαρθέντα. — *λείως* = *λέως* = *τελέως*. Diodor. Σόλων παρελθὼν εἰς ἐκκλησίαν παρεκάλει τοὺς Ἀθηναίους καταλείβειν τὸν τύραννον, πρὶν τελέως ἰσχυρὸν γενέσθαι.
- V. 6. cf. II. 5, 490.
5. Diog. Laërt. I, 52. Ὅτε τὸν Πεισίστρατον ἔμαθεν ἤδη τυραννεῖν, τάδε ἔγραψε πρὸς τοὺς Ἀθηναίους· Εἰ δέ κτλ. — Die Verse werden auch von Diodor Excerptt. V. III. p. 24. und von Plutarch Vita Sol. c. 30. angeführt.
- V. 3. *ῥύματα*, Schutzmannschaften. Solon meint die dem Pisisstratos von den Athenern gegebenen *κορυνηφόροι*. Herodot. 1, 59. Plut. Sol. 30. — *τούτους* sc. τοὺς περὶ Πεισίστρατον.
- V. 5. „Jeder Einzelne von euch ist schlau wie ein Fuchs.“ — Vergl. Schillers Xenion:
 Jeder, nimmt man ihn einzeln für sich, scheint klug und vernünftig,
 Nimmt man *in corpore* sie, gleich wird ein Dummkopf daraus.

6.

Ἐξ ἀνέμων δὲ θάλασσα ταρασσεται· ἦν δὲ τις αὐτὴν
μὴ κινῆ, πάντων ἐστὶ δικαιοσύνη.

7.

Δῆμος δ' ὧδ' ἂν ἄριστα σὺν ἡγεμόνεσσι ἐποίτο,
μήτε λίην ἀνεΐεις μήτε πιεζόμενος.

8.

Ἔργασιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπόν.

9.

Τίττει γὰρ κόρος ὕβριν, ὅταν πολὺς ὄλβος ἐπηται.

III. ΥΠΟΘΗΚΑΙ ΕΙΣ ΑΥΤΟΝ.

10.

Μνημοσύνης καὶ Ζηγὸς Ὀλυμπίου ἀγαθὰ τέχνα,

6. Plut. Vit. Sol. c. 3. — Liv. 28, 27. *Multitudo omnis, sicut natura maris, per se immobilis est: et venti et aurae cient; ita aut tranquillum aut procellae in vobis sunt.*

7. Plut. Comp. Sol. et Popl. c. 2.

8. Plut. Vit. Sol. c. 25. — cf. Theogn. No. 48.

9. Clem. Alex. Str. 6, 740. — Theogn. Τίττει τοι κόρος ὕβριν, ὅταν κακῷ ὄλβος ἐπηται.

10. Stob. Floril. 9, 25. — Die Menschen können nur durch die Götter zu wahren, dauerndem ὄλβος, der vorzugsweise im Besitze des Reichthums besteht, gelangen, und zwar dadurch, dass sie gerecht leben und sich der ὕβρις enthalten. — Dieser Grundgedanke zieht sich durch das ganze Gedicht hin, welches in drei Hauptmassen zerfällt: 1) 1—32. 2) 33—64. 3) 65—76.

1) Ich wünsche mir Lebensglück von den Göttern zu erhalten, d. h. durch gerechtes Leben; denn das Glück, das von den Göttern kommt, ist fest und beständig, aber unrecht Gut gedeihet nicht, sondern bald gesellt sich zu dem durch ὕβρις erworbenen Reichthum die ἀτη und bringt die Vergeltung (1—16.). Diese Vergeltung durch die ἀτη kommt von Zeus; die Strafe kommt entweder sogleich oder später über den Schuldigen oder über seine Nachkommen (17—32.).

2) Das beherzigen die Sterblichen nicht, sondern ohne an die Götter zu denken, streben sie in eitler Hoffnung im Vertrauen auf die eigene Kraft und Kunst nach Reichthum. Wie der Kranke stets nach Gesundheit strebt, so hofft und erstrebt der Unbegüterte grossen Besitz (der Kaufmann, der Tagelöhner, der Handwerker und Künstler, der Sänger, Weissager und Arzt). Aber der Menschen Bestrebungen sind eitel, alles hängt ab von der Moira und den Göttern.

3) Bei allen diesen Unternehmungen der Menschen ist Gefahr, denn der Ausgang ist ungewiss, besonders aber bei dem durch die Gewinnsucht der Menschen erzeugten Streben nach Reichthum, das keine Grenzen

Μοῦσαι Πιερίδες, κλυτὲ μοι εὐχομένῃ.

ὄλβον μοι πρὸς θεῶν μακάρων δότε καὶ πρὸς ἀπάντων
ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθῆν·

εἶναι δὲ γλυκὺν ὧδε φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ πικρὸν, 5

τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν.

χρήματα δ' ἱμεῖρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι
οὐκ ἐθέλω· πάντως ὕστερον ἦλθε δίκη.

πλοῦτον δ', ὃν μὲν δῶσι θεοί, παραγίγνεται ἀνδρὶ

ἔμπεδος ἐκ νεάτου πυθμένος εἰς κορυφῆν· 10

ὃν δ' ἄνδρες μετίωσιν ὑφ' ὕβριος, οὐ κατὰ κόσμον

ἔρχεται, ἀλλ' ἀδίκους ἔργασιν πειθόμενος

οὐκ ἐθέλων ἔπεται, ταχέως δ' ἀναμίσγεται ἄτη·

kennt und leicht zur ὕβρις führt, welche dann nothwendig die ἀτη hervorruft. So geht dieser dritte Theil wieder zu dem Gedanken des ersten Theiles zurück.

V. 1. Der Dichter geht im Anfange von sich selbst aus, kommt aber im weiteren Verlauf zu allgemeinen Betrachtungen, wobei er seine eigene Person vergisst. Daher hat auch nur der Anfang die Form eines Gebetes. — In Bezug auf die Abstammung der Musen folgt S. dem Hesiod Theog. 52.

Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο,
τὰς ἐν Πιερίῃ Κρονίδῃ τέκε πατρὶ μείγισσα
Μνημοσύνη.

V. 3. καὶ πρὸς ἀπάντων — δόξαν ἔχειν ἀγαθῆν, guten Ruf von Seiten der Menschen, nämlich durch Gerechtigkeit und Tugend. Er wünscht sich also Tugend und Gerechtigkeit und dadurch Glück von den Göttern (χρήματα δ' ἱμεῖρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι οὐκ ἐθέλω).

V. 5. εἶναι δὲ γλυκὺν ὧδε φίλοις. Dieser Infinit. hängt zwar von δότε ab und wird durch δὲ mit dem vorhergehenden ἔχειν verbunden und auf gleiche Stufe gestellt; aber durch ὧδε wird der Satz zu einer Folge des vorhergehenden gemacht und diesem logisch untergeordnet. Der Hauptinhalt des Gebetes bleibt also V. 3. u. 4.

V. 9. πλοῦτον δ', ὃν. Attraction, cf. Theognis 382. No. 22. Soph. O. R. 449. Virg. Aen. 1, 573. *urbem, quam statuo, vestra est.* Für den Sinn cf. Theog. 197. No. 10. Hesiod. Opp. 320. *Χρήματα δ' οὐκ ἀρπακτά, θεόσδοτα πολλὸν ἀμείνω.* Pind. Nem. 8, 28. *Σὺν θεῷ γὰρ τοι φυτευθεὶς ὄλβος ἀνθρώποισιν παρμονώτερος.*

V. 11. μετίωσιν, Conjectur von Ahrens. Die Codd. haben *τιμῶσιν*. Die Worte stehen dem vorangehenden Distichon entgegen. Man muss daher verbinden: ὃν δ' ἄνδρες μετ. ὑφ' ὕβριος, welches den Worten: ὃν μὲν δῶσι θεοί entgegensteht. Die folgenden Worte: οὐ κατὰ κόσμον — ἄτη laufen parallel mit *παραγίγνεται* — *κορυφῆν*: „Reichthum, welchen die Menschen mit Uebermuth erjagen, kommt nicht auf die rechte Art, und darum folgt er auch nicht willig, sondern bald kommt die durch die ungerechten Werke herbeigerufene ἀτη hinzu und vernichtet das Erworbene wieder.“

V. 13. ἀναμίσγεται sc. πλοῦτι.

ἀρχὴ δ' ἐξ ὀλίγου γίνεται ὥστε πυρός,
 15 φλαύρη μὲν τὸ πρῶτον, ἀνιρῆ δὲ τελευτᾶ·
 οὐ γὰρ δὴν θνητοῖς ὕβριος ἔργα πέλει.
 ἀλλὰ Ζεὺς πάντων ἐφορᾷ τέλος, ἐξαπίνης δέ,
 ὥστ' ἄνεμος νεφέλας αἴψα διεσκέδασεν
 ἡρινός, ὃς πόντου πολυκύμονος ἀτρυγέτιοι
 20 ποθμένα κινήσας, γῆν κατὰ πυροφόρον
 δῆώσας καλὰ ἔργα, θεῶν ἕδος αἰπὺν ἰκάνει
 οὐρανόν, αἰθρίην δ' αὐθις ἔθηκεν ἰδεῖν·
 λάμπει δ' ἡελίοιο μένος κατὰ πύονα γαῖαν
 καλόν, ἀτὰρ νεφέων οὐδὲν ἔτ' ἐστὶν ἰδεῖν·
 25 τοιαύτη Ζηγὸς πέλεται τίσις, οὐδ' ἐφ' ἐκάστῳ,
 ὥσπερ θνητὸς ἀνὴρ, γίνεται δέξυχλος·
 αἰεὶ δ' οὐ ἐλέγηθε διαμπερές, ὅστις ἀλιτρὸν
 θυμὸν ἔχει, πάντως δ' ἐς τέλος ἐξεφάνη.
 ἀλλ' ὁ μὲν αὐτίκ' ἔτισεν, ὁ δ' ὕστερον· εἰ δὲ φύγωισιν
 30 αὐτοί, μὴδὲ θεῶν μοῖρ' ἐπιούσα κίχη,
 ἤλυθε πάντως αὐθις· ἀνάιτιοι ἔργα τίνουσι
 ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ἐξοπίσω.
 θνητοὶ δ' ὥδε νοεῦμεν ὁμῶς ἀγαθὸς τε κακὸς τε·
 δεινήν εἰς αὐτοῦ δόξαν ἕκαστος ἔχει,
 35 πρὶν τι παθεῖν· τότε δ' αὐτίκ' ἰδύρεται· ἄχρι δὲ τούτου
 χάσκοντες κούφαις ἐλπίσι τερπόμεθα.
 ἥσπερ μὲν νούσσοισιν ὑπ' ἀργαλέῃσι πιεσθῆ,
 ὡς ὕγιής ἐσται, τοῦτο κατεφράσατο·
 [ἄλλος δειλὸς ἐὼν ἀγαθὸς δοκεῖ ἔμμεναι ἀνὴρ
 40 καὶ καλός, μορφὴν οὐ χαρίεσσαν ἔχων.]

- V. 17. Ζεὺς ἐπόψιος. „Das Ziel währt Zeus von Jeglichem.“ Weber. cf. Od. 13, 213. Sophocl. El. 174. — Für ἐξαπίνης δέ folgt kein Verbum; statt dessen folgt ein neuer Hauptsatz V. 25. — Der Sturm wirkt zwar zerstörend auf der Erde, aber er verscheucht auch die Wolken und führt die Heitre des Himmels zurück (besonderes Gewicht hat V. 23. u. 24.); so stellt auch in der sittlichen Welt die Strafe des Zeus reinigend und versöhnend das durch die Sünde gestörte Gleichgewicht wieder her.
 V. 29. cf. Hom. Il. 4, 160 ff. Theogn. 201 ff. No. 10. Soph. O. C. 1536.
 V. 34. „Jeder einzelne hat eine gewaltige Meinung von sich.“
 V. 37 u. 38. und 41 u. 42. sind die Ausführung des vorhergehenden allgemeinen Satzes, der κούφαις ἐλπίδες (μὲν — δέ, wie — so). V. 39. u. 40. dagegen passen nicht in den Zusammenhang; sie sind als beigeschriebene Parallele aus einem andern Gedichte zu betrachten.

εἰ δέ τις ἀχρήμων, πενήτης δέ μιν ἔργα βιάται,
 κτήσασθαι πάντως χρήματα πολλὰ δοκεῖ.
 σπεύδει δ' ἄλλοθεν ἄλλος· ὁ μὲν κατὰ πόντον ἀλάται
 ἐν νηυσὶν χρήζων οἴκαδε κέρδος ἄγειν
 45 ἰχθυόεντ', ἀνέμοισι φορεῦμενος ἀργαλείοισιν,
 φειδωλὴν ψυχῆς οὐδεμίαν θέμενος.
 ἄλλος γῆν τέμνων πολυδένδρεον εἰς ἐνιαυτὸν
 λατρεύει, τοῖσιν καμπόλ' ἄροτρα μέλει.
 ἄλλος Ἀθηναίης τε καὶ Ἡφαίστου πολυτέχνειω
 ἔργα θάει χειροῖν ξυλλέγεται βίστον·
 50 ἄλλος Ὀλυμπιάδων Μουσέων πάρα δῶρα διδαχθεὶς,
 ἡμερτῆς σοφίης μέτρον ἐπιστάμενος.
 ἄλλον μάντιν ἔθηκεν ἀναξ ἐκάεργος Ἀπόλλων,
 ἔγνω δ' ἀνδρὶ κακὸν τηλόθεν ἐρχόμενον,
 55 φ' συνομαρτήσσοι θεοί· τὰ δὲ μόρσιμα πάντως
 οὔτε τις οἰωνὸς βύσεται οὔθ' ἱερά.
 ἄλλοι Παιῶνος πολυφαρμάκου ἔργον ἔχοντες
 ἱγτροί· καὶ τοῖς οὐδὲν ἔπεισι τέλος.
 πολλὰκι δ' ἐξ ὀλίγης ὀδόντης μέγα γίνεται ἄλγος,
 60 κοῦκ ἂν τις λύσσαιτ' ἤπια φάρμακα δοῦς,
 τὸν δὲ κακαῖς νούσσοισι κυκώμενον ἀργαλείας τε
 ἀψάμενος χειροῖν αἴψα τίθησ' ὕγιῃ.
 Μοῖρα δὲ τοι θνητοῖσι κακὸν φέρει ἤδὲ καὶ ἐσθλόν,
 δῶρα δ' ἄφρακτα θεῶν γίνεται ἀθανάτων.

- V. 42. δοκεῖ κτήσασθαι. Inf. aor. statt Inf. futur. cf. Hom. Od. 2, 280. ἐλπωρῆ τελευτήσσοι τὰδε ἔργα. — An die Worte κτήσασθαι χρ. πολλὰ schliesst sich ausführend an: σπεύδει etc.
 V. 47 u. 48. Gartencultur und Ackerbau. εἰς ἐνιαυτὸν, das ganze Jahr lang.
 V. 49. Athene und Hephaistos sind die Vorsteher der Handwerke und Künste (Hom. Od. 6. 233.), und wurden als solche gerade in Athen besonders verehrt. Der Handwerker und Künstler erhielt von ihnen seine Kunst, wie der Dichter die seine von den Musen, der Wahrsager von Apollon, dem Propheten des Zeus, der Arzt von Paion (Hom. Il. 5, 401. 899.).
 V. 52. ἡμερτῆς σοφίης μέτρον. σοφίη bezeichnet hier die Poesie. Die Dichter sind Lehrer der Weisheit, welche wegen des poetischen Gewandes ἡμερτή heisst; insofern sie das Rechte und Schickliche beobachten, kennen sie μέτρον ἢ σοφίης.
 V. 56. ἱερά, man weissagte aus den Opferthieren.
 V. 58. „doch führen auch die nimmer zum sicheren Ziel.“ Hertzberg.
 V. 63 u. 64. Bei der vorhergehenden Aufzählung der verschiedenen Erwerbsarten liegt der in diesem Distichon ausgesprochene, die

- 65 πᾶσι δέ τοι κίνδυνος ἐπ' ἔργμασιν, οὐδέ τις οἶδεν,
ἧ μέλλει σχήσειν, χρήματος ἀρχομένου,
ἀλλ' ὁ μὲν εὖ ἔρδειν πειρώμενος οὐ προνοήσας
ἐς μεγάλην ἄτην καὶ χαλεπὴν ἔπεσεν,
τῷ δὲ κακῶς ἔρδοντι θεὸς περὶ πάντα δίδωσι
70 συντυχίην ἀγαθὴν, ἔκλυσιν ἀφροσύνης·
πλοῦτου δ' οὐδὲν τέρμα πεφασμένον ἀνδράσι κεῖται·
οἱ γὰρ νῦν ἡμέων πλείστον ἔχουσι βίον,
διπλασίως σπεύδουσι· τίς ἂν κορέσει' ἕνα πάντως;
κέρδεά τοι θνητοῖς ὅπασαν ἀθάνατοι,
75 ἄτη δ' ἐξ αὐτῶν ἀναφαίνεται, ἣν ὀπότεν Ζεὺς
πέμψῃ τισομένην, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει.

11.

Παῖς μὲν ἀνηβος ἐὼν ἔτι νήπιος ἔρκος ὀδόντων
φύσας ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἔπτ' ἔτεσιν.
τοὺς δ' ἐτέρους ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἔπτ' ἐνιαυτούς,
ἧβης ἐκφαίνει σήματα γεινομένης.

5 τῇ τριτάτῃ δὲ γένειον ἀεζομένων ἔτι γυῖων

Aufzählung schliessende und zum Hauptgedanken zurückführende Gedanke im Hintergrund; er taucht schon hervor in V. 55. u. 56. und den folgenden, von dem Arzte handelnden Versen. Mit Absicht hat der Dichter gerade den Wahrsager und den Arzt an das Ende gestellt, um einen Uebergang zu gewinnen zu V. 63. u. 64. — Moira ist hier nicht von den Göttern verschieden zu denken.

- V. 65 ff. „der Mensch denkt, Gott lenkt.“ cf. Theogn. No. 49.
V. 66. ἧ μέλλει σχήσειν, wohin er steuern wird, zu welchem Ziele er gelangen wird. Π. 16, 378. Πάτροκλος δ' ἧ πλείστον ὀρινόμενον ἴδε λαόν, τῇ β' ἔχε, dahin lenkte er.
V. 70. ἀφροσύνη = ἀπορία.
V. 71. πλοῦτου mit Nachdruck vorangestellt. Am schlimmsten ist das Streben nach Reichthum, weil hier die ὕβρις keine Grenzen kennt.
V. 74. ff. Der Gewinn kommt den Menschen von den Göttern, aber die ἄτη ziehen sie sich selbst zu (ἐξ αὐτῶν). Vgl. Od. 1, 31. ff.

11. Philo Judaeus 1, 25. und Clem. Alex. Strom. 6. p. 814. — Solon theilt hier das menschliche Leben nach siebenjährigen Zeiträumen ein und gibt jedem seine physische und geistige Bestimmung. An eine geheimnissvolle Einwirkung der Siebenzahl auf die Geschieke der Menschen ist bei S. nicht zu denken; dieser Aberglaube ging erst von den Chaldaeern aus.

V. 1. ἔρκος ὀδόντων bezeichnet nach der Erklärung von Nitzsch zu Od. 1, 64. auch bei Homer die Reihe der Zähne nach ihrer Aehnlichkeit mit einer Pfahlreihe, nicht aber die Lippen als Bedeckung der Zähne.

V. 5. τῇ τριτάτῃ sc. ἐβδομάδι, das aus dem vorhergehenden ἐπτά ἐνιαυτούς zu nehmen ist.

- λαχνοῦται, χροίης ἄνθος ἀμειβομένης.
τῇ δὲ τετάρτῃ πᾶς τις ἐν ἐβδομάδι μέγ' ἄριστος
ισχύον, ἣν τ' ἄνδρες σήματ' ἔχουσ' ἀρετῆς.
πέμπτη δ' ὄριον, ἄνδρα γάμου μεμνημένον εἶναι
καὶ παίδων ζητεῖν εἰσοπίσω γενεήν. 10
τῇ δ' ἕκτη περὶ πάντα καταρτύεται νόος ἀνδρός,
οὐδ' ἔρδειν ἔθ' ὁμῶς ἔργ' ἀπάλαμνα θέλει.
ἐπτά δὲ νοῦν καὶ γλῶσσαν ἐν ἐβδομάσιν μέγ' ἄριστος
ὀκτώ τ' ἀμφοτέρων τέσσαρα καὶ δέκ' ἔτη.
τῇ δ' ἐνάτῃ ἔτι μὲν δύνатаι, μαλακώτερα δ' αὐτοῦ 15
πρὸς μεγάλην ἀρετὴν γλῶσσά τε καὶ σοφίη.
τῇ δεκάτῃ δ' ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἔπτ' ἐνιαυτούς,
οὐκ ἂν ἄωρος ἐὼν μοῖραν ἔχοι θανάτου.

12.

Πολλοὶ γὰρ πλουτεῦσι κακοί, ἀγαθοὶ δὲ πένονται·
ἀλλ' ἡμεῖς αὐτοῖς οὐ διαμειψόμεθα
τῆς ἀρετῆς τὸν πλοῦτον, ἐπεὶ τὸ μὲν ἔμπεδον αἰεὶ,
χρήματα δ' ἀνθρώπων ἄλλοτε ἄλλος ἔχει.

- V. 6. χροίης ἄνθος ἀμειβομένης, indem die Haut ihre Blüthe (die zarte jugendliche Weisse) vertauscht gegen eine dunklere Farbe.
V. 8. ἰσχύον — σήματα, Plural nach Singular wie Hesiod. Scut. 313. τρίπος — κλυτὰ ἔργα. Eurip. Hippol. 11. Ἰππόλυτος, ἀγνοῦ Πιτθέως παιδεύματα.
V. 9. ὄριον sc. ἐστὶ — cf. Hesiod. Opp. 695—698.
Ἄριστος δὲ γυναῖκα τεὸν ποτὶ οἶκον ἄγεσθαι,
μήτε τριχόντων ἐτέων μάλα πόλλ' ἀπολείπων
μήτε ἐπιθείς μάλα πολλὰ γάμος δὲ τοι ὄριος οὔτος,
ἣ δὲ γυνὴ τέτορ' ἠβώοι, πέμπτη δὲ γαμοῖτο.
V. 11 u. 12. Jetzt steht der Mensch im vollen Mannesalter, wo er nicht mehr nach unausführbaren, thörichten Dingen (ἀπάλαμνα, cf. Theogn. 481. No. 83.) strebt, sondern das Erreichbare mit den sichersten Mitteln will. cf. Horat. A. P. 166 ff.
conversis studiis aetas animusque virilis
quaerit opes et amicitias, inservit honori,
commisisse cavet, quod mox mutare labore.
V. 17. Herodot. 1, 32. sagt Solon zu Kroesos: ἐς ἐβδομήκοντα ἔετα οὖρον τῆς ζωῆς ἀνθρώπων προτίθημι.
V. 18. „dann ist's Zeit zu sterben.“
12. Plutarch Solon 3. — Die Verse finden sich auch bei Theognis 315 ff.
V. 3. τὸ μὲν, sc. ἀρετή; cf. Hom. Od. 9, 358 und 359. καὶ γὰρ Κυκλώπεος φέρει ζειδωρὸς ἄρουρα οἶνον ἐριστάφυλον, ἀλλὰ τὸ δ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ.

Πρὸς Μίμνερον.

13.

Ἄλλ' εἴ μοι κἄν νῦν ἔτι πείσαι, ἔξελε τοῦτο,
μηδὲ μέγαιρ', ὅτι σεῦ λῶρον ἐπεφρασάμην,
καὶ μεταποίησον, Λιγυαστάδῃ, ὡς δ' ἄειδε·
Ὅ γδωκονταέτη μοῖρα κίχοι θανάτου.

14.

Μηδὲ μοι ἄκλαυστος θάνατος μῆλοι, ἀλλὰ φίλοισιν
ποιήσαιμι θανῶν ἄλγεα καὶ στοναχάς.

15.

Γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος.

IV. I A M B O I.

ΤΡΙΜΕΤΡΑ.

16.

Συμμαρτυροῖη ταῦτ' ἂν ἐν δίκῃ χρόνου

13. Diogen. Laert. 1, 60. Φασι δ' αὐτὸν καὶ Μίμνερμου γράφαντος·

Αἱ γὰρ ἄτερ νοῦσων τε καὶ ἀργαλέων μελεδῶνων
ἐξηκονταέτη μοῖρα κίχοι θανάτου,
ἐπιτιμῶντα αὐτῷ εἰπεῖν· Ἄλλ' εἴ μοι etc. Man vergl. dieses Distichon des Mimnermos mit den oben mitgetheilten Fragmenten desselben und die Einleitung zu Solon. — Ueber V. 1. sagt Hermann zu Viger p. 924. „Es ist ein grosser Unterschied zwischen καὶ νῦν und κἄν νῦν. Das Erste würde bezeichnen, dass Mimn. dem Solon schon öfter gefolgt sei und dass er, wenn er auch jetzt ihn hören wolle, seinen Vers ändern müsste; κἄν νῦν dagegen bezeichnet das Entgegengesetzte, nämlich dass jener seine Meinung nicht ändern wolle, dass aber S. wünsche, er möge dies doch jetzt wenigstens thun.“

V. 3. Λιγυαστάδης, Beiname des Mimnermos. Suidas v. Μίμνερος. Ἐκαλεῖτο δὲ καὶ Λιγυαστάδης διὰ τὸ ἐμμελές καὶ ἡδύ (λιγύ?). Der Name ist gebildet mit Rücksicht auf den Namen des Vaters von Mimnermos, welcher nach Suidas Ligyrtiades hiess. cf. Φήμιος Τερτιάδης, Od. 22, 330.

14. Plut. Comp. Sol. et Popl. c. 1. — Auch diese Verse waren gegen Mimnermos gerichtet. Vgl. die Uebersetzung Cic. Tusc. 1, 49, 117.

*Mors mea ne careat lacrimis: linqnamus amicis
Maerorem, ut celebrent funera cum gemitu.*

15. Plut. in Amatoribus p. 133. C. — Der Vers wurde sprüchwörtlich.

16. Aristid. 2, 536. — Solon rechtfertigt sich in diesem wie in dem folgenden Bruchstücke in Betreff seiner Gesetzgebung.

V. 1. ἐν δίκῃ χρόνου, bei der Untersuchung, vor dem Richterstuhl der Zeit? Wahrscheinlich ist die Stelle fehlerhaft. Bergk vermuthet: ἐν Δίκῃς θρόνῳ. Claviger: ἐν δίκῃ Κρόνου μήτηρ, μεγίστη δ. Ol. Hartung: ἐν δίκῃ χρόνῳ. Vielleicht: ἐν δίκῃς ῥοπή.

μήτηρ μεγίστη δαιμόνων Ὀλυμπίων
ἄριστα Γῆ μέλαινα, τῆς ἐγὼ ποτε
ὄρους ἀνεῖλον πολλαχῆ πεπηγότας,
πρόσθεν δὲ δουλεύουσα, νῦν ἐλευθέρα. 5
πολλοὺς δ' Ἀθήνας πατρίδ' εἰς θεόκτιτον
ἀνήγαγον πραθέντας, ἄλλον ἐκδίκως,
ἄλλον δικαίως, τοὺς δ' ἀναγκαίης ὑπο
χρησμὸν λέγοντας, γλώσσαν οὐκέτ' Ἀττικὴν
ιέντας, ὡς ἂν πολλαχῆ πλανωμένους· 10
τοὺς δ' ἐνθάδ' αὐτοῦ δουλίην ἀεικέα
ἔχοντας ἤδη, δεσπότας τρομευμένους,
ἐλευθέρους ἔθηκα· ταῦτα μὲν κράτει,
ὁμοῦ βίην τε καὶ δίκην συναρμόσας,
ἔρεξα καὶ διτλθον, ὡς ὑπεσχόμεν. 15
θεσμοὺς δ' ὁμοίους τῷ κακῷ τε κἀγαθῷ
εὐθεῖαν εἰς ἕκαστον ἀρμόσας δίκην
ἔγραψα· κέντρον δ' ἄλλος ὡς ἐγὼ λαβῶν
κακοφραδῆς τε καὶ φιλοκτῆμων ἀνὴρ
οὔτ' ἂν κατέσχε δῆμον οὔτ' ἐπαύσατο, 20
πρὶν ἂν ταραξῆας πῖαρ ἐξέλη γάλα.

17.

Εἰ γὰρ ἤθελον,

ἂ τοῖς ἐναντίοισιν ἦνδανεν τότε,

V. 3. Γῆ ist Mutter des Kronos, des Vaters der olympischen Götter. — Die Göttin Ge — schwarz? cf. Soph. Antig. 338.

V. 4. ὄρους, die Grenzpfähle als Zeichen, dass das Stück Landes verpfändet war. Solon spricht von der Seisachtheia. Aus ποτέ erkennt man, dass das Gedicht lange nach der solon. Gesetzgebung verfertigt ist.

V. 6. cf. 2, 22 ff. — Die, welche S. nach Athen zurückführte, zerfallen in zwei Classen, die in die Knechtschaft Verkauften und die, welche durch die Noth aus Athen vertrieben sich in der Fremde elend herumtrieben. Bei πραθέντας könnte ein τοὺς μὲν stehen. V. 11. steht dem V. 6. entgegen.

V. 9. χρησμὸν λέγοντας wird weiter durch γλώσσαν οὐκέτ' Ἀττ. ιέντας erklärt. χρησμός bezeichnet eine unverständliche Sprache.

V. 13. ff. „Das habe ich mit Kraft durchgeführt, indem ich Strenge mit Milde paarte.“

V. 20. κατέσχε δῆμον, sc. κέντρον. δῆμος ist das niedere Volk. ταραξῆας sc. δῆμον steht dem κατέσχε δῆμον entgegen. Man sagt auch ταρασσειν ἱππους. — Ein Andrér in der Stellung des Solon hätte sich durch Aufregung des Volkes zum Tyrannen gemacht.

17. Aristid. 2, 537.

αὐθις δ' ἂ τοῖσιν ἀτέροις, δρᾶσαι δίχα,
 πολλῶν ἂν ἀνδρῶν ἧδ' ἐχηρώθη πόλις.
 τῶν οὐνεκ' ἄρχων πάντοθεν κυκλούμενος
 ὡς ἐν κυσίν πολλαῖσιν ἐστράφην λύκος.

ΤΕΤΡΑΜΕΤΡΑ.

Πρὸς Φῶκον.

18.

Εἰ δὲ γῆς ἐφεισάμην
 πατρίδος, τυραννίδος δὲ καὶ βίης ἀμειλίχου
 οὐ καθηψάμην, μίανας καὶ κατασχύνας κλέος,
 οὐδὲν αἰδεῦμαι· πλεόν γὰρ ὧδε νικήσειν δοκέω
 πάντας ἀνθρώπους.

19.

Οὐκ ἔφυ Σόλων βαθύφρων οὐδὲ βουλήεις ἀνὴρ·
 ἐσθλὰ γὰρ θεοῦ διδόντος αὐτὸς οὐκ ἐδέξατο·
 περιβαλὼν δ' ἄγραν, ἀγασθεὶς οὐκ ἐπέσπασεν μέγα
 δίκτυον, θυμοῦ θ' ἀμαρτῆ καὶ φρενῶν ἀποσφαλεῖς·
 ἦθελον γὰρ κεν κρατήσας, πλοῦτον ἄφθονον λαβῶν
 καὶ τυραννεύσας Ἀθηνῶν μῶνον ἡμέραν μίαν
 ἀσκὸς ὕστερον δεδάρθαι κάπιτετριφθαι γένος.

20.

Χαῦνα μὲν τότε' ἐφράσαντο, νῦν δὲ μοὶ χολοούμενοι
 λοξὸν ὀφθαλμοῖς ὀρῶσιν πάντες ὥστε δῆμιον.

18. Plut. vit. Sol. c. 14. ἀλλὰ πρὸς μὲν τοὺς φίλους εἶπεν, ὡς λέγεται, καλὸν μὲν εἶναι τὴν τυραννίδα χωρίον, οὐκ ἔχειν δὲ ἀπόβασιν, πρὸς δὲ Φῶκον ἐν τοῖς ποιήμασι γράφων· Εἰ δὲ γῆς κτλ. Ὅθεν εὐδηλον, ὅτι καὶ πρὸ τῆς νομοθεσίας μεγάλην δόξαν εἶχεν.

19. Plut. ibid. Ἄ δὲ φυγόντος αὐτοῦ τὴν τυραννίδα πολλοὶ καταγελῶντες ἔλεγον, γέγραπεν οὕτως· Οὐκ ἔφυ κτλ. Ταῦτα τοὺς πολλοὺς καὶ φαύλους περὶ αὐτοῦ πεποίηκε λέγοντας. Das Bruchstück gehört mit No. 20. zu demselben Gedichte wie No. 18.

V. 2. αὐτός, er seinerseits.

V. 3. ἀγασθεὶς, vor solchem Beginnen zurückschreckend.

V. 5. ff. „Wenn ich nur einen Tag Tyrann sein könnte (sagte jener Schlag gemeiner Demagogen), so wollte ich hernach mich gerne schinden lassen und mein Stamm möchte zu Grunde gehen.“

20. Plut. ibid. c. 16.

VI. Xenophanes.

Xenophanes ist zu Kolophon geboren, nach Einigen c. Ol. 40 (620 a. Chr.), nach Anderen c. Ol. 53 (568 a. Chr.). In seinem 25. Lebensjahre verliess er seine Vaterstadt und hielt sich seitdem in verschiedenen griechischen Städten, besonders in Sicilien und Unteritalien auf. In dem, Ol. 61. (536 a. Chr.) von den aus Ionien geflüchteten Phokäern gegründeten Elea (Velia) in Unteritalien stiftete er die eleatische Philosophenschule. Er erreichte ein sehr hohes Alter, nach Angabe der Alten 100 Jahre; in einem noch erhaltenen Fragmente sagt er selbst, dass er 92 Jahre alt sei.

X. war ein kräftiger, selbständiger Geist von tiefer philosophischer Bildung, der sich über die Lebensanschauungen seiner Zeit weit erhoben hatte. Mit edlem Ernste und nur von der Liebe zur Wahrheit geleitet, forschte er nach dem Grunde aller Dinge, nach den Principien der Natur und der Gottheit. Die Ergebnisse seiner philosophischen Forschung und die dadurch begründeten Lebensansichten suchte er nun durch die Poesie populär zu machen. Ausser den Elegien dichtete er Epen und Parodien (Sillen). Unter seinen Epen werden genannt ein Gedicht über die Gründung von Kolophon und Elea, dann ein didaktisches Epos *περὶ φύσεως*, in dem er sein philosophisches System entwickelte. Er trat in diesem den religiösen Vorstellungen der Griechen schroff entgegen, verwarf den Polytheismus und die Erzählungen der Mythologie als des Göttlichen unwürdig; besonders eiferte er gegen die alten Dichter, Homer und Hesiod, die Begründer der ganzen hellenischen Nationalbildung. Dasselbe geschah in den sogenannten, in Hexametern abgefassten Parodien, die mit den Sillen wahrscheinlich eins und dasselbe sind.

Auch in seinen Elegien tritt X., von einem höheren Standpunkte ausgehend, den herrschenden Lebensansichten der Griechen entgegen; er will nichts wissen von den gewöhnlichen Ergötzungen beim Mahle, von dem Luxus und der Schwelgerei, wodurch seine Landsleute ganz in die Sinnlichkeit herabgezogen werden, und dringt auf das ernste Studium der Philosophie: ein Philosoph, sagt er, ist dem Staate mehr nütze, als die unter den Griechen so hoch gefeierten Olympiasieger. Es ist natürlich, dass X. durch seine Bestrebungen in manchen Widerstreit mit seinen Zeitgenossen kam und nicht frei von Verfolgungen blieb. Wahrscheinlich hatte er gezwungen seine Vaterstadt verlassen. Obgleich die philosophische Richtung, welche darauf hinausgeht die uns umgebende Lebensfülle zu zersetzen und auf ihre einfachen Gründe zurückzuführen

ren, bei X. vorherrschte, so verlor er doch nicht die dem Hellenen eigenthümliche Geistesfrische, welche der Dichter nicht entbehren kann. Welchen poetischen Werth seine Epen hatten, können wir aus den geringen Resten nicht mehr erkennen, wahrscheinlich geht auf sie das Urtheil des Cicero (Acad. 4, 23.), dass er ein mittelmässiger Dichter sei. Auf seine Elegien passt dieses Urtheil nicht, sie können ohne Bedenken neben die der besten Elegiker gestellt werden. Es tritt uns in denselben ein ernster, sittlicher Charakter entgegen in edler, einfacher Sprache.

1.

Νῦν γὰρ δὴ ζάπεδον καθαρὸν καὶ χεῖρες ἀπάντων
καὶ κύλικες· πλεκτοὺς δ' ἀμφιτιθεῖ στεφάνους,
ἄλλος δ' εὐῶδες μύρον ἐν φιάλῃ παρατείνει·
κρητῆρ δ' ἔστηκεν μεστὸς εὐφροσύνης.
ἄλλος δ' οἶνος ἐτοῖμος, ὃς οὔποτε φησὶ προδώσειν,
μέλιχος ἐν κεράμοις, ἄνθεος ὀσδόμενος.
ἐν δὲ μέσοις ἀγνὴν ὀσμὴν λιβανωτὸς ἴησιν,
ψυχρὸν δ' ἔστιν ὕδωρ καὶ γλυκὺ καὶ καθαρὸν.

1. Athen. 12, 426. C. — Der Dichter schildert den schwelgerischen Gelagen seiner Landsleute gegenüber ein einfaches, würdiges Trinkgelage, wie er es sich wünscht (συμπόσιον πλήρες ὃν πάσης θυμηδίας. Athen.). Die Mahlzeit ist beendigt, die Gäste nehmen Kränze und schicken sich an das Gelage zu eröffnen durch Libation, Gebet und Pän. Das Gedicht zerfällt in zwei Theile: 1—12. u. 13—24. Bei dem ersten Theile glaubt man, es solle ein recht munteres Gelage nach der bei den Griechen üblichen Art beginnen; desto mehr überrascht der zweite Theil.

- V. 1. Wenn das *δειπνον* beendigt ist, so werden die Tische weggehoben und der durch allerlei Abfall vom Tische beschmutzte Boden gesäubert, Wasser zum Händewaschen, Salben und Kränze gereicht. — γὰρ, s. Tyrt. 1, 1.
- V. 2. ἀμφιτιθεῖ στεφ. als Subject ist zu denken ἄλλος μὲν, dem folgenden ἄλλος δὲ entgegenstehend. Es sind Diener beim Mahle zu verstehen. Die Kränze bestanden gewöhnlich aus Myrten und Rosen.
- V. 5. ἄλλος οἶνος, ausser dem in dem Mischkrüge. — ὃς — προδώσειν, Wein, der nie ausgehen (*deficere*) will; so gebraucht Herodot 7, 187. προδίδωμι von Flüssen, deren Wasser dem ungeheuren Heere des Xerxes nicht ausreichte.
- V. 6. οἶνος ἄνθεος ὀσδόμενος (= ὀσόμενος; das Medium ionisch statt des Activs), blumenduftender Wein, ἀνθοσμίας. Die Blume, ein eigenthümlicher Duft des Weines, war eine natürliche Eigenschaft gewisser Sorten, konnte übrigens auch auf künstliche Weise hervorgebracht werden, indem man dem Moste ein Fünftel Meerwasser zufügte oder einen Honigteig in die Gähre warf.
- V. 7. ἀγνή, weil der Weihrauch bei den Opfern gebraucht wird. — ἐν μέσοις, auf d. Altar, V. 11.
- V. 8. ψυχρὸν ὕδωρ, um es mit dem Wein zu mischen. Man mischte

πάρκεινται δ' ἄρτοι ξανθοὶ γεραρῆ τε τράπεζα
τοροῦ καὶ μέλιτος πίονος ἀχθομένη·
βρωμὸς δ' ἄνθεσιν ἂν τὸ μέσον πάντῃ πεπόκασται,
μολπή δ' ἀμφὶς ἔχει δώματα καὶ θαλίη.
χρῆ δὲ πρῶτον μὲν θεὸν ὕμνεῖν εὐφρονας ἄνδρας
εὐφῆμοις μύθοις καὶ καθαροῖσι λόγοις.
σπεύσαντας δὲ καὶ εὐξαμένους, τὰ δίκαια δύνασθαι
πρήσσειν — ταῦτα γὰρ ἂν ἔστι προαιρετόν,
οὐχ ὕβρις — πίνειν, ὅπως κεν ἔχων ἀφίκοιο
οἴκαδ' ἄνευ προπόλου, μὴ πάνυ γηραλέος·
ἀνδρῶν δ' αἰνεῖν τοῦτον, ὃς ἔσθλά πῶν ἀναφαίνει,
ὡς οἱ μνημοσύνη καὶ νόος ἀμφ' ἀρετῆς,
οὔτι μάχας διέπει Τιτῆων οὐδὲ Γιγάντων,
οὐδὲ τὰ Κενταύρων, πλάσματα τῶν προτέρων,
ἢ στάσιος σφεδανός· τοῖς οὐδὲν χρηστὸν ἔνεστιν·
θεῶν δὲ προμηθεῖν αἰὲν ἔχειν ἀγαθόν.

den Wein entweder mit warmem oder mit kaltem Wasser; im letzten Falle verlangte man dieses recht frisch; auch nahm man wohl zur Abkühlung des Weines Schnee.

- V. 9 u. 10. Ein einfacher Nachtsch, doch in reicher Fülle. Dieser bleibt während des ganzen Symposiums aufgetragen und dient dazu, zum Trinken zu reizen. Bei üppigen Gelagen waren diese τραγήματα sehr mannigfaltig und ausgesucht.
- V. 11. Bei den Gelagen wurde in der Mitte des Saales ein mit Blumen geschmückter Altar aufgestellt, in dessen Flamme man bestimmten Göttern die Spende ausgoss. Die Spende für den ἀγαθὸς δαίμων in ungemischtem Wein beschloss das *δειπνον*, darauf stimmte man den Pän an und libirte mit gemischtem Wein zum Anfange des *κώμος* zuerst den olympischen Göttern, dann den Heroen und zum Dritten dem Zeus Σωτήρ. — μολπή, der Pän, worauf sich auch V. 13. u. 14. beziehen.
- V. 13. δέ, denn. — εὐφρονας, beachte den Doppelsinn: fröhlich und verständig.
- V. 14. εὐφῆμοις, Gegensatz: wild und lärmend.
- V. 15. τὰ δίκαια δύνασθαι πρήσσειν ist Object von εὐξαμένους.
- V. 16. ταῦτα, sc. τὰ δίκαια, Gegensatz ὕβρις.
- V. 17. πίνειν, sc. χρῆ. Nach dem Pän und den Spenden folgt das Trinken, wobei man sich durch Gespräche und Gesänge unterhält. „Der Dichter fordert die Gäste auf, bei masshaltendem Trinken treffliche Thaten und das Lob der Tugend (in elegischen Liedern nämlich) zu verkünden, nicht aber die Erfindungen der älteren Dichter (des Homer, des Hesiod und der Kykliker) von Titanen-, Giganten- und Kentaurenkämpfen abzusingen.“ Müller.
- V. 18. μὴ πάνυ γηραλέος, nicht ganz wie ein wankender Greis.
- V. 19. Von ἀναφαίνει ist abhängig ἔσθλά u. ὡς. — cf. Theogn. No. 74.
- V. 23. τοῖς, Neutrum, bezieht sich auf μάχαι und στάσιος, πλάσματα τῶν προτέρων, der alten Dichter.
- V. 24. ἀγαθόν, Gegensatz: τοῖς οὐδὲν χρηστὸν ἔνεστιν.

2.

Ἄλλ' εἰ μὲν ταχυτῆτι ποδῶν νίκην τις ἄροιτο
 ἢ πενταθλεύων, ἔνθα Διὸς τέμενος
 παρ Πίσσο ῥοῆς ἐν Ὀλυμπίῃ, εἴτε παλαίων,
 ἢ καὶ πυκτοσύνην ἀλγινύεσσαν ἔχων,
 εἴτε τὸ δεινὸν ἄεθλον, ὃ παγκράτιον καλέουσιν,
 ἀστοῖσιν κ' εἴη κυδρότερος προσορᾶν,
 καὶ κε προεδρίην φανερὴν ἐν ἀγῶσιν ἄροιτο,
 καὶ κεν σιτ' εἴη δημοσίων κτεάνων

2. Athen. 10, 413. F. — Die Verse sind mit Hinblick auf Tyrtaeos 3. gedichtet. Der Hauptgedanke liegt in V. 11—14. ῥώμης γὰρ etc., es ist der der vorhergehenden speciellen Ausführung zu Grunde liegende allgemeine Gedanke. Seine Begründung ist enthalten in V. 15—22.

V. 1—11. Vordersatz: V. 1—5. Nachsatz: V. 6—9. Darauf wird in V. 10., der zur Zusammenfassung des Vorhergehenden dient, der Vordersatz wieder aufgegriffen und daran angeschlossen der Nachsatz: ταῦτά γ' ἅπαντα λάχοι, οὐκ ἔων ἄξιος, ὡς περ ἐγώ. Das meiste Gewicht liegt in den Worten: οὐκ ἔων ἄξιος, ὡς περ ἐγώ, daher müßte dieser Gedanke als ein voller Hauptsatz dastehen; die abweichende Construction ist aber deswegen gerade gewählt, dass die Worte stark hervortreten. Nach gewöhnlicher Anordnung würden die Sätze so gegliedert sein: „Wenn Einer — siegte, so würde er bei seinen Mitbürgern hohe Ehren erlangen; aber er wäre dieser Ehre doch nicht so würdig, wie ich, der Philosoph;“ oder: „Wenn Einer — siegte und dadurch hohe Ehren gewänne, so würde er dieser Ehre doch nicht so würdig sein, wie ich.“

Die Ebene von Olympia, das nie eine Stadt gewesen, war ein von dem Alpheios durchströmter heiliger Bezirk, in dem sich ausser vielen anderen heiligen Gebäuden der grosse Tempel des Zeus befand. Neben diesem war der Hain des Zeus, Altis, der das Stadion, den Hippodromos, das Theater, das Rathhaus der Kampfrichter u. s. w. umschloss. Unter dem τέμενος Διὸς kann sowohl der grössere Bezirk als auch die Altis verstanden werden. Pisa war eine Quelle bei Olympia; der daraus entspringende Bach, der sich in den Alpheios ergossen haben muss, hiess Πίσση. Vielleicht aber denkt sich der Dichter unter diesem Namen auch den Alpheios selbst.

V. 1. ταχυτῆς ποδῶν. Der Wettlauf wird vorangestellt, weil er die älteste und darum geehrteste Uebung war, so dass auch bei der Zeitrechnung der Griechen die Olympiaden nach den Siegern im Wettlauf bezeichnet wurden. Aus demselben Grunde wird V. 15—18. ταχυτῆς ποδῶν zuletzt aufgeführt. Herakles soll den Wettlauf in Olympia eingesetzt haben; daneben galten als die ältesten Uebungen Ringen, Faustkampf, Wettrennen mit vierspännigen Wagen, Werfen mit dem Diskos und mit Wurfspiessen. Später wurde das Pentathlon (Sprung, Lauf, Ringen, Faustkampf, Diskos) und das Pankration, der Gesamtkampf (Ringen und Faustkampf zugleich), der Doppellauf (zum Ziel und zurück) und noch mehrere andere Kampfarten eingeführt. — Dem εἰ μὲν müßte regelrecht ein εἰ δὲ entsprechen. Wollte man in dieser Weise die grammatische Responsion herstellen, so wäre der Inhalt des Gegensatzes in V. 13. u. 14. zu suchen, etwa: εἰ δὲ τις σοφία προέχοι.

V. 4. ἔχων, mittelst.

ἐκ πόλιος καὶ δῶρον, ὃ οἱ κειμήλιον εἶη
 εἴτε καὶ ἵπποισιν, ταῦτα γ' ἅπαντα λάχοι, 10
 οὐκ ἔων ἄξιος, ὡς περ ἐγώ· ῥώμης γὰρ ἀμείνων
 ἀνδρῶν ἢ δ' ἵππων ἡμετέρη σοφίη.
 ἀλλ' εἰκῆ μάλα τοῦτο νομίζεται, οὐδὲ δίκαιον
 προκρίνειν ῥώμην τῆς ἀγαθῆς σοφίης.
 οὔτε γὰρ εἰ πύκτης ἀγαθὸς λαοῖσι μετείη, 15
 οὔτ' εἰ πενταθλεῖν, οὔτε παλαιμοσύνην,
 οὐδὲ μὲν εἰ ταχυτῆτι ποδῶν, τό πέρ ἐστι πρότιμον
 ῥώμης, ὅσσ' ἀνδρῶν ἔργ' ἐν ἀγῶνι πέλει,
 τοῦνεκεν ἂν δὴ μᾶλλον ἐν εὐνομίῃ πόλις εἶη·
 σμικρὸν δ' ἂν τι πόλει χάσμα γένοιτ' ἐπὶ τῷ, 20
 εἴ τις ἀεθλεύων νικῶ Πίσσο παρ' ὄχθας·
 οὐ γὰρ πιαίνει ταῦτα μυχοῦς πόλιος.

V. 9. δῶρον, z. B. Dreifuss, Krone u. s. w. — κειμήλιον. Hom. Od. 4, 600.

V. 10. ἵπποισι. Der Wettkampf mit Pferden wird mit Nachdruck zuletzt und vom Uebrigen abgesondert angeführt, weil ein solcher mit Pferden errungener Sieg am wenigsten ein Verdienst für den Mann enthält; daher kehrt V. 12 ἵππων nochmals mit Nachdruck wieder und wird V. 15—18. der Sieg mit Rossen nicht mehr erwähnt. ταῦτα ἅπαντα, προεδρίην u. s. w.

V. 13. τοῦτο bezieht sich auf das im V. 1—10 Enthaltene.

V. 15 ff. Man bemerke die Freiheit in der Construction: πύκτης ἀγαθός, ἀγαθὸς πενταθλεῖν — παλαιμοσύνην — ταχυτῆτι. Aehnlicher Wechsel V. 1 ff. εἰ ταχυτῆτι — ἢ πενταθλεύων — εἴτε παλαίων — ἢ πυκτοσύνην ἔχων.

V. 17. μὲν (abgekürztes μήν) steht bisweilen steigernd bei dem letzten mehrerer negativen Sätze oder Satzglieder. cf. Theogn. 1142. No. 11.

V. 21. fasst noch einmal die früheren Conditionalsätze zusammen und weist auf den Anfang zurück.

V. 22. μυχοί, die innersten Winkel des Hauses, daher die Kammern, wo man die Schätze verwahrt.

VII. Theognis.

Die Lebenszeit des Theognis aus dem attischen Megara kann nur ganz allgemein bestimmt werden. Nach den Angaben der Alten wurde er um Ol. 60 (540 a. Chr.) bekannt, und vielleicht erreichte er noch den Anfang der Perserkriege; doch ist es wahrscheinlich, dass V. 775. u. 764. No. 71. u. 73.,

aus denen man dies schliessen will, sich auf den Schrecken beziehen, den die Waffen der Perser von Ionien aus unter den Griechen Europas verbreiteten. Seine Schicksale, wie seine Poesie hängen eng mit den damaligen Zuständen des megarensischen Staates zusammen. Dieser hatte seit der Heraklidenwanderung eine dorische Verfassung und wurde, nachdem er sich von Korinth losgerissen, auf dorische Weise von einem reichen Adel beherrscht. Die Unzufriedenheit des hart bedrückten Volkes benutzte Theagenes, der in die Zeit des kylonischen Aufstandes zu Athen (Ol. 42. 612 a. Chr.) fällt, und bemächtigte sich durch dasselbe der Tyrannis. Wie lange er geherrscht, ist unbekannt. Nach ihm gelangte auf kurze Zeit der Adel zur Herrschaft; aber das Volk, das schon durch Theagenes zum Bewusstsein seiner Macht gekommen war, erhob sich aufs neue und stürzte die Adelpartei.

Diese demokratische Umwälzung, welche zwischen Ol. 60 u. 70 (540—500 a. Chr.) fällt, war für Theognis sehr verhängnissvoll. Er gehörte selbst zu dem reichen herrschenden Adel und verlor durch die Demokratie nicht bloss allen bisherigen politischen Einfluss, sondern auch sein ganzes Vermögen. Die von dem Volke ausgeübte Herrschaft war sehr drückend durch ihre Rohheit und Gesetzlosigkeit. Plutarch (Quaest. Gr. 18.) sagt von dieser Zeit Folgendes: „Nachdem die Megarensen den Theagenes verjagt hatten, bewiesen sie kurze Zeit Mässigung im Staatsleben; darauf aber, als ihnen, um Platos Ausdruck zu gebrauchen (Republ. 8. p. 562. C.), die Demagogen den Wein der Freiheit ungemischt und in reichem Masse kredenzten, kamen sie ganz ausser sich. Man verfuhr mit Uebermuth gegen die Reichen; die Armen gingen unter anderm in ihre Häuser und verlangten köstlich bewirthet zu werden, und wenn ihnen dies nicht wurde, so zerstörten sie alles. Endlich machten sie ein Gesetz, dass ihnen ihre Gläubiger die Zinsen, die sie ihnen gezahlt hatten, wieder zurückgeben mussten.“ Dabei blieb das Volk nicht stehen; man beschloss auch eine neue Ackervertheilung und beraubte die Vornehmen ihrer reichen Besitzungen. Auch Theognis verlor sein Gut. Dies geschah wahrscheinlich, während er selbst in der Verbannung war; denn dass er, wie wohl viele seiner Partei, auf eine Zeitlang aus dem Vaterlande vertrieben war, geht aus mehreren Stellen seiner Gedichte hervor. Später aber muss er wieder zurückgekehrt sein. Ueber diese Verhältnisse nun spricht sich Th. aufs mannigfachste aus; er spricht von der Ungerechtigkeit und Schlechtigkeit seiner Gegner, die den Staat ins Verderben gebracht, die ihm sein Gut entrissen haben, warnt vor ihrem Umgange, klagt über seine

Armuth, über das Elend eines Flüchtligen, über Verrath der eigenen Freunde u. s. w.

In wie weit sich Th. bei jenem Kampfe der Aristokratie und Demokratie betheiliget habe, darüber finden sich in den Resten seiner Gedichte keine sicheren Angaben; aber fast in jedem Verse erkennen wir den schroffen Sinn des Aristokraten, seinen Hass gegen das niedere Volk. Hierbei ist besonders zu merken, dass er die Partei des Volkes, die gemeinen Leute stets mit dem Namen *κακοί*, *δειλοί* belegt, während er die Aristokraten *ἀγαθοί*, *ἔσθλοί* nennt. *Καλός* und *ἀγαθός* haben also hier mehr eine politische, als eine moralische Bedeutung; doch liegt dieser Bezeichnung politischer Parteien bei dem schroffen Aristokraten die Ueberzeugung zu Grunde, dass wirklich nur solche Geschlechter, die seit alter Zeit sich als tüchtig bewährt und die unter der Bürgerschaft allein im Besitze der althergebrachten Sitte und Bildung waren, neben dem Adel der Geburt auch den Adel der Gesinnung hätten.

Unter dem Namen des Th. ist uns eine Sammlung von Distichen erhalten, die im Ganzen aus 1389 Versen besteht. Doch sind nicht alle von Theognis, es finden sich darunter Verse von Solon, Tyrtaeos, Mimnermos u. A.; auch scheinen die letzten Verse von 1231 an, erotischen Inhalts ohne besonderen Werth, nicht von Th., sondern aus einer späteren Zeit zu stammen. Sie sind erst in neuerer Zeit von Im. Bekker in einem Pariser Codex angehängt gefunden worden. Das Ganze aber ist eine Sammlung von Bruchstücken ohne inneren Zusammenhang, nur hier und da lassen sich kleinere, vollständige Elegien aus dem Trümmerhaufen herauscheiden. Th. hat, wie die übrigen Elegiker vor ihm, einzelne Elegien gedichtet, welche zu dem individuellen Leben seiner Zeit in engem Bezug standen; aber er wurde schon frühe im Alterthume als gnomischer Dichter angesehen, als Lehrer der Weisheit und Tugend; man stellte die allgemeinen Sentenzen, die man in seinen Elegien in grosser Masse vorfand, zusammen und gebrauchte sie in den Schulen. Solche Sammlungen der Alten waren gewiss nach festen Gesichtspunkten zu einem Ganzen geordnet; in unserer Sammlung aber ist eine solche Ordnung nicht aufzufinden. Daher ist über die Entstehung derselben diejenige Ansicht wohl die richtige, dass im späten Alterthume Jemand diese Bruchstücke des Th., wie er sie bei anderen Schriftstellern citirt fand, ausschrieb und zusammenstellte. Da man bis dahin von Th. besonders die allgemeinen Sentenzen erhalten hatte und die Schriftsteller vornehmlich solche anzuführen pflegten, so ist bei weitem der grössere Theil unserer Sammlung rein gnomischer Art; es finden sich nur

selten noch hier und da individuelle Züge, welche auf besondere Verhältnisse seines äusseren Lebens gehen.

Die meisten Gedichte hatte Th. an einen megarensischen Jüngling von edler Herkunft, Namens Kyrnos, den Sohn des Polypais, gerichtet, weshalb der Namen Κύρνος und Πολυπαΐδης so häufig in seinen Versen vorkommt. Wahrscheinlich hat er selbst diese kleineren Gedichte zu einem grösseren Ganzen zusammengestellt. Th. hatte sich diesen Jüngling nach dorischer Sitte als Geliebten erwählt und suchte erziehend auf ihn einzuwirken. In dieser Zeit der politischen Umwälzung, welche den aristokratischen Sitten und Einrichtungen der alten dorischen Zeit den Untergang drohte, suchte er in dem Geliebten den Sinn und Charakter der Vorfahren zu erhalten; er lehrt ihn besonders die alte ἀρετή (ebenfalls in politischer Bedeutung wie ἀγαθός), predigt ihm Hass und Verachtung gegen die gemeinen Leute, warnt vor ihrem Umgange, mahnt ihn sich an die Edlen zu halten und gibt ihm über die verschiedensten Verhältnisse in einseitig aristokratischem Sinne Vorschriften, wie ein Vater dem Sohne. — Ausser diesen paränetischen Elegien an Kyrnos finden sich in unserer Sammlung noch Bruchstücke aus Elegien anderer Art, besonders aus Trinkliedern, sympotischen Elegien. Sie sind an verschiedene Personen gerichtet, ausser Kyrnos an Simonides, Klearistos, Onomakritos u. A., welche nach dorischer Art eine geschlossene Tischgesellschaft und zugleich einen aristokratischen Klubb gebildet zu haben scheinen. — In dem Folgenden ist nur eine kleine Auswahl aus den Versen des Th. gegeben.

1. (667—682.)

Εἰ μὲν χρήματ' ἔχοιμι, Σιμωνίδη, οἳά πάροισιν,
οὐκ ἂν ἀνανοίμην τοῖς ἀγαθοῖσι συνών.

No. 1. Die Entstehung dieser Elegie fällt in die Zeit der Revolution selbst; der Dichter wagt nicht frei und offen zu sprechen. In den Liedern an Kyrnos spricht er sich ohne Rückhalt aus; sie sind nach jener Umwälzung gedichtet. Der grösste Theil der Elegie dreht sich um die Allegorie, in der der Staat als Schiff dargestellt wird (cf. Alkaios 2. Horat. Carm. 1, 14.).

V. 668. συνών ist abhängig von ἀνανοίμην. Eurip. Iph. Aul. 1503. θαυοῦσα δ' οὐκ ἀνανοίμαί.

νῦν δέ με γινώσκοντα παρέργεται, εἰμὶ δ' ἄφρωνος
χρημοσύνη, πολλῶν γνούς περ ἄμεινον ἔτι, 676
οὔνεκα νῦν φερόμεσθα καθ' ἰστίᾳ λευκὰ βάλόντες
Μηλίου ἐκ πόντου νόκτα διὰ δνοφερήν·
ἀντλεῖν δ' οὐκ ἐθέλουσιν· ὑπερβάλλει δὲ θάλασσα
ἀμφοτέρων τοίχων. ἦ μάλα τις χαλεπῶς
σώζεται, οἷ' ἔρδουσι. κυβερνήτην μὲν ἔπασσαν 675
ἐσθλόν, ὃ τις φυλακὴν εἶχεν ἐπισταμένως·
χρήματα δ' ἀρπάζουσι βίη, κόσμος δ' ἀπόλωλεν,
δασμὸς δ' οὐκέτ' ἴσος γίγνεται ἐς τὸ μέσον,
φορτηγῶν δ' ἄρχουσι, κακοὶ δ' ἀγαθῶν καθύπερθεν·
δειμαίνω, μή πως ναῦν κατὰ κῦμα πῆγ. 680
ταῦτά μοι ἠνίχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν·
γινώσκω δ' ἂν τις καὶ κακός, ἦν σοφὸς ἦ.

2. (53—56.)

Κύρνε, πόλις μὲν ἔθ' ἦρε πόλις, λαοὶ δὲ δὴ ἄλλοι,
οἳ πρόσθ' οὔτε δίκας ἤδεσαν οὔτε νόμους,
ἀλλ' ἀμφὶ πλευρῆσι δοράς αἰγῶν κατέτριβον, 55
ἔξω δ' ὥστ' ἔλαφοι τῆσδ' ἐνέμοντο πόλεος.

3. (1109—1114.)

Κύρν', οἳ πρόσθ' ἀγαθοὶ νῦν αὖ κακοί, οἳ δὲ κακοὶ πρὶν
νῦν ἀγαθοί· τίς κεν ταῦτ' ἀνέχοιτ' ἔσορῶν,

V. 669. cf. 419. Πολλά με καὶ συνιέντα παρέργεται· ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης σιγῶ, γινώσκων ὑμετέρην δύναμιν.

V. 672. Der malische oder lamische Busen in Thessalien, Euböa gegenüber, war selbst sicher, aber in seiner Nähe befanden sich viele gefährliche Landspitzen.

V. 675. οἷ' ἔρδουσι, nach dem, was sie thun; cf. Hom. Od. 4, 611. αἵματός εἰς ἀγαθοῖο — οἷ' ἀγορεύεις. — κυβερνήτης, die Optimaten.

V. 678. δασμὸς, die Vertheilung des Besitzes. — ἐς τὸ μέσον. cf. Hom. Il. 23, 574. ἐς μέσον ἀμφοτέροισι δικάσατε, beiden Theilen gerecht, unparteiisch.

No. 2. Das unterdrückte Landvolk zu Megara, welches jetzt herrschte, war in ähnlichen Verhältnissen gewesen, wie in dem spartanischen Staate die Heloten. Sie hatten auch ähnliche Kleidung; die Heloten trugen eine Hundsfellmütze (κυνῆ) und hängten einen Schafpelz (διφθέρα) um.

V. 55. δοράς κατέτριβον, sarkastisch, als hätten sie weiter nichts gekonnt.

V. 56. ὥστ' ἔλαφοι. cf. Il. 13, 102 ff. Eine ähnliche Vorstellung bei den Römern, welche die *fugitivi cervi* nannten.

No. 3. μνηστεύει ἐκ κακοῦ, aus dem Hause eines Schlechten. cf. No. 8.

τοὺς ἀγαθοὺς μὲν ἀτιμωτέρους, κακίους δὲ λαχόντας
τιμῆς; μνηστεύει δ' ἐκ κακοῦ ἐσθλὸς ἀνὴρ.
ἀλλήλους δ' ἀπατῶντες ἐπ' ἀλλήλοισι γελῶσιν,
οὐτ' ἀγαθῶν γνώμην εἰδότες οὔτε κακῶν.

4. (43—52.)

Οὐδεμίαν πω, Κύρν', ἀγαθοὶ πόλιν ὄλυσαν ἄνδρες·
ἀλλ' ὅταν ὑβρίζειν τοῖσι κακοῖσιν ἄδη,
45 δῆμόν τε φθειρώσι, δίκας τ' ἀδίκοισι διδῶσιν
οἰκείων κερδέων εἴνεκα καὶ κράτεος,
ἔλπεο μὴ δηρὸν κείνην πόλιν ἀτρεμίσθαι,
μηδ' εἰ νῦν κείται πολλῇ ἐν ἡσυχίῃ,
εὐτ' ἂν τοῖσι κακοῖσι φίλ' ἀνδράσι ταῦτα γένηται,
50 κέρδεα δημοσίῳ σὺν κακῷ ἐρχόμενα.
ἐκ τῶν γὰρ στάσιές τε καὶ ἔμφυλοι φόνοι ἀνδρῶν·
μούναρχος δὲ πόλει μὴ ποτε τῆδε ἄδοι.

5. (259—292.)

Νῦν δὲ τὰ τῶν ἀγαθῶν κακὰ γίγνεται ἐσθλὰ κακοῖσιν
ἀνδρῶν· ἡγγέονται δ' ἐκτραπέλοισι νόμοις.
αἰδῶς μὲν γὰρ ὄλωλεν, ἀναιδείη δὲ καὶ ὕβρις
νικήσασα δίκην γῆν κατὰ πᾶσαν ἔχει.

6. (319—322.)

Κύρν', ἀγαθὸς μὲν ἀνὴρ γνώμην ἔχει ἔμπεδον αἰεὶ,
τολμᾷ δ' ἐν τε κακοῖς κείμενος ἐν τ' ἀγαθοῖς·
εἰ δὲ θεὸς κακῷ ἀνδρὶ βίον καὶ πλοῦτον ὑπάσσει,
ἀφραίνων κακίην οὐ δύναται κατέχειν.

7. (535—538.)

Οὗ ποτε δουλείη κεφαλὴ ἰθεῖα πέφυκεν,
ἀλλ' αἰεὶ σκολιή, καυχένα λοξὸν ἔχει.

No. 4. V. 45. δίκας ἀδίκοισι διδῶσιν. Hesiod. Opp. 271. ἐπεὶ
κακὸν ἀνδρὰ δίκαιον ἔμμεναι, εἰ μείζω γε δίκην ἀδικώτε-
ρος ἔξει.

V. 47. ἀτρεμίσθαι ist ursprünglich transitiv.

V. 49 u. 50. wiederholen den früheren Gedanken, um das folgende
Distichon daran anzuschließen.

V. 52. cf. Solon 4.

N. 7. cf. Hom. Od. 17, 322. Horat. Carm. 4, 4, 29 ff. — αὐχένα
λοξὸν ἔχει, in anderer Bedeutung Tyrt. 2, 2.

οὔτε γὰρ ἐκ σκίλλης βόδα φύεται οὐδ' ὑάκινθος,
οὔτε ποτ' ἐκ δούλης τέκνον ἐλευθέριον.

8. (189—192.)

Χρήματα μὲν τιμῶσι, καὶ ἐκ κακοῦ ἐσθλὸς ἔγγμεν
καὶ κακὸς ἐξ ἀγαθοῦ· πλοῦτος ἔμμεναι γένος.
οὔτω μὴ θαύμαζε γένος, Πολυπατῆρ, ἀστῶν
μαυροῦσθαι· σὺν γὰρ μίσγεται ἐσθλὰ κακοῖς.

9. (193—196.)

Αὐτός τοι ταύτην, εἰδὼς κακόπατριν ἐοῦσαν,
εἰς οἴκους ἄγεται, χρήμασι πειθόμενος,
εὐδοξος κακόδοξον, ἐπεὶ κρατερὴ μιν ἀνάγκη
ἐντόει, ἧτ' ἀνδρὸς κλήμονα θῆκε νόον.

10. (197—208.)

Χρῆμα δ', ὃ μὲν Διόθεν καὶ σὺν δίκῃ ἀνδρὶ γένηται
καὶ καθαρῶς, αἰεὶ παρμόνιμον τελέθει.
εἰ δ' ἀδίκως παρὰ καιρὸν ἀνὴρ φιλοκερδέϊ θυμῷ
κτῆσεται, εἰδ' ὄρκῳ παρ τὸ δίκαιον ἐλών, 200
αὐτίκα μὲν τι φέρειν κέρδος δοκεῖ, ἐς δὲ τελευτὴν
αὐτῆς ἔγεντο κακόν, θεῶν δ' ὑπερέσχε νόος.
ἀλλὰ τὰδ' ἀνθρώπων ἀπατᾶ νόον· οὐ γὰρ ἐπ' αὐτοῦ
τίνονται μάκαρες πρήγματος ἀμπλακίας,
ἀλλ' ὁ μὲν αὐτὸς ἔτισε κακὸν χρέος, ὃς δὲ φίλοισιν 205
ἄτην ἐξοπίσω παισὶν ὑπερκρέμασεν,
αὐτὸν δ' οὐ κατέμαρψε δίκη· θάνατος γὰρ ἀναιδῆς
πρόσθεν ἐπὶ βλεφάροις ἔζετο κῆρα φέρων.

11. (1135—1150.)

Ἐλπίς ἐν ἀνθρώποις μόνη θεὸς ἐσθλῇ ἔτ' ἐστίν,
ἄλλοι δ' Οὐλυμπόνδ' ἐκπρολιπόντες ἔβαν.

No. 9. Statt Αὐτός τοι ταύτην standen bei Theognis wahrscheinlich
zwei Nomina propria. Hartung vermuthet: Αὐτοκλῆς Αἰγῆν.

No. 10. cf. Solon 10, 9 ff.

V. 199. παρὰ καιρὸν, gegen Recht und Gebühr.

V. 202. θεῶν δ' ὑπερέσχε νόος = Solon 10, 17. ἀλλὰ Ζεὺς πάντων ἐφορᾷ
τέλος.

V. 203. τὰδε das folgende: οὐ γὰρ ἐπ' αὐτοῦ ff. — Verbinde ἐπ' αὐτοῦ
πρήγματος, sogleich bei oder während der That.

No. 11. Dem im Staate Unterdrückten bleibt die Hoffnung, dass er
wieder in sein Recht werde eingesetzt werden, besonders da seine Unter-
drücker ohne Scheu vor den Göttern sich alle Frevel erlauben.

ῥῆγστο μὲν Πίστις, μεγάλη θεός, ῥῆγστο δ' ἀνδρῶν
 Σωφροσύνη· Χάριτες τ', ὧ φίλε, γῆν ἔλιπον.
 ὄρκοι δ' οὐκέτι πιστοὶ ἐν ἀνθρώποισι δίκαιοι,
 οὐδὲ θεοὺς οὐδεὶς ἄζεται ἀθανάτους.
 1140 εὐσεβέων δ' ἀνδρῶν γένος ἔφθιτο, οὐδὲ θέμιστας
 οὐκέτι γινώσκουσ' οὐδὲ μὲν εὐσεβίας.
 ἀλλ' ὄφρα τις ζῶσι καὶ ὄρᾳ φάος ἡελίοιο,
 εὐσεβέων περὶ θεοῦς Ἑλπίδα προσμενέτω,
 1145 εὐχέσθω δὲ θεοῖσι κατ' ἀγλαὰ μηρία καίων,
 Ἑλπίδι τε πρώτῃ καὶ πομάτῃ θυέτω.
 φραζέσθω δ' ἀδίκων ἀνδρῶν σκολιὸν λόγον αἰεὶ,
 οἳ θεῶν ἀθανάτων οὐδὲν ὀπιζόμενοι
 αἰὲν ἐπ' ἀλλοτρίοις κτεάνοις ἐπέχουσι νόημα,
 1150 αἰσχρὰ κακοῖς ἔργοις σύμβολα θηκάμενοι.

12. (31—38.)

Ταῦτα μὲν οὕτως ἴσθι. κακοῖσι δὲ μὴ προσομίλει
 ἀνδράσιν, ἀλλ' αἰεὶ τῶν ἀγαθῶν ἔχεο·
 καὶ μετὰ τοῖσιν πῖνε καὶ ἔσθι, καὶ μετὰ τοῖσιν
 ἕξε, καὶ ἀνδανε τοῖς, ὧν μεγάλη δύναμις.
 35 ἐσθλῶν μὲν γὰρ ἅπ' ἐσθλὰ μαθήσεται· ἦν δὲ κακοῖσιν
 συμμίγης, ἀπολείς καὶ τὸν ἕντα νόον.

V. 1137. cf. Hes. Opp. 197.

καὶ τότε δὴ πρὸς Ὀλυμπον ἀπὸ γθονὸς εὐρουοδείης
 λευκοῖσιν φαρέσσει καλυψαμένω χροῖα καλὸν
 ἀθανάτων μετὰ φύλον ἴτον προλιπόντ' ἀνθρώπους
 Αἰδώς καὶ Νέμεσις.

V. 1138. Σωφροσύνη, Gegensatz von ὕβρις (V. 379. No. 22.), die be-
 sonnene Mässigung in allen Dingen, in Bezug auf göttliches
 und menschliches Recht. — Die Chariten bezeichnen die Einig-
 ung der Menschen in Gesetzhchkeit, woraus der Reiz und die
 Anmuth des geselligen Lebens entspringt. V. 678. No. 1 κόσμος
 ἀπόλωλε.

V. 1139. δίκαιοι, Prädicat.

V. 1142. οὐδὲ μὲν, siehe Xenophon. 2, 17.

V. 1144. Ἑλπίδα, die auch die Erfüllung des Gehofften bringen wird.

V. 1147. Aus der Schlechtigkeit der Ungerechten kann man schliessen,
 dass sie von den Göttern einst bestraft und ihrer Herrschaft
 beraubt werden. — σκολιὸν λόγον, verkehrten Sinn.

V. 1150. αἰσχρὰ σύμβολα θηκ., indem sie böse Vorzeichen gegeben
 haben, die ihr endliches Verderben verkünden.

No. 12. V. 34. δύναμις bezeichnet hier nicht politische Macht, son-
 dern geistigen Werth und Gehalt.

ταῦτα μαθὼν ἀγαθοῖσιν ὁμίλει, καὶ ποτε φήσεις
 εὖ συμβουλευεῖν τοῖσι φίλοισιν ἐμέ.

13. (61—68.)

Μηδένα τῶνδε φίλον ποιεῦ, Πολυπαῖδη, ἀστῶν
 ἐκ θυμοῦ, χρείης εἵνεκα μηδεμιῆς·
 ἀλλὰ δόκει μὲν πᾶσιν ἀπὸ γλώσσης φίλος εἶναι,
 χρῆμα δὲ συμμίξης μηδενὶ μηδ' ὅτιοῦν
 σπουδαῖον. γνώση γὰρ διζυρῶν φρένας ἀνδρῶν,
 65 ὡς σφιν ἐπ' ἔργοισιν πίστις ἐπ' οὐδεμία,
 ἀλλὰ δόλους τ' ἀπάτας τε πολυπλοκίας τ' ἐφίλησαν
 οὕτως, ὡς ἄνδρες μηκέτι σωζόμενοι.

14. (69—72.)

Μήποτε, Κύρνε, κακῶ πίσινος βούλευε σὺν ἀνδρὶ,
 εὐτ' ἂν σπουδαῖον πρῆγμ' ἐθέλης τελέσαι,
 ἀλλὰ μετ' ἐσθλὸν ἰὼν βούλευε καὶ πολλὰ μογήσαι
 καὶ μακρὴν ποσσίν, Κύρν', ὄδον ἐκτελέσαι.

15. (563—566.)

Κεκλῆσθαι δ' ἐς δαῖτα, παρέζεσθαι δὲ παρ' ἐσθλὸν
 ἄνδρα χρεῶν, σοφίην πᾶσαν ἐπιστάμενον.
 τοῦ συνεῖν, ὅπότεν τι λέγῃ σοφόν, ὄφρα διδασχθῆς
 καὶ τοῦτ' εἰς οἶκον κέρδος ἔχων ἀπίης.

16. (101—104.)

Μηδεὶς σ' ἀνθρώπων πείσῃ κακὸν ἄνδρα φιλήσαι,
 Κύρνε· τί δ' ἔστ' ὄφελος δειλὸς ἀνὴρ φίλος ὧν;
 οὐτ' ἂν σ' ἐκ χαλεποῖο πόνου ῥύσαιτο καὶ ἄτης,
 οὔτε κεν, ἐσθλὸν ἔχων, τοῦ μεταδοῦν ἐθέλοι.

17. (113 u. 114.)

Μήποτε τὸν κακὸν ἄνδρα φίλον ποιῆσθαι ἐταῖρον,
 ἀλλ' αἰεὶ φεύγειν ὥστε κακὸν λιμένα.

No. 13. Diesen Versen gehen in der Sammlung zwei Disticha vor-
 auf, die mit No. 3. zum Theil wörtlich übereinstimmen; an sie schlossen
 sich wahrscheinlich obige Verse an.

V. 62. ἐκ θυμοῦ, von Herzen. Hom. II. 9, 342. ὡς καὶ ἐγὼ τὴν ἐκ
 θυμοῦ φίλεον. Gegensatz: ἀπὸ γλώσσης.

Nr. 16. μεταδοῦν, nicht μεταδοῦν, denn αἰ wird nur elidirt in den
 pass. Endungen μαι,σαι,ται,σθαι, nicht aber bei dem Infinitiv auf ναἰ
 und nicht im Nomin. plur. der 1. Declin. δοῦν ist ein verkürzter Infini-
 tiv statt δοῦναι, wie φῦν = φῦναι.

18. (106—112.)

105 Δειλοὺς εὖ ἔρδοντι ματαιοτάτῃ χάρις ἐστίν·
 ἴσον καὶ σπείρειν πόντον ἄλδς πολιτῆς.
 οὔτε γὰρ ἂν πόντον σπείρων βαθὺ λήϊον ἀμψῆς,
 οὔτε κακοὺς εὖ ὄρων εὖ πάλιν ἀντιλάβοις.
 ἄπληστον γὰρ ἔχουσι κακοὶ νόον. ἦν δ' ἔν ἀμάρτης,
 110 τῶν πρόσθεν πάντων ἐκκέχυται φιλότῃς.
 οἱ δ' ἀγαθοὶ τὸ μέγιστον ἐλαφρίζουσι παθόντες,
 μνήμα δ' ἔχουσ' ἀγαθῶν καὶ χάριν ἐξοπίσω.

19. (119—128.)

Χρυσὸν κιβδηλοῖο καὶ ἀργύρου ἄνοσχετος ἄτη,
 120 Κύρνε, καὶ ἐξευρεῖν ῥάδιον ἀνδρὶ σοφῷ.
 εἰ δὲ φίλου νόος ἀνδρὸς ἐνὶ στήθεσσι λελήθη
 ψυδρὸς ἐών, δόλιον δ' ἐν φρεσὶν ἦτορ ἔχη,
 τοῦτο θεὸς κιβδηλότατον ποίησε βροτοῖσιν,
 καὶ γινῶναι πάντων τοῦτ' ἀνηρότατον.
 125 οὐ γὰρ ἂν εἰδείης ἀνδρὸς νόον οὔτε γυναικός,
 πρὶν πειρηθεῖς ὥσπερ ὑπόζυγιον·
 οὐδέ κεν εἰκάσαις ὥσπερ ποτ' ἐς ὦνιον ἐλθῶν·
 πολλάκι γὰρ γνώμην ἐξαπατῶσ' ἰδέαι.

20. (87—92.)

Μὴ μ' ἔπεσιν μὲν στέργε, νόον δ' ἔχε καὶ φρένας ἄλλας,
 εἴ με φιλεῖς καὶ σοι πιστὸς ἔνεστι νόος·
 ἀλλὰ φίλει καθαρὸν θέμενος νόον, ἦ μ' ἀποσειπῶν
 ἔχθαιρ', ἀμφαδίην νεῖκος ἀειράμενος.
 ὅς δὲ μὴ γλώσση δίχ' ἔχει νόον, οὗτος ἐταῖρος
 δειλός, Κύρν', ἐχθρὸς βέλτερος ἢ φίλος ὦν.

No. 18. V. 105. cf. Scol. 14.

V. 106. πόντον σπείρειν sprüchwörtlich. πόντος ἀπρόγετος bei Homer. ἴσον καὶ, *aequae ac.*

V. 108. Gewöhnlich sagt man εὖ δρᾶν, εὖ πάσχειν; εὖ ἀντιλαβεῖν ist also soviel als εὖ ἀντιπαθεῖν.

V. 111. ἐλαφρίζουσι = ἐν ἐλαφρῷ ποιῶνται. *parvi ducunt, haud gravate ferunt*; sie verzeihen und vergessen.

V. 112. μνήμα hier gleich μνήμη.

No. 19. V. 127. εἰκάσαις, durch Vergleich erkennen. — „Wie wenn du kämst, um eine zum Kauf ausgestellte Sache in Augenschein zu nehmen.“ cf. Scol. 6.

No. 20. V. 87. Den Satz mit δὲ ordne in der Uebersetzung unter.

V. 89. καθ. θέμενος νόον, cf. Scol. 13.

21. (79—82.)

Παυροὺς εὐρήσεις, Πολυπατῶν, ἄνδρας ἐταίρους
 πιστοὺς ἐν χαλεποῖς πρήγμασι γιγνομένους,
 οἵτινες ἂν τολμῶεν, ὁμόφρονα θυμὸν ἔχοντες,
 ἴσον τῶν ἀγαθῶν τῶν τε κακῶν μετέχειν.

22. (373—382.)

Ζεῦ φίλε, θαυμάζω σε· σὺ γὰρ πάντεσσι ἀνάσσεις,
 τιμὴν αὐτὸς ἔχων καὶ μεγάλην δύναμιν·
 375 ἀνθρώπων δ' εὖ οἶσθα νόον καὶ θυμὸν ἐκάστου·
 σὺν δὲ κράτος πάντων ἔσθ' ὕπατον, βασιλεῦ.
 πῶς δὴ σευ, Κρονίδη, τολμᾷ νόος ἄνδρας ἀλιτρούς
 ἐν ταύτῃ μοίρῃ τόν τε δίκαιον ἔχειν,
 ἦν τ' ἐπὶ σωφροσύνην τρεφθῆ νόος, ἦν τε πρὸς ὕβριν
 ἀνθρώπων ἀδίκους ἔργμασι πειθόμενων;
 380 οὐδέ τι κεκριμένον πρὸς δαίμονός ἐστι βροτοῖσιν,
 οὐδ' ὁδόν, ἦν τις ἰὼν ἀθανάτοισιν ἄδοι;

23. (743—752.)

Καὶ τοῦτ', ἀθανάτων βασιλεῦ, πῶς ἐστὶ δίκαιον,
 ἔργων ὅστις ἀνὴρ ἐκτὸς ἐὼν ἀδίκων,
 745 μὴ τιν' ὑπερβασίην κατέχων μὴδ' ὄρκον ἀλιτρόν,
 ἀλλὰ δίκαιος ἐὼν μὴ τὰ δίκαια πάθῃ;
 τίς δὴ κεν βροτὸς ἄλλος, ὄρων πρὸς τοῦτον, ἔπειτα
 ἄζοιτ' ἀθανάτους, καὶ τίνα θυμὸν ἔχων,
 ὅππότε' ἀνὴρ ἀδίκος καὶ ἀτάσθαλος, οὔτε τευ ἀνδρῶν
 οὔτε τευ ἀθανάτων μῆνιν ἀλευόμενος,
 750 ὑβρίζῃ πλοῦτῳ κεκορημένος, οἱ δὲ δίκαιοι
 τρύχωνται χαλεπῇ τειρόμενοι πενίῃ;

24. (653—656.)

Πολλοὶ πλοῦτον ἔχουσι ἀτῆριες· οἱ δὲ τὰ καλὰ
 ζητοῦσιν χαλεπῇ τειρόμενοι πενίῃ.

No. 22. V. 381 κεκριμένον, bestimmt. cf. Pind. Ol. 2, 30. V. 382. ὁδόν cf. Solon 10, 9.

N. 23. cf. Hom. Od. 24, 351 ff. Il. 13, 631 ff.

V. 744. πῶς ἐστὶ δίκαιον, ὅστις = εἴ τις. cf. Sophocl. Kreusa unten zu No. 58. ἦδιστον, ὅτι.

V. 748. καὶ τίνα θυμὸν ἔχων, man erwartet statt des Particips ein Verbum finitum, beigeordnet dem Verbum ἄζοιτο.

No. 24. πολλοὶ = πλῆθος. Es stehen sich entgegen: ἀτῆριες und οἱ δὲ

ἔρδειν δ' ἀμφοτέροισιν ἀμηχανίη παράκειται·
εἴργει γὰρ τοὺς μὲν χρήματα, τοὺς δὲ νόος.

25. (383—388.)

Ἐμπης δ' ὄλβον ἔχουσιν ἀπήμονα. τοὶ δ' ἀπὸ δειλῶν
ἔργων ἴσχονται θυμόν, ὅμως πενίην
385 μητέρ' ἀμηχανίης ἔλαβον, τὰ δίκαια φιλεῦντες,
ἧτ' ἀνδρῶν παράγει θυμόν ἐς ἀμπλακίην,
βλάπτουσ' ἐν στήθεσσι φρένας κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης·
τολμᾶ δ' οὐκ ἐθέλων αἴσχατα πολλὰ φέρειν.

26. (1197—1202.)

Ἵρνιθος φωνήν, Πολυπαίδην, δὲ βρώσεως
ἦκουσ', ἧτε βροτοῖς ἄγγελος ἦλθ' ἀρότου
ῥαίου· καὶ μοι κραδίην ἐπάταξε μέλαιναν,
1200 ὅττι μοι εὐάνθεις ἄλλοι ἔχουσιν ἀγρούς,
οὐδέ μοι ἡμίονοι κύφων' ἔλκουσιν ἀρότρου,
τῆς αἰειμνήστης εἵνεκα ναυτιλίης.

27. (351—354.)

Ἄ δειλὴ πενίη, τί μένεις προλιποῦσα παρ' ἄλλον
ἄνδρ' ἰέναι; μὴ λήν οὐκ ἐθέλοντα φίλει·
ἀλλ' ἴθι καὶ δόμον ἄλλον ἐποίχεο, μηδὲ μεθ' ἡμέων
αἰεὶ δυστήνου τοῦδε βίου μέτεχε.

τὰ καλὰ ζητοῦσιν, dann πλοῦτον ἔχουσιν und χαλεπῆ τειρόμενοι πενίη. ἔρδειν
sc. χρηστὸν τι ποιεῖν. — Χρήματα — νόος, ἡ τῶν χρημάτων — νόου
ἀπουσία, *res pro defectu rei.* cf. Od. 11, 202.

No. 25. V. 384. Herodot 8, 111. werden Πενίη und Ἀμηχανίη als
Göttinnen nebeneinandergestellt, Alkaios nennt beide Schwestern.

V. 385. τὰ δίκαια φιλεῦντες wiederholt verstärkend den Gedanken:
τοὶ — ἴσχονται.

V. 386. ἧτε geht auf ἀμηχανίης. Armuth erzeugt Rathlosigkeit, diese
das Vergehen.

V. 388. τολμᾶ. Subject: der, welchem die Rathlosigkeit den Sinn ver-
wirrt hat.

No. 26. ὄρνις, der Kranich. Hesiod. Opp. 448.
Φράζεσθαι δ', εὐτ' ἂν γεράνου φωνὴν ἐπακούσης
ὕψοθεν ἐκ νεφῶν ἐνιαύσια κεκληγυῖης·
ἧτ' ἀρότου τε σῆμα φέροι, καὶ χείματος ῥῆρον
δεικνύει ὀμβρηροῦ· κραδίην δ' ἔδοκ' ἀνδρὸς ἀβούτεω.

V. 1202. In ναυτιλίη scheint Bezug genommen zu sein auf das Bild von
der Revolution in No. 1.

No. 27. λήν = λίαν.

28. (699—718.)

Πλήθει δ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίγνεται ἧδε,
πλουτεῖν τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος, 700
οὐδ' εἰ σωφροσύνην μὲν ἔχοις Ῥαδαμάνθους αὐτοῦ,
πλείονα δ' εἰδείης Σισύφου Αἰολίδεω,
ὅστε καὶ ἐξ' Αἴδεω πολυιδρίχησιν ἀνῆλθεν,
πίστας Περσεφόνην αἰμυλίῳσι λόγοις,
ἧτε βροτοῖς παρέχει λήθην, βλάπτουσα νόοιο — 705
ἄλλος δ' οὐπω τις τοῦτο γ' ἐπεφράσατο,
ὄντινα δὴ θανάτοιο μέλαν νέφος ἀμφικαλύψη,
ἔλθη δ' ἐς σκιερὸν χῶρον ἀποφθιμένων,
κυανέας τε πόλας παραμείψεται, αἶτε θανόντων
ψυχὰς εἴργουσι καίπερ ἀναινομένης· 710
ἀλλ' ἄρα καὶ κείθεν πάλιν ἦλυθε Σίσυφος ἦρωσ
ἐς φάος ἡελίου σφῆσι πολυφροσύνης· —

No. 28. Für die Form des Ganzen cf. Tyrt. 3. u. Xenophan. 2.

V. 700. ἄρ' ἦν = ἐστίν, cf. No. 29. V. 789. Ein Imperfectum statt des
Präsens zum Ausdruck eines allgemeinen Satzes mit Bezug auf
frühere Auffassung; das gewöhnlich beigegebene ἄρα bezeichnet,
dass man die Wahrheit des Satzes früher nicht erkannte, jetzt
aber erkenne. — das Erkennen eines Irrthums und das Gelangen
zu besserer Einsicht. Siehe Hom. Od. 16, 420. „Die andern
Tugenden haben (nach jetzigem klaren Erkennen) keinen Nutzen
und Werth.“

V. 701. σωφροσύνη, die Besonnenheit, das ruhige Erwägen des
Richters geht über in den Begriff der Gerechtigkeit, der
Haupttugend des Rhad. Pind. Ol. 2, 75. Siehe zu V. 1138. No. 11.

V. 702. Haupteigenschaft des Sisyphos ist List und Verschlagenheit (Hom.
Il. 6, 153.), πολυιδρία. Dieselbe Bedeutung hat πολυιδρία Hom.
Od. 15, 459. Er hatte seinem Weibe befohlen, nach seinem Tode
ihn nicht zu bestatten. Als er gestorben war, klagte er in der
Unterwelt über diese Vernachlässigung und überredete den Plu-
ton (nach Theognis die Persephone), dass er ihn zurückkehren
liess, um seine Gattin zu bestrafen. Nun wollte er aber nicht
wieder in den Hades zurückkehren und musste durch Hermes
mit Gewalt hinabgeholt werden. Dieser Betrug, von dem Homer
nichts meldet, wird von Späteren als Grund der Homer. Od. 11,
593 ff. beschriebenen Strafe angeführt.

V. 705. βλάπτουσα νόοιο. Bei Homer raubt nicht Persephone den
Seelen der Verstorbenen die Besinnung, sondern die Besinnungs-
losigkeit ist nach homerischer Anschauung die natürliche Folge
der Trennung der Seele vom Körper. Da aber Persephone die
Besinnung und Denkkraft den Schatten geben kann (Od. 10, 494.),
so liess sich davon leicht die Vorstellung ableiten, dass sie es
ist, welche auch die Besinnung nimmt.

V. 709. παραμείψεται, Coniunctiv.

οὐδ' εἰ ψεύδεα μὲν ποιοῖς ἐτόμοισιν ὁμοῖα,
 γλῶσσαν ἔχων ἀγαθὴν Νέστορος ἀντιθέου,
 715 ὠκύτερος δ' εἴησθα πόδας ταχέων Ἀρπυϊῶν
 καὶ παίδων Βορέω, τῶν ἄφαρ εἰσι πόδες.
 ἀλλὰ χρὴ πάντας γνώμην ταύτη καταθέσθαι,
 ὡς πλοῦτος πλείστην πᾶσιν ἔχει δύναμιν.

29. (783—789.)

Ἦλθον μὲν γὰρ ἔγωγε καὶ εἰς Σικελίην ποτε γαῖαν,
 ἦλθον δ' Εὐβοίης ἀμπελόεν πεδίον
 785 Σπάρτην τ' Εὐρώτα δονακοτρόφου ἀγλαὸν ἄστν
 καὶ μ' ἐφίλευν προφρόνως πάντες ἐπερχόμενον.
 ἀλλ' οὕτως μοι τέρψις ἐπὶ φρένας ἦλθεν ἐκείνων.
 οὕτως οὐδὲν ἄρ' ἦν φίλτερον ἄλλο πάτρης.

30. (209 u. 210.)

Οὐκ ἔστιν φεύγοντι φίλος καὶ πιστὸς ἑταῖρος·
 τῆς δὲ φυγῆς ἐστὶν τοῦτ' ἀνιηρότατον.

31. (1023 u. 1024.)

Οὔποτε τοῖς ἐχθροῖσιν ὑπὸ ζυγὸν ἀγένα θήσοι
 δύσλοφον, οὐδ' εἴ μοι Τιμῶλος ἔπεισι κάρη.

32. (1029—1036.)

Τόλμα, θυμέ, κακοῖσιν ὅμως ἄτλητα πεπονθώς·
 1030 δειλῶν τοι κραδίη γίγνεται ὀξυτέρη.

V. 713. ψεύδεα, Täuschungen, Erdichtungen, ohne besonders schlimmen Nebenbegriff; Hesiod. Theog. 27. sagen die Musen von sich: ἔμμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτόμοισιν ὁμοῖα. cf. Hom. Od. 19, 203.

V. 714. cf. Hom. II. 1, 247 ff.

V. 715. Hesiod. Theog. 268. „die schönlockigen Harpyien, Aëlle und Okypete“, αἱ β' ἀνέμων πνοῆσαι καὶ οἰωνοῖς ἀμ' ἔπονται ὠκεῖης περὶ γέσσαι· μεταχρόνιοι γὰρ ἕλλον.

V. 716. Die Söhne des Boreas, Zetes und Kalais, holten sogar die schnellen Harpyien ein. Apollod. 1, 9, 21. — ἄφαρ adjectivisch gebraucht: II. 13, 814. konnte dazu führen. Der Comparativ findet sich II. 23, 311. Bergk vermuthet ἀφαρεῦσαι, von einem zweifelhaften Verbum ἀφαρεῖν = ταχέως ποιεῖν τι καὶ λέγειν. Hartung: ἀμαρυσσοπόδων.

V. 717. ταύτη καταθέσθαι, cf. ταύτη κείται νόος, Simonid. Eleg. V. 11. No. 29. V. 784. Εὐβοίης ἀμπελόεν πεδίον, cf. Soph. Ant. 1132. γλωρὰ ἀκτὰ πολυστάφυλος Εὐβοίας. II. 2, 536 u. 537.

V. 786. Od. 1, 123. παρ' ἄμμι φίλησαι.

No. 32. V. 1029. Vgl. Herodot. 5, 56. den Vers aus dem Traumgesichte des Hippas: Πλῆθι λέων ἄτλητα παθῶν τετληότι θυμῷ.

V. 1030. Die Gemeinen sind leidenschaftlich (leidenschaftlicher als die Edlen), ihnen braust leicht im Unglück das Gemüth auf; der Edle aber darf sich nicht leidenschaftlich dem Zorn und Schmerz hingeben.

μηδέ σὺ γ' ἀπρήκτοισιν ἐπ' ἔργμασιν ἄλγος ἀέξων
 ὄχθει, μηδ' ἄχθου, μηδὲ φίλους ἀνία,
 μηδ' ἐχθροὺς εὐφραϊνε. θεῶν δ' εἰμαρμένα δῶρα
 οὐκ ἂν ῥηιδίως θνητὸς ἀνὴρ προφύγοι,
 οὔτ' ἂν πορφυρέης καταδὸς ἐς πυθμένα λίμνης,
 οὔθ' ὅταν αὐτὸν ἔχη Τάρταρος ἡερόεις.

33. (341—350.)

Ἄλλά, Ζεῦ, τέλεσόν μοι, Ὀλύμπιε, κáιριον εὐχῆν,
 δὸς δέ μοι ἀντὶ κακῶν καὶ τι παθεῖν ἀγαθόν.
 τεθναίην δ', εἰ μή τι κακῶν ἄμπαυμα μερμιμένων
 εὐροίμην, δοίην δ' ἀντ' ἀνιῶν ἀνίας.
 αἴσα γὰρ οὕτως ἐστί. τίσις δ' οὐ φαίνεται ἡμῖν
 345 ἀνδρῶν, οἱ τὰμὰ χρήματ' ἔχουσι βίη
 συλήσαντες. ἐγὼ δὲ κύων ἐπέρησα χαράδρην,
 χειμάρρῳ ποταμῷ πάντ' ἀποσεισάμενος.
 τῶν εἴη μέλαν αἷμα πιεῖν. ἐπὶ τ' ἐσθλὸς ὄροϊτο
 δαίμων, ὃς κατ' ἐμὸν νοῦν τελέσειε τάδε.

34. (361 u. 362.)

Ἄνδρός τοι κραδίη μινύθει μέγα πῆμα παθόντος,
 Κύρν' ἀποτινυμένου δ' αὖξεται ἐξοπίσω.

35. (363 u. 364.)

Εὐ κώτιλλε τὸν ἐχθρόν· ὅταν δ' ὑποχείριος ἔλθῃ,
 τίσαί νιν, πρόφασιν μηδεμίαν θέμενος.

36. (27 u. 28.)

Σοὶ δ' ἐγὼ εὖ φρονέων ὑποθήσομαι, οἶά περ αὐτός,
 Κύρν', ἀπὸ τῶν ἀγαθῶν παῖς ἔτ' ἐὼν ἔμαθον.

37. (1049 u. 1050.)

Σοὶ δέ τοι, οἶά τε παιδί πατήρ, ὑποθήσομαι αὐτός
 ἐσθλά· σὺ δ' ἐν θυμῷ καὶ φρεσὶ ταῦτα βάλε.

No. 33. V. 344. δοίην ἀνίας, wie δίκην δοῦναι.
 V. 347. ἐγὼ δὲ κύων etc. „nackt, wie ein Hund aus dem durchschwommenen Fluss steigt, gehe ich aus dieser Umwälzung hervor; ich habe nichts gerettet, als mein Leben.“
 V. 349. τῶν sc. συλησάντων. cf. Hom. II. 22, 346. 4, 35. 24, 212.

No. 34. cf. Hom. Od. 19, 360.

No. 37. Hom. Od. 1, 308. 18, 129. II. 4, 39. Hes. Opp. 27.
 Ὡ Πέρση, σὺ δὲ ταῦτα τεφ' ἐνικάτθεο θυμῷ.

38. (447—452.)

Εἷ μ' ἐθέλεις πλύνειν, κεφαλῆς ἀμίαντον ἀπ' ἄκρης
αἰεὶ λευκὸν ὕδωρ βέουσαι ἡμετέρης·
εὐρήσεις δέ με πᾶσιν ἐπ' ἔργμασιν ὡσπερ ἄπεφθον
χρυσόν, ἐρυθρὸν ἰδεῖν τριβόμενον βασάνῳ,
τοῦ χροῖτης καθύπερθε μέλας οὐχ ἴσπεται ἰός
οὐδ' εὐρώς, αἰεὶ δ' ἄνθος ἔχει καθαρόν.

39. (415—418.)

Οὐδέν' ὁμοῖον ἐμοὶ δύναμαι διζήμενος εὐρεῖν
πιστὸν ἐταῖρον, ὅτῳ μὴ τις ἔνεστι δόλος·
ἐς βάσανον δ' ἐλθὼν παρατρίβομαι ὥστε μολίβδῳ
χρυσός, ὑπερτερῆς δ' ἄμμιν ἔνεστι λόγος.

40. (641 u. 642.)

Οὐ τοί κ' εἰδείης οὐτ' εὖνουν οὔτε τὸν ἐχθρόν,
εἰ μὴ σπουδαίου πρήγματος ἀντιτύχοις.

41. (643 u. 644.)

Πολλοὶ παρ κρητῆρι φίλοι γίνονται ἐταῖροι,
ἐν δὲ σπουδαίῳ πρήγματι παυρότεροι.

42. (323—328.)

Μὴ ποτ' ἐπὶ σμικρᾷ προφάσει φίλον ἄνδρ' ἀπολέσσαι,
πειθόμενος χαλεπῆ, Κύρνε, διαβολῆ.
εἴ τις ἀμαρτωλοῖσι φίλων ἐπὶ παντὶ χολῶτο,
οὔ ποτ' ἂν ἀλλήλοις ἄρθμοι οὐδὲ φίλοι
εἶεν. ἀμαρτωλαὶ γὰρ ἐπ' ἀνθρώποισιν ἔπονται
θνητοῖς, Κύρνε· θεοὶ δ' οὐκ ἐθέλουσι φέρειν.

43. (1079 u. 1080.)

Οὐδένα τῶν ἐχθρῶν μωμήσομαι ἐσθλὸν ἐόντα,
οὐδὲ μὲν αἰνίσω δειλὸν ἐόντα φίλον.

No. 38. „Ich bin ein lauterer Freund.“

V. 449. χρυσός ἀπεφθός, durch Kochen geläutertes, reines Gold. Simonid. fr. 64. Bergk. χρυσός ἐφθός, ἀκήρατος, οὐδὲ μολίβδον ἔχων.

No. 39. V. 417. μολίβδος, das dem Golde zur Verfälschung beigemischte Blei, also verfälschtes Gold, χρυσός κίβδηλος.

V. 418. λόγος ὑπερτερῆς, periphrastisch statt ἡ ὑπερτερῆ ἡμῖν ἔνεστι.

Nr. 42. V. 323. ἀπολέσσαι, verlieren.

V. 328. θεοὶ δ' οὐκ ἐθέλουσι φέρειν, sc. ἀμαρτωλάς, die Menschen fehlen, die Götter aber wollen die Fehler nicht an sich dulden.

44. (355—358.)

Τόλμα, Κύρνε, κακοῖσιν, ἐπεὶ κάσθλοισιν ἔχαιρες,
εὐτέ σε καὶ τούτων μοῖρ' ἐπέβαλλεν ἔχειν.
ὡς δὲ περ ἐξ ἀγαθῶν ἔλαβες κακόν, ὡς δὲ καὶ αὐτίς
ἐκδῦναι πειρῶ θεοῖσιν ἐπευχόμενος.

45. (555 u. 556.)

Τολμᾶν χρῆ χαλεποῖσιν ἐν ἄλγεσι κείμενον ἄνδρα,
πρὸς τε θεῶν αἰτεῖν ἔκλυσιν ἀθανάτων.

46. (329 u. 330.)

Καὶ βραδὺς ὢν εὐβουλος ἔλεν ταχὺν ἄνδρα διώκων,
Κύρνε, σὺν ἰθείῃ θεῶν δίκῃ ἀθανάτων.

47. (797 u. 798.)

Τοὺς ἀγαθοὺς ἄλλος μάλα μέμφεται, ἄλλος ἐπαινεῖ·
τῶν δὲ κακῶν μνήμη γίνεταί οὐδεμία.

48. (801—804.)

Οὐδαὶς ἀνθρώπων οὐτ' ἔσσεται οὔτε πέφυκεν.
ὅστις πᾶσιν ἀδῶν δύσεται εἰς Ἄϊδεω.
οὐδὲ γὰρ ὅς θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισιν ἀνάσσει,
Ζεὺς Κρονίδης, θνητοῖς πᾶσιν ἀδεῖν δύναται.

49. (133—142.)

Οὐδαὶς, Κύρν', ἄτης καὶ κέρδεος αἴτιος αὐτός,
ἀλλὰ θεοὶ τούτων δῶτορες ἀμφοτέρων.
οὐδὲ τις ἀνθρώπων ἐργάζεται, ἐν φρεσὶν εἰδώς,
ἐς τέλος εἴτ' ἀγαθὸν γίνεταί εἴτε κακόν·
πολλάκι γὰρ δοκέων θήσειν κακόν, ἐσθλὸν ἔθηκεν,
καὶ τε δοκῶν θήσειν ἐσθλόν, ἔθηκε κακόν.
οὐδὲ τῶ ἀνθρώπων παραγίγνεταί, ὅσσ' ἐθέλησιν·
ἴσχει γὰρ χαλεπῆς πείρατ' ἀμηχανίης.
ἄνθρωποι δὲ μάταια νομίζομεν, εἰδότες οὐδέν·
θεοὶ δὲ κατὰ σφέτερον πάντα τελοῦσι νόον.

No. 46. cf. Od. 8, 329.

No. 48. cf. Theogn. 25. οὐδὲ γὰρ ὁ Ζεὺς οὐθ' ὤων πάντεσσ' ἀνάγει οὐτ' ἀνέχων. Solon No. 8. — δύσεται εἰς Ἄϊδεω, s. zu Tyrt. 3, 38.

No. 49. V. 135. cf. Solon 10, 65 ff. Hom. II. 18, 228.

V. 140. πείρατα, Schranken.

I.

50. (155—158.)

Μή ποτέ μοι πενήνη θυμοφθόρον ἀνδρὶ χολωθεῖς
μηδ' ἀχρημοσύνην οὐλομένην πρόφερα·
Ζεὺς γάρ τοι τὸ τάλαντον ἐπιρρέπει ἄλλοτε ἄλλως,
ἄλλοτε μὲν πλουτεῖν, ἄλλοτε μηδὲν ἔχειν.

51. (159 u. 160.)

Μή ποτε, Κύρν', ἀγοραῖσθαι ἔπος μέγα· οἶδε γάρ οὐδαίς
ἀνθρώπων, ὅ τι νῦν χημέρη ἀνδρὶ τελεῖ.

52. (165 u. 166.)

Οὐδαίς ἀνθρώπων οὐτ' ὄλβιος οὔτε πενιχρός,
οὔτε κακὸς νόσφιν δαίμονος οὐτ' ἀγαθός.

53. (167 u. 168.)

Ἄλλ' ἄλλω κακὸν ἐστί, τὸ δ' ἀτρεκέος ὄλβιος οὐδαίς
ἀνθρώπων, ὅπως οὖς ἡέλιος καθορᾷ.

54. (171 u. 172.)

Θεοῖς εὐχου, θεοῖς ἐστὶν ἐπι κράτος· οὔτοι ἄτερ θεῶν
γίγνεται ἀνθρώποις οὐτ' ἀγάθ' οὔτε κακά.

55. (1179 u. 1180.)

Κύρνε, θεοὺς αἰδοῦ καὶ δεῖδιθι· τοῦτο γάρ ἄνδρα
εἵργει μήθ' ἔρδειν μήτε λέγειν ἀσεβῆ.

56. (657 u. 658.)

Μηδὲν ἄγαν χαλεποῖσιν ἀσῶ φρένα μηδ' ἀγαθοῖσιν
χαῖρ', ἐπεὶ ἔστ' ἀνδρὸς πάντα φέρειν ἀγαθοῦ.

57. (145—148.)

Βούλεο δ' εὐσεβέων ὀλέγοις σὺν χρήμασιν οἰκεῖν,
ἢ πλουτεῖν ἀδίκως χρήματα πασάμενος.
ἐν δὲ δικαιοσύνη συλλήβδην πᾶσ' ἀρετῆ ἔστιν,
πᾶς δὲ τ' ἀνὴρ ἀγαθός, Κύρνε, δίκαιος ἐών.

No. 50. cf. Hes. Opp. 717.

Μηδὲ ποτ' οὐλομένην πενήνη θυμοφθόρον ἀνδρὶ
τετλαθ' ὀνειδίζειν, μακάρων δόσιν αἰὲν ἐόντων.

V. 156. πρόφερα, cf. Hom. II. 3, 64.

V. 157. cf. Hom. II. 8, 69.

No. 51. cf. Hom. Od. 22, 287. 16, 243.

No. 54. cf. Hom. II. 20, 242.

58. (255 u. 256.)

Κάλλιστον τὸ δικαιοτάτον, λῦστον δ' ὑγιαίνειν·
πρῆγμα δὲ τερπνότατον, τοῦ τις ἐρᾷ, τὸ τυχεῖν.

59. (331 u. 332.)

Ἦσυχος, ὥστερ ἐγώ, μέσσην ὁδὸν ἔρχεο ποσσίν,
μηδετέροισι διδοῦς, Κύρνε, τὰ τῶν ἐτέρων.

60. (335 u. 336.)

Μηδὲν ἄγαν σπεύδειν· πάντων μέσ' ἄριστα. καὶ οὕτως
ἔξεις, Κύρν', ἀρετὴν, ἧντε λαβεῖν χαλεπόν.

61. (465 u. 466.)

Ἄμφ' ἀρετῆ τρίβου, καὶ σοι τὰ δίκαια φίλ' ἔστω,
μηδέ σε νικάτω κέρδος, ὅτ' αἰσχροὺν ἔη.

62. (409 u. 410.)

Οὐδένα θησαυρὸν παισὶν καταθήσῃ ἀμείνω
αἰδοῦς, ἧτ' ἀγαθοῖς ἀνδράσι, Κύρν', ἔπεται.

63. (573 u. 574.)

Εὐ ἔρδων εὐ πάσχε· τί κ' ἄγγελον ἄλλον ἰάλλοις;
τῆς εὐεργεσίης βῆτιδίη ἀγγελίη.

64. (1171—1176.)

Γνώμη, Κύρνε, θεοὶ θνητοῖσι διδοῦσιν ἄριστον
ἀνθρώποις· γνώμη πείρατα παντὸς ἔχει.
ὦ μάκαρ, ὅστις δὴ μιν ἔχει φρεσίν, ἢ πολὺ κρείσσων
ὑβριος οὐλομένης λευγαλέου τε κόρου.
ἔστι κακὸν δὲ βροτοῖσι κόρος, ταυγ' οὔτι κάκιον·
πᾶσα γὰρ ἐκ τούτου, Κύρνε, πέλει κακότης.

1175

65. (631 u. 632.)

Ἦτινι μὴ θυμοῦ κρέσσων νόος, αἰὲν ἐν ἄταις,
Κύρνε, καὶ ἐν μεγάλῃς κείται ἀμηχανίης.

No. 58. Sophocl. Kreusa.

Κάλλιστόν ἐστι τοῦνδικον πεφυκέναι,
λῦστον δὲ τὸ ζῆν ἄνοσον, ἧδιστον δ' ὅτω
πάρασι λήψις, ὡν ἐρᾷ, καθ' ἡμέραν. cf. Scol. 7.

No. 64. V. 1174. Da ὑβρις und κόρος ganz ähnliche Begriffe sind,
so wird im Folgenden, statt an beide, nur an das letztere Wort
angeknüpft.

66. (633 u. 634.)

Βουλεύου δις καὶ τρίς, ὅ τοι κ' ἐπὶ τὸν νόον ἔλθῃ·
ἀτηρὸς γάρ τοι λάβρος ἀνὴρ τελέθει.

67. (895 u. 896.)

Γνώμης δ' οὐδὲν ἄμεινον ἀνὴρ ἔχει αὐτὸς ἐν αὐτῷ,
οὐδ' ἀγνωμοσύνης, Κόρν', ὀδυνηρότερον.

68. (421—424.)

Πολλοῖς ἀνθρώπων γλώσση θύραι οὐκ ἐπίκεινται
ἀρμόδιαι, καὶ σφιν πόλλ' ἀμέλητα μέλει.
πολλάκι γὰρ τὸ κακὸν κατακείμενον ἔνδον ἄμεινον,
ἔσθλόν δ' ἐξελθὸν λώϊον ἢ τὸ κακόν.

69. (237—252.)

Σοὶ μὲν ἐγὼ πτέρ' ἔδωκα, σὺν οἷς ἐπ' ἀπείρονα πόντον
πατήσῃ καὶ γῆν πᾶσαν ἀειράμενος
ῥηϊδίως, θοίνης δὲ καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσση
240 ἐν πάσαις, πολλῶν κείμενος ἐν στόμασιν.
καὶ σε σὺν αὐλίσχοισι λιγυφθόγγοις νέοι ἄνδρες
εὐκόσμως ἐρατοὶ καλά τε καὶ λιγέα
ἄσσονται. καὶ ὅταν ὀνοφερῆς ὑπὸ κεύθεσι γαίης
βῆς πολυκωκύτους εἰς Αἴδαο δόμου,

No. 66. cf. Lukian. Epigr. 5. Soph. O. R. 617. φρονεῖν οἱ ταχεῖς οὐκ ἀσφαλεῖς.

No. 67. cf. Soph. Antig. 1050. κράτιστον κτημάτων εὐβουλία. 1242. εὐβουλία μέγιστον κακόν. Electr. 1015. προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

No. 68. γλώσση θύραι ἐπίκεινται, ein häufiges Bild. Sophocl. Philoct. 188. ἀθυρόστομος ἀχώ, die geschwätziges Echo. Aristoph. Ran. 838. ἀπόλωτόν στόμα.

V. 422. πόλλ' ἀμέλητα μέλει, „sie kümmern sich um das, um was sie sich nicht kümmern sollten, sie schwatzen, was sie nicht sollten.“

No. 69. Diese Elegie stand wahrscheinlich am Ende der Sammlung von Liedern an Kyrnos. „Sie werden seinen Namen verewigen in ganz Griechenland; er wird bei allen Mahlen unter Flötengesängen im Munde der jungen Männer sein.“ Die Elegien wurden nämlich gewöhnlich bei den Symposien, die besonders von Jünglingen begangen wurden, von Einzelnen gesungen. Zur Begleitung diente die Flöte, nicht die Lyra und Kithara oder Phorminx; die letzteren waren mehr bei der das Gelage eröffnenden Libation an ihrer Stelle. Aehnliches Selbstgefühl, wie hier Theognis, zeigt Horat. Od. 3, 30. Ovid. Met. 15, 871 ff.

V. 242. εὐκόσμως und ἐρατοὶ gehören zusammen: in ihrer Sittsamkeit liebenswürdig.

οὐδὲ τότ' οὐδὲ θανῶν ἀπολεῖς κλέος, ἀλλὰ μελήσεις 245
ἄφθιτον ἀνθρώποις αἰὲν ἔχων ὄνομα,
Κόρνε, καθ' Ἑλλάδα γῆν στρωφώμενος ἡδ' ἀνὰ νήσους,
ἰχθυόεντα περῶν πόντον ἔπ' ἀτρύγετον,
οὐχ ἵππων νότοισιν ἐφήμενος· ἀλλὰ σε πέμψει
ἀγλαὰ Μουσάων δῶρα ἰοστεφάνων· 250
πᾶσι γάρ, οἷσι μέμηλε, καὶ ἔσσομένοισιν αἰοιδῆ
ἔσση ὁμῶς, ὄφρ' ἂν ἦ γῆ τε καὶ ἡέλιος.

70. (1—4.)

Ἦ ἄνα, Λητοῦς υἱέ, Διὸς τέκος, οὔποτε σεῖο
λήσσομαι ἀρχόμενος οὐδ' ἀποπαύμενος,
ἀλλ' αἰεὶ πρῶτον σε καὶ ὕστατον ἐν τε μέσοισιν
αἰεῖσω· σὺ δέ μοι κλύθι καὶ ἔσθλά δίδου.

71. (773—782.)

Φοῖβε ἄναξ, αὐτὸς μὲν ἐπύργωσας πόλιν ἄκρην,
Ἄλκαθῶφ Πέλοπος παιδὶ χαριζόμενος·
αὐτὸς δὲ στρατὸν ὕβριστῆν Μήδων ἀπέρυκε 775
τῆσδε πόλεως, ἵνα σοι λαοὶ ἐν εὐφροσύνῃ

V. 249. πέμπειν, geleiten, führen, eine oft bei Homer vorkommende Bedeutung. Od. 5, 17. 25.

No. 70. Diese und die folgenden Disticha sind Bruchstücke aus symposiatischen Elegien. Die vier ersten Bruchstücke gehörten solchen Liedern an, die bei der Libation gesungen wurden. — Der Sammler der theognideischen Verse stellte dieses Fragment an den Anfang der ganzen Sammlung, weil gewöhnlich Gedichte mit dem Anruf irgend einer Gottheit beginnen. — Apollon wird von Th. besonders angerufen, weil er der Landesgott von Megara war, der die Burg gebaut haben sollte. Siehe No. 71.

V. 2. ἀρχόμενος. In der Mitte des Pentameters liess man bisweilen eine *syllaba anceps* eintreten, indem man diese Stelle als Schluss einer metrischen Reihe ansah.

V. 3. cf. Hom. H. in Apoll. 21, 3.
σε δ' αἰοιδῆς ἔχων φόρυγγα λιγείαν
ἡδυεπῆς πρῶτον τε καὶ ὕστατον αἰὲν αἰεῖει.

No. 71. πόλις ἄκρην, Hom. Il. 6, 88. 257. = ἀκρόπολις. Megara hatte zwei Burgen, eine karische mit dem Megaron der Demeter, nach oben, und eine jüngere, gegen das Meer, mit Tempeln des Apollon. Diese soll Alkathoos (siehe Anm. zu Pind. Ol. 1. 89.) gebaut haben, während Apollon die Kithara dazu spielte; wo er sie aufgestellt, zeigte man einen klingenden Stein.

V. 775. Αὐτὸς μὲν — αὐτὸς δὲ. „Wie du selbst die Burg gegründet, so komme auch jetzt wieder leibhaftig der Stadt zur Hülfe.“ — Μήδων, s. Einleitung.

V. 776—779. Die Feste des Apollon fallen grossentheils in das Frühjahr,

ἦρος ἐπερχομένου κλειτὰς πέμπωσ' ἑκατόμβας
 τερπόμενοι κιθάρῃ καὶ θαλίῃς ἐρατῆς
 παιάνων τε χοροῖς ἰαχῆσί τε σὺν περὶ βωμόν.
 780 ἦ γὰρ ἔγωγε δέδοικ' ἀφραδίην ἐσορῶν
 καὶ στάσιν Ἑλλήνων λαοφθόρον· ἀλλὰ σύ, Φοῖβε,
 Ἰλαος ἡμετέρην τήνδε φύλασσε πόλιν.

72. (11—14.)

Ἄρτεμι θηροφόνῃ, θύγατερ Διός, ἦν Ἀγαμέμνων
 εἶσαθ', ὅτ' ἐς Τροίην ἔπλεε νηροὶ θααῖς,
 εὐχομένῳ μοι κλύθι, κακὰς δ' ἀπὸ κῆρας ἄλαλκε.
 σοὶ μὲν τοῦτο, θεά, μικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα.

73. (757—768.)

Ζεὺς μὲν τῆσδε πόλῃος ὑπερέχοι, αἰθέρι ναίων,
 αἰεὶ δεξιτέρῃν χεῖρ' ἐπ' ἀπημοσύνη,
 ἄλλοι τ' ἀθάνατοι μάκαρες θεοί· αὐτὰρ Ἀπόλλων
 760 ὀρθώσῃ γλῶσσαν καὶ νόον ἡμέτερον.
 φόρμιγγ' δ' αὖ φθέγγοιθ' ἱερὸν μέλος ἤδ' ἐκ αὐλός·
 ἡμεῖς δὲ σπονδὰς θεοῖσιν ἀρυσσάμενοι
 πίνωμεν, χαρίεντα μετ' ἀλλήλοισι λέγοντες,
 μηδὲν τὸν Μήδων δειδιότες πόλεμον.
 765 ὦδ' εἶη κεν ἄμεινον· ὀμόφρονα θυμὸν ἔχοντας
 νόσφι μεριμνάων εὐφροσύνης διάγειν.

denn Apollon und seine Schwester Artemis vertraten im Gegensatz zu den verderblichen Mächten der Winterzeit das verjüngte Leben der Natur.

V. 780 u. 781. Der Dichter warnt vor den inneren Zwisten der Parteien bei Annäherung der äusseren Gefahr durch die Perser.

No. 72. V. 11. θηροφόνῃ. Die Regel, dass zusammengesetzte Adjectiva zweier Endungen sind, gilt vornehmlich von dem attischen Dialekt, wiewohl sich auch hier Ausnahmen finden. In Epithetis von Göttinnen haben sich besonders viele alte Femininendungen erhalten, Δημήτηρ πολυφόρβη, Ἥρη ἡνιόχη, ἔργεσιμάχη u. a.

V. 12. Agamemnon gründete, wie zu Aulis u. a. O., der Artemis als einer νηροσβός (Schiffsetzterin) oder λιμνήτις (Hafenbeschirmerin) zu Megara einen Tempel. Paus. 1, 43, 1.

No. 73. V. 757. cf. Solon 2, 4.

V. 761. ἱερὸν μέλος, Pöan.

V. 762. σπονδὰς θεοῖσιν ἀρυσσ., gewöhnlich ἀρυσσεσθαί τινά τινα.

V. 763. χαρίεντα — λέγοντες = παίζοντες. Ion Chius: πίνωμεν, παίζωμεν, ἔτω διὰ νυκτός ἀοιδή. — Μήδων, s. No. 71.

74. (789—792.)

Μὴ ποτέ μοι μελέδημα νεώτερον ἄλλο φανείη
 ἀντ' ἀρετῆς σοφίης τ', ἀλλὰ τόδ' αἰὲν ἔχων
 τερποίμην φόρμιγγι καὶ ὄρχηθμῳ καὶ ἀοιδῇ,
 καὶ μετὰ τῶν ἀγαθῶν ἐσθλὸν ἔχοιμι νόον.

75. (493—496.)

Ἔμεῖς δ' εὖ μυθεῖσθε παρὰ κρητῆρι μένοντες,
 ἀλλήλων ἔριδος δῆριν ἐρυκόμενοι,
 ἐς τὸ μέσον φωνεῦντες, ὁμῶς ἐνὶ καὶ συνάπασιν·
 χούτως συμπόσιον γίγνεται οὐκ ἄχαρι.

76. (15—18.)

Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διός, αἶ ποτε Κάδμου
 ἐς γάμον ἐλθοῦσαι καλὸν ἀείσατ' ἔπος·
 ὅτι καλόν, φίλον ἐστὶ· τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστίν.
 τοῦτ' ἔπος ἀθανάτων ἦλθε διὰ στομάτων.

77. (567—570.)

Ἦβῃ τερπόμενος παίζω· δῆρὸν γὰρ ἔνερθεν
 γῆς ὕλεσας ψυχὴν κείσομαι ὥστε λίθος
 ἄφθογγος, λείψω δ' ἐρατὸν φάος ἡελίοιο,
 ἔμπης δ' ἐσθλὸς ἐὼν ὄψομαι οὐδὲν ἔτι.

78. (983—988.)

Ἡμεῖς δ' ἐν θαλίῃσι φίλον καταθώμεθα θυμὸν,
 ὄφρ' ἔτι τερπωλῆς ἔργ' ἐρατεινὰ φέρη.
 αἰψα γὰρ ὥστε νόημα παρέρχεται ἀγλαὸς ἦβῃ·
 οὐδ' ἵππων ὀρμὴ γίγνεται ὠκυτέρη,
 αἶτε ἄνακτα φέρουσι δορυσσόον ἐς πόνον ἀνδρῶν
 λάβρως, πυροφόρῳ τερπόμεναι πεδίῳ.

No. 75. V. 495. ἐς τὸ μέσον wird erklärt durch ὁμῶς ἐνὶ καὶ συνάπασιν, für die ganze Gesellschaft sprechen.

No. 76. Zu der Hochzeitsfeier des Kadmos und der Harmonia kamen alle Götter.

V. 17. Eurip. Bacch. 879. Ὅτι καλόν, φίλον αἶε. Plat. Lys. 216, C. Κινδυνεύει κατὰ τὴν ἀρχαίαν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι.

V. 18. ἀθανάτων verbinde mit ἔπος. — ἔργεσθαι διὰ στομάτων, in den Mund der Leute kommen. — cf. V. 240. No. 69.

No. 78. V. 983. θυμὸν κατατίθεσθαι ἐν θαλίῃσι, das Herz den Freudengelagen hingeben.

V. 984. φέρη, Subject ist θυμός.

V. 985. cf. Mimn. 2, 7. — ὥστε νόημα, cf. Od. 7, 36.

V. 988. τερπόμεναι πεδίῳ, mit Lust hineinend durch —.

79. (509 u. 510.)

Οἶνος πινόμενος πουλὺς κακόν· ἦν δέ τις αὐτόν
πίνῃ ἐπισταμένως, οὐ κακόν ἀλλ' ἀγαθόν.

80. (497 u. 498.)

* Ἄφρονος ἀνδρὸς ὁμῶς καὶ σώφρονος οἶνος, ὅταν δὴ
πίνῃ ὑπὲρ μέτρον, κοῦφον ἔθηκε νόον.

81. (627 u. 628.)

Ἄισχρόν τοι μεθύοντα παρ' ἀνδράσι νήφουσι εἶναι,
αἰσχρόν δ' εἰ νήφων παρ μεθύουσι μένει.

82. (873—876.)

Οἶνε, τὰ μὲν σ' αἰνῶ, τὰ δὲ μέφομαι· οὐδὲ σε πάμπαν
οὔτε ποτ' ἐχθαίρειν οὔτε φιλεῖν δύνάμαι.
ἔσθλὸν καὶ κακόν ἔσσι. τίς ἂν σέ γε μωμήσαιο;
τίς δ' ἂν ἐπαινῆσαι μέτρον ἔχων σοφίης;

83. (467—492.)

Μηδένα τῶνδ' ἀέκοντα μένειν κατέρυκε παρ' ἡμῖν.
μηδὲ θύραζε κέλευ' οὐκ ἐθέλοντ' ἰέναι,
μήθ' εὐδοντ' ἐπέγειρε, Σιμωνίδη, ὄντιν' ἂν ἡμῶν
470 θωρηχθέντ' οἴνῳ μαλθακὸς ὕπνος ἔλη,
μήτε τὸν ἀγρυπνέοντα κέλευ' ἀέκοντα καθεύδειν·
πάν γὰρ ἀναγκαῖον χρῆμ' ἀνηρὸν ἔφυ.
τῶ πίνειν δ' ἐθέλοντι παρασταδὸν οἰνοχοεῖτω·
οὐ πάσας νύκτας γίγνεται ἀβρὰ παθεῖν.
475 αὐτὰρ ἐγὼ — μέτρον γὰρ ἔχω μελιηδέος οἴνου —
ὕπνου λυσικάκου μνήσομαι οἴκαδ' ἰών,
ἴξω δ', ὡς οἶνος χαριέστατος ἀνδρὶ πεπόσθαι·
οὔτε τι γὰρ νήφω οὔτε λίην μεθύω.
ὅς δ' ἂν ὑπερβάλλῃ πόσιος μέτρον, οὐκέτι κείνος
480 τῆς αὐτοῦ γλώσσης καρτερὸς οὐδὲ νόου·

No. 79. cf. Od. 21, 293 f.

No. 81. V. 627. νήφουσι, eine ganz eigene Verkürzung von νήφουσι; man muss annehmen, dass das Wort als Adjektiv behandelt ist. cf. 481. No. 83.

No. 83. V. 467. cf. Od. 15, 68 ff.

V. 473. οἰνοχοεῖτω sc. οἰνοχόος, wie Xenoph. Anab. 1, 2, 17. ἐπεὶ ἐσάλπιγξε sc. σάλπιγγις. Ob von V. 473 an die Verse mit den vorhergehenden zusammengehängen, ist höchst zweifelhaft.

μυθεῖται δ' ἀπάλαμνα, τὰ νήφουσι γίγνεται αἰσχρά·
αἰδεῖται δ' ἔρδων οὐδέν, ὅταν μεθύῃ.

τὸ πρὶν ἐὼν σώφρων, τότε νήπιος· ἀλλὰ σὺ ταῦτα
γιγνώσκων μὴ πῖν' οἶνον ὑπερβολάδην,

ἀλλ' ἢ πρὶν μεθύειν ὑπανίστασο — μὴ σε βιάσθω
γαστήρ, ὥστε κακὸν λάτριον ἐφημέριον —,

ἢ παρεῶν μὴ πίνε· σὺ δ' „ἔγχεε“ τοῦτο μάταιον
κωτίλλεις αἰεὶ· τοῦνεκά τοι μεθύεις.

ἢ μὲν γὰρ φέρεται φιλοτήσιος, ἢ δὲ πρόκειται,
τὴν δὲ θεοῖς σπένδεις, τὴν δ' ἐπὶ χειρὸς ἔχεις.

ἀρνεῖσθαι δ' οὐκ οἶδας. ἀνίκητος δὲ τοι οὗτος,
ὅς πολλὰς πίνων μὴ τι μάταιον ἐρεῖ.

V. 481. ἀπάλαμνα = μάταια.

V. 489. ἢ μὲν sc. κόλιξ, ebenso V. 492. πολλὰς κόλικας. — φιλοτήσιος, ein der Liebe und Freundschaft geweihter Becher, wobei man den Namen dessen aussprach, auf dessen Wohl man trank. — ἢ δὲ πρόκειται. „jener ist Wettpreis“ Weber. „den wegen der Wette!“ Hertz. Hes. Scut. 312. ταῦτα δὲ καὶ προὔκειτο μέγας τρίπος ἐντὸς ἀγῶνος. cf. Theogn. 971.

Τίς δ' ἀρετῇ πίνοντ' ἐπιόινον ἄθλον ἐλέσθαι;
πολλάκι τοι νικᾷ καὶ κακὸς ἀνὴρ ἀγαθόν.

V. 490. Statt τὴν δ' ἐπὶ χειρὸς ἔχεις schlägt Bergk vor: τὴν δ' ἐπὶ χεῖλος ἄγεις. Hartung: τὴν δ' ἐπὶ χεῖλος ἔχεις.

VIII. Simonides von Keos.

Simonides ward in Iulis auf der Insel Keos geboren, Ol. 55, 2 (559 a. Chr.), und starb im 90sten Lebensjahre Ol. 77, 4 (469 a. Chr.) zu Syrakus. Er fällt in die Blüthezeit des griechischen Lebens. Früh verliess er seine Heimat und lebte an verschiedenen Orten Griechenlands, der Gunst der Reichen und Mächtigen folgend. Eine Zeitlang hielt er sich zu Athen auf bei dem Tyrannen Hipparch, wo er Anakreon von Teos und Lasos von Hermione kennen lernte. Die Auszeichnung, die er bei Hipparch genoss, hinderte ihn nicht, dass er später die Mörder desselben in einem Epigramm verherrlichte. Nach des Hipparchos Ermordung (514) lebte er längere Zeit am Hofe der Aleuaden und Skopaden, der Tyrannen in Thessalien. (Seine Rettung durch die Dioskuren Cic. de or. 2, 86.) Nach der Schlacht bei Marathon ist er wieder in Athen. In der Zeit der Perserkriege steht S. auf dem Gipfel seines Ruhms und Ansehens; die hervorragenden Män-

ner dieser Epoche waren seine Freunde. Von vielen Seiten erhielt er Aufträge, die Thaten der Griechen und den Ruhm Einzelner in grösseren Gedichten und Epigrammen zu verewigen. In Athen trug er mit einer Elegie auf die bei Marathon Gefallenen in einem Wettkampf der berühmtesten Dichter, unter denen sich auch Aeschylus befand, den Sieg davon. Die letzten 10 Jahre seines Lebens verweilte er zugleich mit seinem Neffen Bakchylides in Sicilien an dem glänzenden Hofe des Hieron zu Syrakus, wo die vorzüglichsten Dichter der damaligen Zeit, unter anderen auch Pindar, der jüngere Zeitgenosse des S., und Aeschylus, eine freundliche Aufnahme fanden, zum Theil vielleicht auch bei Theron, dem Tyrannen von Akragas. Als eine Schwäche seines Charakters wird von seinen Zeitgenossen hart getadelt, dass er allzusehr nach dem Besitze irdischen Gutes strebte, dass er seine Muse ohne Rücksicht auf Verdienst für Geld verlieh und seine Laute nach der Grösse des versprochenen Lohnes stimmte.

Simonides war einer der grössten und vielseitigsten griechischen Lyriker. Ausgerüstet mit der ganzen reichen Bildung des damaligen Griechenland und im Besitz einer ausgebildeten Sprache, verstand er es, mit Leichtigkeit und Gewandtheit jeden Gegenstand auf die ihm geeignete Weise zu behandeln. Er dichtete in allen Formen der griechischen Lyrik und war überhaupt der fruchtbarste aller griechischen Dichter. Auch in der Elegie und im Epigramm leistete er Grosses. Von den Epigrammen ist noch eine bedeutende Zahl vorhanden, von den Elegien dagegen nur wenige, meist kurze Bruchstücke. Das hier mitgetheilte grösste hat einen gnomischen Charakter. Man rühmte an seinen Elegien besonders die ergreifende Zartheit und Weichheit der Stimmung. Diese eignete sich vornehmlich für die Trauerelegie, worin ihn Keiner übertraf.

Οὐδὲν ἐν ἀνθρώποισι μένει χρῆμα' ἔμπεδον αἰεὶ·
ἐν δὲ τὸ κάλλιστον Χίος ἔειπεν ἀνὴρ·

Stob. Floril. 98, 29. — Die Verse enthalten einen in sich abgerundeten Gedanken, sind aber aus einem grösseren, an einen Jüngling gerichteten, paränetischen Gedichte genommen. V. 1. fehlt bei Stobaeus, er ist von Fulvius Ursinus gemacht. — Beachte das wiederkehrende *θητοί* V. 4. 7. 13. „Wie verhalten sich die Sterblichen der Flüchtigkeit der Zeit gegenüber, und wie sollen sie sich ihr gegenüber verhalten?“

V. 2. *Χίος ἀνὴρ*, Homer in II. 6, 146. Die Ehre, Vaterland des Homer zu sein, nahmen viele Städte in Anspruch; siehe Antipat. Epigr. 2. O. Müller Gesch. d. gr. Lit. I. p. 68 ff. Mit S. stimmt auch Thukydides 3, 104. überein, gestützt auf Hom. Hymn. in Apoll. Del. 172. *τυφλὸς ἀνὴρ, οἰκεῖ δὲ Χίῳ ἐνὶ παιπαλοέσση*, indem er fälschlich den

οἷη περ φύλλων γενεή, τοιγάρδε καὶ ἀνδρῶν·
παῦροι μὲν θνητῶν οὔασι δεζάμενοι
στέρνοις ἐγκατέθεντο· πάρεσσι γὰρ ἐλπίς ἐκάστω,
ἀνδρῶν ἧ τε νέων στήθεσιν ἐμφύεται.
θητῶν δ' ὄφρα τις ἀνθος ἔχη πολυήρατον ἧβης.
κοῦφον ἔχων θυμὸν πόλλ' ἀτέλεστα νοεῖ.
οὔτε γὰρ ἐλπίδ' ἔχει γηρασέμεν οὔτε θανεῖσθαι,
οὔδ' ὕγιής ὅταν ἧ, φροντίδ' ἔχει καμάτου.
νήπιοι, οἷς ταύτη κεῖται νόσος, οὐδὲ ἴσασιν,
ὡς χρόνος ἔσθ' ἧβης καὶ βιότου ὀλίγος
θητοῖς. ἀλλὰ σὺ ταῦτα μαθὼν βιότου ποτὶ τέρμα
φυγῆ τῶν ἀγαθῶν τλήθι χαριζόμενος.

Homer für den Verfasser dieses Hymnos hält. Die Chier kamen zu jenen Ansprüchen, weil auf dieser Insel ein Geschlecht oder vielmehr eine Innung der Homeriden gewesen war. — ἐν τὸ κάλλιστον sc. πάντων ὧν ἐλεξεν. — τό, demonstrativisch.

V. 3. cf. Mimn. 2.

V. 5. ἐγκατέθεντο, als Objekt denke das Wort des Homer.

V. 10. οὔτε — οὐδέ. οὐδέ hebt diesen Satz mit Nachdruck hervor. „Sie denken nicht an Alter und Tod, ja nicht einmal an Krankheit, die doch noch viel leichter kommen kann.“

V. 14. τλήθι wie *τολμᾶν* von jeder Art des Muthes und der Ausdauer, cf. Theogn. No. 6 V. 320. No. 32. V. 1029. „Man denke an die Zaghaftigkeit des Geizigen, der sich, aus Furcht nicht genug zu haben, alles versagt.“ Jacobs.

IX. I o n.

Ion, auf Chios, einer den Athenern unterworfenen Insel, geboren, lebte wahrscheinlich grösstentheils in Athen, wo er um Ol. 82. (452—449 a. Chr.) zuerst mit Tragödien auftrat. Zur Zeit, wo des Aristophanes Frieden aufgeführt ward, Ol. 89, 3. (422 a. Chr.), war er bereits todt; denn in dieser Komödie wird von ihm als einem Verstorbenen geredet und zwar auf sehr ehrenvolle Weise*).

Ion war ein sehr reiches Talent; ausser Tragödien und Komödien verfasste er lyrische Gedichte der verschiedensten Art, auch Elegien und Epigramme. Seine Elegien waren zum Theil an eine von ihm geliebte Korintherin, Namens Chrysis, welche auch von Perikles geliebt wurde, gerichtet. Ausser einigen kleineren Ueberbleibseln sind von ihm noch die zwei

* V. 835. Ἴων ὁ Χίος, ὅσπερ ἐποίησεν πάλα
ἐνθάδε τὸν Ἀσίῳ ποθ' ὡς δ' ἦλθ', εὐθέως
Ἀσίῳ αὐτὸν πάντες ἐκάλου ἀστέρᾳ.

folgenden Stücke erhalten. Wir erkennen darin den Geist eines wahren Dichters; No. 1 zeichnet sich aus durch eine meisterhafte Durchführung der Metapher und freudigen Schwung der Begeisterung.

1.

... Θυρσοφόροις μέγα πρῶσβέων Διόνυσος·
 αὕτη γὰρ πρόφασις παντοδαπῶν λογίων,
 αἶ τε Πανελλήνων ἀγοραὶ θαλάι τε ἀνάκτων,
 ἐξ οὗ βοτρυόεσ' οἴνας ὑποχθόνιον
 5 πτόρθον ἀνασχομένη θαλερῶ ἐπτύξατο πήχει
 αἰθέρος· ὀφθαλμῶν δ' ἐξέθορον πυκινοὶ
 παῖδες, φωνήεντες, ὅταν πέσῃ ἄλλος ἐπ' ἄλλῳ,
 πρὶν δὲ σιωπῶσιν· παυσάμενοι δὲ βοῆς
 νέκταρ ἀμέλγονται μόνον ὄλβιον ἀνθρώποισιν,
 10 ζυγὸν τοῦ χαίρειν φάρμακον αὐτοφύεσ.
 τοῦ θαλάι φίλα τέκνα φιλοφροσύναι τε χοροὶ τε
 τῶν ἀγαθῶν βασιλεὺς οἶνος ἔδειξε φύσιν.

No. 1. Athen. 10, 447. D. — Das Gedicht ist vollständig bis auf eine kleine Verstümmelung im Anfange. Der Dichter schildert die Segnungen des Dionysos, des Gottes des Weinbaues. Durch die Macht dieses wohlwollenden Genius wird die Menschheit zu heiterer Gemeinschaft, zu frohem Verkehr zusammengeführt, welcher Sitte und Gesinnung mildert und säntigt. Die Versammlungen der Hellenen zu ihren grossen Nationalfesten sind daher sein Werk. Für die Bildung des griechischen Volkes ist der Cultus des Dionysos von grösster Wichtigkeit gewesen, indem er die Härte und Sprödigkeit der älteren Zeit milderte und den Grund legte für die höhere Entwicklung der Kunst und Poesie.

- V. 2. λόγια erklärt man durch heitere Gespräche beim Gelage; doch ist höchst wahrscheinlich die Lesart falsch. Vielleicht ist darin das Wort πόσις, Trinkgelage, zu suchen, oder sonst ein Wort, das eine heitere Zusammenkunft bedeutet.
- V. 3. Als Prädikat ergänze: „finden statt durch Dionysos“ — ein Begriff ähnlich dem αὕτη πρόφασις. — ἀνακτες sind die Panhellenen, das Gesamtvolk der Griechen, als der herrschende Stamm im Lande.
- V. 5. ἐπτύξατο, umschlang, wie die Verba des Anfassens mit gen. verbunden. Die Trauben sind Kinder der Rebe und des Aethers.
- V. 7. φωνήεντες, die lärmenden Kinder, wenn sie in die Kufe geschüttet werden; vorher hingen sie still am Stocke.
- V. 9. μόνον ὄλβιον, einziges Glücksgut.
- V. 10. Anspielung auf Od. 4, 220.
 αὐτίκ' ἄρ' εἰς οἶνον βάλε φάρμακον. ἔνθεν ἔπινον,
 νηπευθὲς τ' ἄγχιόν τε, κακῶν ἐπιλήθον ἀπάντων.
- V. 12. τῶν hat demonstrative Bedeutung. — οἶνος βασιλεὺς, König Wein; ein unbekannter griechischer Dichter sagt: οἶνος δαυμόνων ὑπέρτατος, ein lateinischer: *vinum, deus qui est multo maximus.*

τῷ σὺ. πάτερ Διόνυσε, φιλοστεφάνοισιν ἀρέσκων
 ἀνδράσιν, εὐθόμων συμποσίων πρότανι,
 χαῖρε, δίδου δ' αἰῶνα, καλῶν ἐπιήρανε ἔργων,
 15 πίνειν καὶ παίζειν καὶ τὰ δίκαια φροσεῖν.

2.

Χαιρέτω ἡμέτερος βασιλεὺς σωτήρ τε πατήρ τε·
 ἡμῖν δὲ κρητῆρ' οἶνοχόοι θέραπες
 κηρᾶντων προχόταισιν ἐν ἀργυρέοις· ὁ δὲ Χρυσός
 λίτρον ἔχων χειρῶν νίξεται εἰς ἔραφος.
 σπένδοντες δ' ἀγνῶς Ἡρακλεί τ' Ἀλκμήνη τε
 Προκλεί Περσείδαις τ' ἐκ Διὸς ἀρχόμενοι
 5 πίνωμεν, παίζωμεν, ἴτω διὰ νυκτὸς αἰοιδῆ,
 ὀρχεῖσθω τις· ἐκὼν δ' ἄρχε φιλοφροσύνης.

- V. 15. δίδου πίνειν καὶ παίζειν. — αἰῶνα, das Leben hindurch. — „Der fast dithyrambische Jubel steht dem begeisterten Lobredner des Weingottes wohl an und führt durch den drastischen Wechsel einer sprudelnden Laune zu einem ebenso überraschenden als befriedigenden Abschluss.“ Hertzberg.

No. 2. Athen. 10, 463. B.

- V. 1. βασιλεὺς, Dionysos. cf. 1, 12. 13. 14.
- V. 2. Bei κρητῆρ denkt man weniger an den Mischkrug, als an den gemischten Wein, der aus dem grossen Mischkrug in kleinere Kannen gefüllt und in diesen bereit gehalten wird.
- V. 3f. Χρυσός, Name eines (jugendlichen, schönen) Slaven. — λίτρον, Waschwasser aus Laugensalz und Seife, für das Waschen der Hände bestimmt, λίτρον χειρῶν. — νίξειν, einem die Hände waschen, Waschwasser auf die Hände giessen, wie Hom. Od. 1, 138. νίψασθαι, sich die Hände waschen. Das Waschwasser konnte ohne weiteres auf den Boden fliessen, da nach dem Händewaschen der Boden gekehrt wird. Während also ein Theil der Diener den Wein für das bevorstehende Symposium mischt, sorgt ein anderer den Gästen nach dem δεῖπνον für das Waschwasser, und wenn dann χεῖρες und ζῆπεδον rein sind (Xenophan. 1, 1.), so kann die Spende folgen, und zwar ἀγνῶς. Vgl. II. 24, 303 ff. ἀγνῶς ist Folge des Vorhergehenden. Man vgl. den Komiker Platon bei Athen. 15, 665. B., wo ein Slave sagt:
 ἄνδρες δεδειπνήκασι ἤδη σχεδὸν ἅπαντες. εὐ γε.
 τί οὐ τρέγων σὺ τὰς τραπέζας ἐκφέρεις; ἐγὼ δὲ
 λίτρον παραχέων ἐρχομαι, καὶ γὰρ δὲ παρακορήσω.
 σπονδὰς δ' ἔπειτα παραχέας τὸν κότταβον παροίσω.
- V. 5. „Die Spende an Herakles sammt Alkmene, Prokles und den Persiden erklärt sich wohl daher, dass Prokles, des Pityreus Sohn, Argeier aus Epidauria nach Ionien führte, Pausan. 7, 4, 3., so dass also nicht der spartanische Prokles, sondern der Abkömmling des Ion zu verstehen wäre und die Verehrung des Herakles und der Persiden auf der Herkunft gewisser Familien in Chios von Argeiern beruhte.“ Welcker.

X. Euripides.

(Ol. 75, 1—93, 3. a. Chr. 480—406.)

Ἰλίῳ ἀπεινᾷ Πάρις οὐ γάμον, ἀλλὰ τιν' ἄταν
ἤγάγετ' εὐναίαν εἰς θαλάμους Ἑλέαν.

ἄς ἔνεκ', ὦ Τροία, δορὶ καὶ πυρὶ δηϊάλωτον
εἶλέ σ' ὁ χιλιόναυς Ἑλλάδος ὠκὺς Ἄρης,

καὶ τὸν ἔμὸν μελέας πόσιν Ἔκτορα, τὸν περὶ τείχη
εἴλκυσε διφρεύων παῖς ἄλλας Θέτιδος.

αὐτὰ δ' ἐκ θαλάμων ἀγόμεν ἐπὶ θῖνα θαλάσσης,
δουλοσύναν στυγεράν ἀμφιβαλοῦσα κάρη.

πολλὰ δὲ δάκρυά μοι κατέβα χροός, ἀνίκα' ἔλειπον

ἄστου τε καὶ θαλάμους καὶ πόσιν ἐν κονίαις.

ᾧ μοι ἐγὼ μελέα, τί μ' ἐχρῆν ἔτι φέγγος ὀράσθαι,
Ἑρμιόνας δούλαν: ἄς ὑπο τειρομένα

πρὸς τόδ' ἄγαλμα θεᾶς ἱκέτις περὶ χεῖρε βαλοῦσα
τάκομαι, ὡς πετρίνα πιδακέσσα λιβάς.

Diese Elegie ist aus des Euripides *Andromache* V. 103—116. genommen und deswegen hier aufgeführt, weil sie das einzige Beispiel einer vollständig erhaltenen threnodischen Elegie ist. *Andromache* war nach Eroberung von Troia als Beute dem Neoptolemos zu Theil geworden und gebar ihm in Phthia den Molossos. Als Neoptolemos sich später mit Hermione, der Tochter des Menelaos, vermählt hatte, und diese, während Neopt. in Delphi abwesend war, der *Andromache* nach dem Leben trachtete, flüchtete sie sich schutzsuchend zu dem Altar und dem Bilde der Thetis, wo sie in der vorliegenden Elegie ihr Leid klagt. — Die Folgen der Handlung des Paris (V. 1. 2.) 1) für Troia (3. 4.), 2) für Hektor (5. 6.), 3) für *Andromache* (7. 8.) beweint diese V. 9 u. 10. In V. 10 weist *ἄστου* auf V. 3., *πόσιν* auf V. 5., *θαλάμους* auf V. 7. Aber ausser dass *Andr. ἐκ θαλάμων ἤγετο*, wurde ihr auch noch die *δουλοσύνη* zu Theil (7. 8.); auf diese beziehen sich die zwei letzten Disticha. — In den Tragödien herrscht in den lyrischen Partien der dorische Dialekt, daher auch in dieser Elegie.

V. 1. γάμος bezeichnet wie λέχος (Soph. Ai. 211. Ant. 1225) und εὐνή (Soph. Ant. 1224) die Braut.

V. 2. εὐναίαν, zur Ehe.

V. 5. Bei Homer schleift Achilleus den Hector nur vom Schlachtfelde bis zum Lager, II. 22, 395 ff. und dreimal um das Grab des Patroklos, 24, 14 ff. Später vergrösserte man die Sache und liess Hector dreimal um die ganze Stadt schleifen. Virg. Aen. I. 483. *Ter circum Iliacos raptaverat Hectora muros.*

V. 13. πρὸς τόδ' ἄγ. ist mit ἱκέτις und τάκομαι zu verbinden.

II.

EPIGRAMME.

Das Epigramm.

Das Epigramm (ἐπίγραμμα) ist dem Worte und dem Ursprunge nach eine poetische Aufschrift. Auf ein Grabmal, ein Weihgeschenk, ein Kunstdenkmal u. s. w. gesetzt, diente es zur Erklärung desselben; es fasste den inneren Kern, den geistigen Gehalt eines dem Auge sich darbietenden Gegenstandes zusammen und gab diesem so eine höhere Weihe. Dies geschah in wenigen kurzen Sätzen; da aber jedes Kunstwerk, je kleiner es ist, eine desto sorgfältigere und feinere Ausführung verlangt, so musste das Epigramm trotz seiner Einfachheit durch Schärfe des Gedankens und Ausdrucks und durch feine Abrundung sich vor den übrigen Dichtungsarten auszeichnen. Schon eine einfache, scharf bezeichnende Angabe des Gegenstandes konnte genügen, und je mehr der Gegenstand in die Augen fiel oder je bekannter er durch seine weltgeschichtliche Bedeutung war, desto weniger Worte verlangte er; war er aber unbedeutender, sprach er weniger für sich selbst, so war der Dichter aufgefordert mehr für ihn zu sprechen und wortreicher zu sein.

Simonides von Keos ist der eigentliche Begründer der epigrammatischen Kunst, obgleich schon vor ihm von Archilochos, Sappho u. A. einzelne Epigramme gedichtet worden sind. Das Epigramm erhielt durch ihn als eine poetische Aufschrift die höchste Vollendung. Er blühte bekanntlich zur Zeit der Perserkriege und setzte durch seine Epigramme, die er für die hierauf bezüglichen Monumente dichtete, den tapferen Kämpfern die schönsten Siegeskronen auf. Seine Epigramme sind unübertrefflich in ihrer Schärfe des Gedankens und grossartigen, ergreifenden Einfachheit.

Das Epigramm blieb übrigens nicht bei dieser nächsten Bestimmung, als Aufschrift einen wirklichen, vorliegenden Gegenstand zu erläutern und poetisch zu verklären, stehen, sondern man fingirte auch solche Aufschriften und erging sich dabei spielend in allerlei geistreichen und treffenden Combinationen. Der Vorgänger hierin war schon Simonides (No. 26.) und besonders Plato, der die feine attische Bildung auch in seinen Epigrammen bewährt. Hierher gehören viele

erdichtete Aufschriften auf Grabmäler von Dichtern, Philosophen u. s. w. und die Epigramme auf berühmte Kunstwerke. Das Epigramm gieng aber noch weiter, es nahm auch seinen Stoff aus den mannigfaltigen Verhältnissen des äusseren Lebens. Indem es aus bedeutsamen Situationen den poetischen Kern heraushob, spitzte es sich zur allgemeinen Sentenz zu, oder es stellte die einzelnen Züge zu einem kleinen artigen Bilde zusammen. So wurde das Epigramm zum Sinngedichte und zum Gelegenheitsgedichte, welches sich oft kaum von der Elegie unterscheidet.

In der alexandrinischen Zeit wurde das Epigramm vorzugsweise cultivirt. In dieser Zeit war die poetische Kraft der Griechen schon so erschöpft, dass sie grossartige Dichtungen zu schaffen nicht mehr vermochten; in dem engen Rahmen des Epigramms dagegen entfaltete der den Griechen angeborene poetische Sinn mit einer ausgebildeten dichterischen Sprache noch immer eine Fülle von Anmuth, eine grosse Feinheit und Gewandtheit. Da den damaligen Verhältnissen gemäss sich die Poesie ganz von dem öffentlichen Leben in die Kreise des Privatlebens zurückgezogen hatte und zu einer Poesie der Gelehrsamkeit geworden war, so musste das Epigramm sich seine Gegenstände vornehmlich in dem Privatleben suchen. Neben den wirklichen Grabinschriften fingirte man mit spielendem Scharfsinn Inschriften von mannigfaltiger Art und verfertigte Sinngedichte und Gelegenheitsgedichte, besonders auch solche, welche irgend einen litterarischen Gegenstand behandelten. Diese Arten von Epigrammendichtung wurden wenn auch mit weniger Geist, so doch immer mit einigem Geschick fortgesetzt bis in die römische und sogar in die byzantinische Zeit hinab. Wir nennen unter den Epigrammendichtern der alexandrinischen und der folgenden Zeit vorzugsweise: Kallimachos von Kyrene, Theokritos aus Syrakus und Leonidas von Tarent (c. Ol. 125. 280 a. Chr.); Mnasalkas von Sikyon (c. Ol. 133. 248.), Rhianos von Bena (c. Ol. 139. 224.), Dioskorides und Antipatros von Sidon (c. Ol. 145. 200.), Meleagros von Gadara (c. 60 a. Chr.); Antipatros von Thessalonike, Leonidas von Alexandria, Lukillios, Philippos von Thessalonike (im ersten Jahrhundert nach Chr.); Leontios, Rufinos, Paulus Silentarius, Agathias von Myrina (unter Justinian).

Das dem Epigramm geeignetste Versmass ist das Distichon, doch wurde dieses nicht ausschliesslich gebraucht. Der Dialekt ist wie in der Elegie vorzugsweise der ionische; je nach der Oertlichkeit wählte man aber auch bisweilen andere Dialekte.

Meleagros aus Gadara veranstaltete zuerst eine Sammlung von Epigrammen älterer Dichter (Archilochos, Anakreon, Simonides u. A.), der er den Namen *στέρνος* gab. Philippos von Thess. fügte zu dieser Sammlung noch eine Epigrammenauswahl von Dichtern, die sich seit Meleagros ausgezeichnet hatten. Aehnlicher Anthologien wurden in der Folge noch mehrere zusammengestellt, wie von Strato aus Sardes (unter Hadrian), von Agathias aus Myrina; aber diese wie die früheren sind verloren. Aus ihnen stellte im 10. Jahrh. Konstantinos Kephala eine neue Anthologie zusammen, welche nach dem Inhalte der Epigramme in 15 Bücher getheilt war und ausser den Epigrammen älterer Zeit auch manche neuere Zugabe enthielt. Daraus machte der Mönch Maximus Planudes im 14. Jahrh. einen Auszug in 7 Büchern. Diese beiden letzten sind noch erhalten. Die Anthologie des Planudes wurde auf Veranstanden des gelehrten Griechen Joh. Lascaris zu Florenz 1494 zuerst gedruckt unter dem Titel: *Ἀνθολογία διαφόρων ἐπιγραμμάτων* etc. und öfter wiederholt, von Brodaeus, Basel 1549, von H. Stephanus, Paris 1566, zuletzt mit der trefflichen lat. Uebersetzung des Hugo Grotius von Hieron. de Bosch, Utrecht 1795—1822. 5 Voll. (Vol. V. von J. v. Lennep besorgt). Unterdessen hatte 1606 Salmasius in der Bibliothek zu Heidelberg die Anthologie des Kephala entdeckt. Dieser Codex Palatinus kam 1623 nach Rom, von da nach Paris 1797 und dann 1815 wieder nach Heidelberg. Salmasius hatte aus ihm die in der planudischen Sammlung fehlenden Epigramme abgeschrieben und weiter verbreitet. Endlich veranstaltete R. F. P. Brunck die *Analecta vet. poet. graec.* 3 Voll. Argent. 1772—1776. Ausser der Anthologie des Kephala, woraus eine Anzahl gehaltloser Epigramme aus christlicher Zeit entfernt wurden, enthalten sie auch alle anderen sonstwoher bekannten Epigramme, sowie die Fragmente verschiedener älteren Dichter, wie des Archilochos, Solon, Simonides u. A. Das Ganze ist nach den einzelnen Verfassern geordnet. Einen neuen Abdruck davon gab Fr. Jacobs: *Anthologia graeca, sive poet. gr. lusus ex rec. Brunckii. Indices et commentt. adjecit etc.* 13 Voll. Lips. 1794—1814. Daran schliesst sich ein Abdruck der Anthologie des Kephala in unveränderter Ordnung: *Anthol. gr. ad fidem cod. olim Palatini ex apographo Gothano edita. cur. Fr. Jacobs.* 3 Voll. Lips. 1813—17.

I. Archilochos.

1.

Ἵψηλός Μεγάτιμον Ἀριστοφώντά τε Νάξου
κίονα, ὦ μεγάλη γαί', ὑπένερθεν ἔχεις.

2.

Ἄλκιβῆτι πλοκάμων ἱερὴν ἀνέθηκε καλόπτερον
ἼΗρη, κουριδίων εὐτ' ἐκόρησε γάμων.

Archilochos v. Paros, Ol. 18. v. Chr. 708? Ueber sein Leben s. p. 9.

No. 1. Anthol. Pal. 7, 441. Die Personen in beiden Epigrammen sind unbekannt.

No. 2. Anthol. Pal. 6, 133. — Hera ist Ehegöttin.

II. Erinna.

Στάλαι καὶ Σειρήνες ἐμαὶ καὶ πένθιμη κρωσσέ,
 ὅστις ἔχεις Ἄϊδα τὴν ὀλίγαν σποδίαν,
 τοῖς ἐμὸν ἐρχομένοισι παρ' ἡρίον εἶπατε χαίρειν,
 αἰτ' ἀστοὶ τελέθωντ', αἰθ' ἑτεροπτόλιες.
 5 χῶτι με νόμφαν εὔσαν ἔχει τάφος, εἶπατε καὶ τό·
 χῶτι πατήρ μ' ἐκάλει Βαυκίδα, χῶτι γένος
 Τηγία, ὡς εἰδῶντι· καὶ ὅτι μοι ἄ συνεταιρίς
 Ἕρινν' ἐν τύμβῳ γράμμ' ἐχάραξε τόδε.

Erinna v. Lesbos, Freundin der Sappho, Ol. 45. v. Chr. 600. S. Asklepiad. 2.

Anthol. Pal. 7, 710. — Der Dialekt ist ein gemässiger Aeolismus. S. Abth. II. bei Alkaios. — V. 1. Zwei Sirenen auf zwei Säulen. Sirenenbilder wurden auf Grabmäler gesetzt, theils wegen ihrer Beziehung auf Tod und Verwesung (sie repräsentiren die Todtenklage, θρήνος), theils, wie auf das Grab des Sophokles und des Isokrates, um die Wohlredenheit des Verstorbenen zu bezeichnen. — V. 4. τελέθωντ' und V. 7. εἰδῶντι für τελέθωσι und εἰδῶσι. — V. 5. εὔσαν für οὔσαν. — V. 7. ὡς εἰδῶντι. cf. Hom. Od. 1, 174. 2, 111. Soph. O. C. 889.

III. Simonides.

1.

Ἑλλήνων προμαχοῦντες Ἀθηναῖοι Μαραθῶν
 χρυσοφόρων Μήδων ἐστόρεσαν δύναμιν.

2.

Τὸν τραγόπουον ἐμὲ Πᾶνα, τὸν Ἀρκάδα, τὸν κατὰ Μήδων,
 τὸν μετ' Ἀθηναίων στήσατο Μιλτιάδης.

3.

Μυριάσιν ποτὲ τᾶδε τριακοσίας ἐμάχοντο
 ἐκ Πελοποννήσου χιλιάδες τέτορες.

Simonides v. Keos, geb. Ol. 55, 2., gest. 77, 4., v. Chr. 559--469. Ueber sein Leben siehe p. 73.

No. 1. Lycurg. in Leocr. 28. — Ist χρυσοφόρων in diesem knappen Epigramm nur *Epitheton ornans*?

No. 2. Anthol. Planud. 232. Auf eine von Miltiades gesetzte Statue des Pan, der in dem Kampf gegen die Perser den Athenern beigestanden. Herod. 6, 105.

No. 3. Anthol. Pal. 7, 248. Auf das Grab sämtlicher Kämpfer bei Thermopylä, welche gefallen waren, ehe Leonidas sein Heer mit Ausnahme der Lakedämonier entliess. Herod. 7, 228. — Die Hauptsache in diesem Ep. sind die Zahlen. — Der Dialekt ist, wie in manchen der folgenden Epigramme, ein gemässiger Dorismus. Die Peloponnesier sind Dorier.

4.

ᾧ ξεῖν', ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τᾶδε
 κείμεθα, τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι.

5.

Μνήμα τόδε κλεινοῖο Μεγιστία, ὃν ποτε Μῆδοι
 Σπερχειὸν ποταμὸν κτεῖναν ἀμειψάμενοι,
 μάντιος, ὃς τότε Κῆρας ἐπερχομένας σάφα εἰδῶς
 οὐκ ἔτλη Σπάρτης ἡγεμόνας προλιπεῖν.

6.

Ἄσβεστον κλέος οἶδε φίλῃ περὶ πατρίδι θέντες
 κυάνεον θανάτου ἀμφεβάλλοντο νέφος·
 οὐδὲ τεθνήσκει θανόντες, ἐπεὶ σφ' ἀρετὴ καθύπερθε
 κυδάνουσ' ἀνάγει δόματος ἐξ Ἄϊδεω.

7.

Εἰ τὸ καλῶς θνήσκειν ἀρετῆς μέρος ἐστὶ μέγιστον,
 ἡμῖν ἐκ πάντων τοῦτ' ἀπένευμε τύχη·
 Ἑλλάδι γὰρ σπεύδοντες ἐλευθερίην περιθεῖναι
 κείμεθ' ἀγῆράντῳ χρώμενοι εὐλογίῃ.

8.

Εὐκλέας αἶα κέκευθε, Λεωνίδα, οἱ μετὰ σείο
 τῆδ' ἔθανον, Σπάρτης εὐρυχώρου βασιλεῦ,
 πλείστων δὲ τόξων τε καὶ ὠκυπόδων σθένης ἵππων
 Μηδεῖων ἀνδρῶν δεξάμενοι πολέμῳ.

No. 4. Anthol. Pal. 7, 249. Auf das Grab der bei Thermopylä gefallenen Lakedämonier. Herod. 1. 1. Uebersetzt von Cic. Tusc. 1, 42.

*Dic, hospes, Spartae, nos te hic vidisse iacentes,
 dum sanctis patriae legibus obsequimur.*

ῥήμασι, νόμοις. — Die grosse That prunklos als einfache Pflichterfüllung dargestellt.

No. 5. Herod. 7, 228. Auf das Grabmal seines Freundes, des Sehers Megistias, der, obgleich er den Untergang des Heeres bei Thermopylä aus den Opferzeichen vorausgesehen, dennoch den Leonidas nicht verlassen hatte. Herod. 7, 221. — V. 3. μάντιος mit Nachdruck in den Anfang des Verses gesetzt.

No. 6. Anthol. Pal. 7, 251. Auf die Kämpfer bei Thermopylä. — V. 2. ἀμφεβάλλοντο νέφος, cf. Od. 4, 180. ἀμφεβάλλοντο, im Gegensatz zu περιθέντες, enthält zugleich den Begriff des freiwilligen Todes. — V. 3. τεθνήσκει θανόντες. Man beachte den Unterschied der Tempora.

No. 7. Anthol. Pal. 7, 253. Auf die in Thermopylä Gefallenen.

No. 8. Anthol. Pal. 7, 301.

9.

Θηρῶν μὲν κάρτιστος ἐγὼ, θνατῶν δ', ὃν ἐγὼ νῦν
φρουρῶ, τῷδε τάφῳ λατίνῳ ἐμβεβαῶς.

10.

Παῖδες Ἀθηναίων Περσῶν στρατὸν ἐξολέσαντες
ἤρκεσαν ἀργαλέην πατρίδι δουλοσύνην.

11.

ᾧ ξεῖν', εὐϋδρὸν ποτ' ἐναίομεν ἄστῳ Κορίνθου,
νῦν δ' ἄμμ' Αἴαντος νᾶσος ἔχει Σαλαμῖς·
βεία δὲ Φοινίσσας νῆας καὶ Πέρσας ἐλόντες
καὶ Μήδους ἱεράν Ἑλλάδα βυσάμεθα.

12.

Ἀκμᾶς ἐσταχυῖαν ἐπὶ ξυροῦ Ἑλλάδα πᾶσαν
ταῖς αὐτῶν φυγαῖς κείμεθα βυσάμενοι.

13.

Τόνδε ποθ' Ἑλληνες νίκης κράτει, ἔργῳ Ἄρης,
εὐτόλμῳ φυγῆς λήματι πειθόμενοι,
Πέρσας ἐξελάσαντες, ἐλευθέρῃ Ἑλλάδι κοινόν
ἰδρύσαντο Διὸς βωμὸν Ἐλευθερίου.

14.

Ἑλλάνων ἀρχαγὸς ἐπεὶ στρατὸν ὤλεσε Μήδων
Παυσανίας, Φοῖβῳ μῆα' ἀνέθηκε τόδε.

No. 9. Anthol. Pal. 7, 344. Auf das Grab des Leonidas in Thermopylä, auf welchem ein marmorner Löwe stand. Herod. 7, 225. ἡ δὲ κολωνός ἐστὶ ἐν τῇ ἐσόδῳ, ὅκου νῦν ὁ λίθινος λέων ἕστηκεν ἐπὶ Λεωνίδῃ. — cf. Antipat. No. 9. — Ob der in diesem Ep. vorherrschende Ton ω bedeutsam ist?

No. 10. Anthol. Pal. 7, 257. Grabschrift der bei Salamis (oder Plataeae) gefallenen Athener. — cf. No. 1.

No. 11. Dio Chrysost. Orat. 37, 459. Ἐν Σαλαμῖνι ἤρριστευσαν οἱ Κορίνθιοι καὶ τῆς νίκης αἰτίοι κατέστησαν. Ἡροδότῳ (8, 94) γὰρ οὐ προσέχω, ἀλλὰ τῷ τάφῳ καὶ τῷ Σαμωνίδῃ, ὃς ἐπέγραψεν ἐπὶ τοῖς νεκροῖς τῶν Κορίνθίων τεθαμμένους ἐν Σαλαμῖνι ᾧ ξεῖνε κτλ. — V. 3. Πέρσας. Die Dorier gebrauchen ας im Acc. plur. 1. Decl. bisweilen kurz.

No. 12. Anthol. Pal. 7, 250. Aufschrift auf ein auf dem Isthmos errichtetes Kenotaphion der bei Salamis gefallenen Korinthier. — Hom. II. 10, 173. νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς. Theogn. 557. κίνδυνός τοι ἐπὶ ξ. ἵσταται ἀκμῆς. Soph. Antig. 996.

No. 13. Anthol. Pal. 6, 50. Aufschrift auf einen von den Griechen nach der Schlacht bei Plataeae daselbst aufgestellten Altar des Zeus Eleutherios. Pausan. 9, 2, 4.

No. 14. Anthol. Pal. 6, 197. Thucyd. 1, 132. [Ὁ Παυσανίας] ἐπὶ τὸν

15.

Ἡ μὲγ' Ἀθηναῖοι φάως γένεθ', ἡνίχ' Ἀριστο —
γείτων Ἰππαρχον κτεῖνε καὶ Ἀρμόδιος.

16.

Τῶνδε δι' ἀνθρώπων ἀρετὰν οὐχ ἔκετο καπνός
αἰθέρα δαιομένης εὐρυχόρου Τεγέας·
οἱ βούλοντο πόλιν μὲν ἐλευθερίᾳ τεθαλυῖαν
παισι λιπεῖν, αὐτοὶ δ' ἐν προμάχοις πεσεῖν.

17.

Ἐξ οὗ τ' Εὐρώπῃν Ἀσίας δόξα πόντος ἐνειμεν
καὶ πόλιας θνητῶν θουῖρος Ἄρης ἐφέπει,
αὐδένοι πῶ κάλλιον ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν
ἔργον ἐν ἡπίρῳ καὶ κατὰ πόντον ὁμοῦ.
οἶδε γὰρ ἐν γαίῃ Μήδων πολλοὺς ὄλεσαντες
Φοινίκων ἑκατὸν ναῦς ἔλον ἐν πελάγει
ἀνδρῶν πληθούσας, μέγα δ' ἔστεινεν Ἀσίς ὑπ' αὐτῶν
πληγείῳ ἀμφοτέραις χερσὶ κράτει πολέμου.

18.

Οἶδε παρ' Εὐρυμέδοντά ποτ' ἀγλαὸν ὤλεσαν ἦβην
μαρνάμενοι Μήδων τοξοφόρων προμάχοις,

τρίποδά ποτε τὸν ἐν Δελφοῖς, ὃν ἀνέθεσαν οἱ Ἑλληνες ἀπὸ τῶν Μήδων ἀκροθίνιον, ἠξίωσεν ἐπιγράφασθαι αὐτὸς ἰδία τὸ ἐλεγείον τόδε. Ἑλλάνων κτλ. cf. Corn. Nep. Vit. Pausan. 1. Die Lakedämonier löschten sogleich diese Inschrift und setzten auf den Dreifuss die Namen der Städte, welche mit ihnen die Barbaren bei Plataeae geschlagen und das Geschenk geweiht hatten.

No. 15. Hephaestio 26. führt das Epigramm an wegen der Brechung des Wortes Ἀριστογείτων. Auf die Bildsäulen des Aristogeiton und Harmodios, welche 478 v. Chr. zu Athen errichtet wurden, nachdem Xerxes die von Antenor gefertigten geraubt hatte.

No. 16. Anthol. Pal. 7, 512. Auf die in einer Schlacht gefallenen Tegeaten, welche zwischen Ol. 75, 2. und 78, 4. bei Tegea von den Tegeaten und Argivern den Spartanern geliefert wurde und in welcher die Spartaner siegten.

No. 17. Anthol. Pal. 7, 296. Auf den Doppelsieg des Kimon am Eurymedon, 466 oder 465 v. Chr. Plutarch. Vit. Cim. c. 12. 13.

V. 1. Die alten Griechen kannten nur zwei Erdtheile, Europa und Asien.

V. 5. Die Seeschlacht war vor der Landschlacht; doch ist an der Umstellung kein Anstoss zu nehmen.

V. 6. ἑκατόν, die Zahl ist historisch treu. Die persische Flotte bestand grossentheils aus phönikischen Schiffen.

V. 8. ἀμφ. χερσὶ, mit Land- und Seetruppen.

No. 18. Anthol. Pal. 7, 258. Auf die Kämpfer in der Schlacht am Eurymedon.

αίχμηταί, πεζοί τε καὶ ὠκυπόρων ἐπὶ νηῶν·
κάλλιστον δ' ἀρετῆς μνήμ' ἔλιπον φθίμενοι.

19.

Οἷδε τριηκόσιοι, Σπάρτα πατρί, τοῖς συναρίθμοις
Ἴναχίδαίς Θυρεῶν ἀμφὶ μαχεσσάμενοι
αὐγένας οὐ στρέψαντες, ὅπα ποδὸς ἔχνια πρῶτον
ἀρμόσαμεν, ταῦτα καὶ λίπομεν βιοτάν.
ἄρσενι δ' Ὀθρυάδαο φόνῳ πέπαλυμένον ὄπλον
καρύσσει· Θυρέα, Ζεῦ, Λακεδαιμονίων.
αἰ δέ τις Ἀργείων ἔφυγεν μόνον, ἧς ἀπ' Ἀδράστου,
Σπάρτα δ' οὐ τὸ θανεῖν, ἀλλὰ φυγεῖν θάνατος.

20.

Ἐξ ἐπὶ πεντήκοντα, Σιμωνίδῃ, ἦραο ταύρους
καὶ τρίποδας, πρὶν τόνδ' ἀνθέμεναι πίνακα·
τοσσαῖι δ' ἡμερόνεντα διδάξάμενος χορὸν ἀνδρῶν
εὐδόξου Νίκας ἀγλαὸν ἄρμ' ἐπέβης.

No. 19. Anthol. Pal. 7, 431. Ἄδηλον, οἱ δὲ Σιμωνίδου ἐπὶ τῷ τάφῳ τῶν τριακοσίων Σπαρτιατῶν, τῶν μετὰ Ὀθρυάδαο πεσόντων ἐν τῇ πρὸς Ἀργείους πολέμῳ ἐπὶ τῇ Θυρεάτιδι. — Ol. 58, 1. v. Chr. 548 kamen die Spartaner mit den Argivern überein, dass um den Besitz von Thyrea von beiden Seiten 300 Mann endgültig kämpfen sollten. Alle fielen bis auf zwei Argiver und einen Spartaner Namens Othryades. Als jene nach Hause geeilt waren um zu melden, dass Argos gesiegt habe, errichtete der schwererwundete Othryades ein Tropäon und schrieb mit seinem eigenen Blute darauf den Sieg Lakedämons. Lucian. Contemplat. §. 24. Vgl. Herodot. 1, 82. — V. 2. Θυρέα und Θυρέαι. — V. 7. ἧς (ἦν) ἀπ' Ἀδράστου, so stammte er (wenigstens der Gesinnung nach) von Adrastus (s. zu Tyrt. 3, 8.), der in dem Kriege der Sieben gegen Theben allein dem Tode entflo. Isocrat. Panath. c. 70. ἅπαντας τοὺς λοχαγοὺς ἐπέειδε διαφθαρέντας, αὐτὸς δ' ἐπονειδίστως σωθεῖς.

No. 20. Anthol. Pal. 6, 213. Ἀνάθημα Σιμωνίδου. Aufschrift einer Votivtafel des Dichters, auf welcher er seine 56 Siege in dithyrambischen Wettkämpfen anführt. Hiernach ist von einem Unbekannten folgendes Epigramm gemacht:

Ἐξ ἐπὶ πεντήκοντα, Σιμωνίδῃ, ἦραο νίκας
καὶ τρίποδας· θνήσκεις δ' ἐν Σικελίῳ πεδίῳ·
Κεῖν δὲ μνήμην λείπει, Ἐλλῆσι δ' ἔπαινον
εὐξυνέτου ψυχῆς σῆς ἐπιγεινομένου.

V. 1. Ein Stier war der Siegespreis für die Dithyrambendichter, wie der Bock für die Tragiker.

V. 3. χορός, ein dithyrambischer Chor. διδάσκειν bezeichnet das Einüben der Choreuten. Welche Bedeutung hat das Medium?

21.

Οὗτος ὁ τοῦ Κεῖσιου Σιμωνίδεω ἐστὶ σαωτήρ,
ὃς καὶ τεθνηῶς ζῶντι παρέσχε χάριν.

22.

Οἱ μὲν ἐμὲ κτείναντες ὁμοίων ἀντιτόχοιεν,
Ζεῦ Ξένι, οἱ δ' ὑπὸ γὰν θέντες ὄναιντο βίου.

23.

Σῶμα μὲν ἀλλοδαπῇ κεύθει κόνις, ἐν δέ σε πόντῳ,
Κλείσθενες, Εὐξείνῳ μοῖρ' ἔκισεν θανάτου
πλαζόμενον· γλυκεροῦ δὲ μελίφρονος οἴκαδε νόστου
ἤμπλακες οὐδὲ Χίον ἔκειε ἐς ἀμφιρύτην.

24.

Ἴσθμια καὶ Ποθοῖ Διοφῶν ὁ Φίλωνος ἐνίκα
ἄλμα, ποδοκείην, δίσκον, ἄκοντα, πάλην.

25.

Οὗτος Ἀνακρείοντα, τὸν ἀφθιτον εἶνεκα Μουσῶων
ὕμνοπόλον, πάτρης τόμβος ἔδεκτο Τέω,
ὃς Χαρίτων πνεύοντα μέλη, πνεύοντα δ' Ἐρώτων
τὸν γλυκὺν ἐς παῖδων ἡμερον ἠρμόσατο·
μοῦνον δ' εἰν Ἀχέροντι βαρόνεται, οὐχ ὅτι λείπων
ἡέλιον Λήθης ἐνθάδ' ἔκυρσε δόμων,
ἀλλ' ὅτι τὸν χαρίεντα μετ' ἡϊθέοισι Μεγιστέα
καὶ τὸν Σμερδίεω Θρηῆκα κέλοιπε πόθον·

No. 21. Anthol. Pal. 7, 77. Cic. de divinat. 1, 27. *Illa duo somnia quae creberrime commemorantur a Stoicis, quis tandem potest contemnere? Unum de Simonide: qui quum ignotum quendam proiectum mortuum vidisset eumque humavisset haberetque in animo navem conscendere, moneri visus est, ne id faceret, ab eo, quem sepultura affecerat: si navigasset, eum navis fragio esse periturum. itaque Simonidem redisse, perisse ceteros, qui tum navigassent.* — S. setzte dem Todten eine Säule mit obiger Inschrift.

No. 22. Anthol. Pal. 7, 77. u. 516. Scheint auf der anderen Seite der Säule, auf welcher No. 21. stand, eingegraben gewesen zu sein.

No. 23. Anthol. Pal. 7, 510.

No. 24. Anthol. Planud. 3. Einem Sieger im Fünfkampf (πένταθλον).

No. 25. Anthol. Pal. 7, 25. Die Aechtheit dieses Epigramms wird bezweifelt. Wenn es ächt ist, so kann es für ein Kenotaphion des Dichters in Teos bestimmt gewesen sein, so dass man aus diesem Epigramm nicht schliessen kann, dass Anakreon zu Teos gestorben und begraben sei. — V. 7. Megisteus und Smerdies, schöne, von A. geliebte Jünglinge. — Σμ. Θρηῆκα πόθον = τὸν πολυπόθητον Σμερδίην Θρηῆκα.

10 μολπῆς δ' οὐ λήθη μελιτερπέος, ἀλλ' ἔτ' ἐκεῖνο
βάρβιτον οὐδὲ θανῶν εὖνασεν εἰν Ἄϊδῃ.

26.

Πολλὰ πῖων καὶ πολλὰ φαγῶν καὶ πολλὰ κάκ' εἰπῶν
ἀνθρώπους κείμαι Τιμοκρέων Ῥόδιος.

No. 26. Anthol. Pal. 7, 348. Scherzhafte Grabinschrift des schmähtichtigen Dichters und gefräßigen Athleten Timokreon von Rhodos, eines Widersachers von Simonides und dessen Freunde Themistokles.

IV. Anakreon.

1.

Ἄβδῆρων προθανόντα τὸν αἰνοβίτην Ἀγάθωνα
πᾶς ἐπὶ πυρκαϊῆς ἦδ' ἐβίησε πόλις·
οὐτίνα γὰρ τοιόνδε νέων ὁ φιλαίματος Ἄρης
ἠνάρισεν στυγερῆς ἐν στροφάλιγγι μάχης.

2.

Καρτερός ἐν πολέμοις Τιμόκριτος, οὗ τότε σᾶμα·
Ἄρης δ' οὐκ ἀγαθῶν φεῖδεται, ἀλλὰ κακῶν.

3.

Παιδὶ φιλοστεφάνῳ Σεμέλας ἀνέθηκε Μέλανθος
μῆμα χοροῦ νίκας υἱὸς Ἀρηίφίλου.

4.

Εὐχεο Τιμόνακτι θεῶν κήρυκα γενέσθαι
ἦπιον, ὅς μ' ἐρατοῖς ἀγλαίῃν προθύροις

Anakreon v. Teos blühte c. Ol. 64. v. Chr. 524.

No. 1. Anthol. Pal. 7, 226. εἰς Ἀγάθωνα στρατιώτην ἐν Ἀβδήροις.

No. 2. Anthol. Pal. 7, 160. Timokritos unbekannt. — V. 2. cf. Soph. Philoct. 436. Ein Fragm. des Soph. bei Stobaeus:

τοὺς εὐγενεῖς γὰρ κάγαθούς, ὦ παῖ, φιλεῖ
Ἄρης ἐναίρειν· οἱ δὲ τῇ γλώσσῃ θρασεῖς
φεύγοντες ἄτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν.
Ἄρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λογίζεται.

No. 3. Anthol. Pal. 6, 140. Auf ein Weihgeschenk für einen in Dithyramben errungenen Sieg. — φιλοστεφάνῳ, weil die Dichter für gewonnene Siege dem Dionysos Kränze zu weihen pflegten.

No. 4. Anthol. Pal. 6, 143. Ein Altar oder wahrscheinlicher eine Herme, dem Hermes von Timonax, einem Meister der Ringkunst, am Eingange seiner Palästra aufgestellt. Hermes, der gewandte, ist Vorsteher der Ringschulen. — καθέσσατο Med. zu καθεῖσα.

Ἐρμῆ τε κρείοντι καθέσσατο· τὸν δ' ἐθέλοντα
ἀστῶν καὶ ξείνων γυμνασίῳ δέχομαι.

5.

Τέλλιδι ἱμερόεντα βίον πόρε, Μαιάδος υἱέ,
ἀντ' ἐρατῶν δώρων τῶνδε χάριν θέμενος·
δὸς δέ μιν εὐθυδίκων Εὐωνομένον ἐνὶ δῆμῳ
ναίειν αἰῶνος μοῖραν ἔχοντ' ἀγαθῆν.

6.

Βοῖδιον οὐ χράνοις τετοπωμένον, ἀλλ' ὑπὸ γήρωσ
χαλκωθέν, σφετέρῃ ψεύσατο χειρὶ Μύρων.

7.

Βουκόλε, τὰν ἀγέλαν πόρῳ νέμε, μὴ τὸ Μύρωνος
βοῖδιον ὡς ἔμπνου βουαὶ συνεξέλασης.

No. 5. Anthol. Pal. 6, 346. Εὐωνύμια, ein Demos in Attika.

No. 6. Anthol. Pal. 9, 716. Auf eine eiserne Kuh, ein berühmtes Kunstwerk des Myron. O. Müller Archaeol. §. 122. Da Myron von Ol. 82—92. blühte, so kann dieses und das folgende Epigramm nicht von Anakreon sein.

No. 7. Anthol. Pal. 9, 715. Derselbe Gegenstand.

V. Aeschylus.

1.

Αἰσχύλον Εὐφορίωνος Ἀθηναῖον τότε κεῖθει
μῆμα καταφθίμενον πυροφόροιο Γέλας·
ἀλκῆν δ' εὐδόκιμον Μαραθῶνιον ἄλσος ἂν εἴποι,
καὶ βαθυχαιτήεις Μῆδος ἐπιστάμενος.

Aeschylus, der Tragiker, geb. Ol. 63, 4. v. Chr. 525., gest. Ol. 81, 1. v. Chr. 456.

No. 1. Selbstverfertigte Grabschrift des Aesch., der auf Sicilien in der Nähe von Gela starb. Athen. 14. p. 627. C.: ὁμοίως δὲ καὶ Αἰσχύλος, τηλικαύτην δόξαν ἔχων διὰ τὴν ποιητικὴν, οὐδὲν ἦτον ἐπὶ τοῦ τάφου ἐπιγραφῆναι ἠέλωσε μᾶλλον τὴν ἀνδρείαν, ποιήσας· ἀλκῆν etc. Das vollständige Epigramm in Vita Aeschylī. Vgl. Archiloch. Fr. 1. Als Dichter war Aesch. genugsam bekannt. Das Gedicht ist vielleicht jüngeren Ursprungs. — V. 3. ἄλσος. Das marathonische Feld war ein heiliger Ort wegen des Cultus des Heros Marathon und wegen der dort gefallenen Krieger, die später als Heroen verehrt wurden. Pausan. 1, 32, 4. Jeden heiligen Raum, τέμενος, nennen die Dichter ἄλσος, auch wenn er baumlos ist.

2.

Κυανή καὶ τούσδε μενέγγεας ὄλεσεν ἄνδρας
Μοῖρα, πολυῶργον πατρίδα βρομένους.
ζῶν δὲ φθιμένων πέλεται κλέος, οἳ ποτε γυίοις
τλήμονες Ὀσσεῖαν ἀμφέσαντο κόνιν.

No. 2. Anthol. Pal. 7, 255. Auf thessalische Krieger. — V. 3. ζῶν φθιμένων. cf. Simonid. Ep. 6. οὐδὲ τεθνᾶσι θανόντες.

VI. Euripides.

ὦ τὸν ἀγήραντον πόλον αἰθέρος, Ἥλιε, τέμνων,
ἄρ' εἶδες τοιόνδ' ὄμμασι πρόσθε πάθος;
μητέρα παρθενικήν τε κόρην δισσοῦς τε συναίμους
ἐν ταύτῃ φέγγει μοιριδίῃ φθιμένους.

Euripides, der Tragiker, Ol. 75, 1. — 93, 3. v. Chr. 480—406.

Athen. 2. p. 61. B. Ἐπαρχίδης Εὐριπίδην φασὶ τὸν ποιητὴν ἐπιδημησοῦν τῇ Ἰκάρῳ, καὶ γυναῖκός τινος μετὰ τέκνων κατὰ τοὺς ἀγρούς, δύο μὲν ἀβρέων τελείων, μίαν δὲ παρθένου, φαγούσης θανασίμους μύκητας καὶ ἀπόπνευσσης μετὰ τῶν τέκνων, ποιῆσαι τοῦτ' ἐπίγραμμα.

VII. Thukydides.

Μνήμα μὲν Ἑλλάς ἅπασ' Εὐριπίδου, ὁστέα δ' ἴσχει
γῆ Μακεδῶν, ἣ γὰρ δέξατο τέρμα βίου.
πατρίς δ' Ἑλλάδος Ἑλλάς, Ἀθῆναι· πλεῖστα δὲ Μούσα;
τέρψας, ἐκ πολλῶν καὶ τὸν ἔπαινον ἔχει.

Thukydides, der Geschichtschreiber, Ol. 77, 1. — 97, 2. v. Chr. 471—391.

Anthol. Pal. 7, 45. Thomas Mag. Vit. Eurip. κενωτάφιον δὲ αὐτοῦ Ἀθήνησι γέγονεν, ἐφ' οὗ ἐπέγραψε Θουκυδίδης ὁ συγγραφεὺς ἢ Τιμόθεος ὁ μελοποιὸς τὰδε· Μνήμα etc. Das Gedicht ist wohl schwerlich von Thukydides.

VIII. Platon.

Plato, der Philosoph, geb. Ol. 87, 4., gest. Ol. 108, 2. v. Chr. 429—347. — Nur wenige Epigramme der Anthol. tragen die Ueberschrift Πλάτωνος φιλοσόφου oder τοῦ μεγάλου, die meisten führen den einfachen Namen Πλάτωνος; es waren aber auch Epigramme des Komikers Platon (c. Ol. 88.) in die Anthol. aufgenommen, sowie eines weiter nicht bekannten Πλάτωνος τοῦ νεωτέρου. Es ist daher schwer zu entscheiden, welche Epigramme dem Philosophen gehören, doch werden manche der in der Anthol. befindlichen von anderen Schriftstellern diesem zugeschrieben, wie No. 1. 2. 6. 8. 9., andere sind des Philosophen nicht unwürdig. Dem jüngeren Platon gehören vielleicht No. 3. 12. 13.

1.

Τὴν ψυχὴν, Ἀγάθωνα φιλῶν, ἐπὶ χεῖλεσιν ἔσχον·
ἦλθε γὰρ ἡ τλήμων ὡς διαβησομένη.

2.

Μῆλον ἐγὼ· βάλλει με φιλῶν σέ τις· ἄλλ' ἐπίνευσον,
Ξανθίππη· καὶ γὰρ σὺ μαραινόμεθα.

3.

Τὸν Νυμφῶν θεράποντα, φιλόμβριον, ὑγρὸν αἰοδόν,
τὸν λιβάσιν κούφαις τερπόμενον βάτραχον
χαλκῷ μορφώσας τις ὄδοιπόρος εὐχος ἔθηκεν,
καύματος ἐχθροτάτην δίψαν ἀκεσσάμενος.
πλαζομένῳ γὰρ ἔδειξεν ὕδωρ, εὐκαιρον αἰσίας
κοιλιάδος ἐκ δροσερῆς ἀμφιβίῳ στόματι.
[φωνὴν δ' ἠγγήτειραν ὄδοιπόρος οὐκ ἀπολείπων
εὖρε πόσιν γλυκερῶν, ὧν ἐπόθει, ὑδάτων.]

4.

Ἄρμενος ἦν ξείνοισιν ἀνὴρ ὅδε καὶ φίλος ἀστοῖς,
Πίνδαρος, εὐφώνων Πιερίδων πρόπολος.

5.

Ὅσδε ποτ' Αἰγαίῳ βαρύβρομον σίδμα λιπόντες
Ἐκβατάνων πεδίῳ κείμεθ' ἐνὶ μεσάτῳ.
χαῖρε κλυτὴ ποτε πατρίς Ἐρέτρια, χαίρειτ' Ἀθῆναι,
γείτονες Εὐβοίης, χαῖρε θάλασσα φίλη.

No. 1. Anthol. Pal. 5, 78. Πλάτωνος εἰς Ἀγάθωνα τὸν μαθητὴν αὐτοῦ. Gell. N. A. 19, 11. *Celebrantur duo illi graeci versiculi multorumque hominum memoria dignantur, quod sint lepidissimi et venustissimae brevitatis. Neque adeo pauci sunt veteres scriptores, qui eos Platonis esse philosophi affirmant, quibus ille adolescens luserit, cum tragodiis quoque eodem tempore faciendis praeluderet.* — ἔσχον, nicht: ich hatte. — τλήμων, gequält (von Sehnsucht).

No. 2. Anthol. Pal. 5, 80. Das Werfen mit Aepfeln galt als Liebeserklärung und Werbung. cf. Theokr. 5, 88. Βάλλει καὶ μάλοις τὸν αἰπλόν ἢ Κλεαρίστα. Virg. Bucol. 3, 64. *Malo me Galatea petit lasciva puella.*

No. 3. Anthol. Pal. 6, 43. Εἰς βάτραχον χαλκοῦν ἀνατεθέντα ταῖς Νυμφαῖς παρὰ ὄδοιπόρου. — V. 3. εὐχος, Weihgeschenk. — V. 7. οὐκ ἀπολείπων, ἐπόμενος.

No. 4. Anthol. Pal. 7, 35. Wird auch dem Leonidas zugeschrieben.

No. 5. Anthol. Pal. 7, 256. Εἰς τοὺς Ἐρετριεῖς τοὺς ἐν Ἐκβατάνοις κειμένους. Herodot. 6, 119. erzählt, dass Datis und Artaphernes die gefangenen Eretrier nach Susa geführt und Darius ihnen die kissische Gegend in der Nähe von Susa zum Wohnsitz angewiesen habe. Wenn auf diese das Epigr. zu beziehen ist, so dient Ekbatana zur Bezeichnung des ganzen persischen Reichs. — V. 4. Der Grieche hat grosse Liebe zum Meer.

6.

Εὐβοίης γένος ἐσμέν Ἐρετρικόν, ἄγχι δὲ Σούσων
κείμεθα· φεῦ, γαίης ὅσσον ἀφ' ἡμετέρης.

7.

Ναυηγῶ τάφος εἰμί· ὁ δ' ἀντίον ἐστί γεωργῶν·
ὡς ἀλλ' καὶ γαίῃ ξυγὸς ὕπεσθ' Ἀΐδης.

8.

Ἀστέρας εἰσαθρεῖς, Ἀστὴρ ἐμός· εἶθε γενοίμην
οὐρανός, ὡς πολλοῖς ὄμμασιν εἰς σὲ βλέπω.

9.

Ἀστὴρ πρὶν μὲν ἔλαμπες ἐπὶ ζωοῖσιν Ἐφῶς,
νῦν δὲ θανῶν λάμπεις Ἑσπερος ἐν φθιμένοις.

10.

Ἐννέα τὰς Μούσας φασὶν τινες· ὡς ὀλιγώρως.
ἦνιδε καὶ Σαπφῶ Λεσβόθεν ἢ δεκάτῃ.

11.

Σιγάτω λάσιον Δρυάδων λέπας, οἳ τ' ἀπὸ πέτρας
κρουνοὶ καὶ βληχὴ πουλομιγῆς τοκάδων,
αὐτὸς ἐπεὶ σύριγγι μελίσσεται εὐκελάδῳ Πάν,
ὕγρον ἰεὶς Ζευκτῶν χεῖλος ὑπὲρ καλάμων.
αἱ δὲ πέρηθ' ἰθαλεροῖσι χορὸν ποσὶν ἐστήσαντο
Ἰδρυάδες Νύμφαι, Νύμφαι Ἀμαδρυάδες.

No. 6. Anthol. Pal. 7, 259.

No. 7. Anthol. Pal. 7, 265.

No. 8. Anthol. Pal. 7, 669. Εἰς Ἀστέρα τὸν μαθητὴν Πλάτωνος τοῦ φιλοσόφου. Aristippos bei Diog. Laert. 3, 29. sagt, dass Aster zugleich mit Platon dem Studium der Astronomie obgelegen habe.

No. 9. Anthol. Pal. 7, 670. Uebersetzt von Apulej. in Apolog. p. 417.
*Lucifer ante meus rutilans mortalibus Aster,
Hesperus a fato manibus ecce nites.*
und von Ausonius Ep. 144.

*Stella prius superis fulgebas Lucifer, at nunc
extinctus cassis lumine Vesper eris.*

„Acumen est in eo, quod pueri pulchritudini conspiciui stellis comparantur; cuius comparationis fons ap. Homer. II. 6, 401. Ἐκτορίδην ἀγαπητὸν, ἀλιγκιον ἀστέρι καλῶ.“ Jacobs. Vgl. die Stelle des Aristophanes S. 75. Anm.

No. 10. Anthol. Pal. 9, 506.

No. 11. Anthol. Pal. 9, 823. Εἰς ἄγαλμα Πανὸς συρίζον. — Ein schönes Gemälde. — V. 3. μελίσσεται = μελίζεται.

12.

Ἡ Παφίη Κυθήρεια δι' οἴδματος ἐς Κνίδον ἦλθεν,
βουλομένη κατιδεῖν εἰκόνα τὴν ἰδίην.
πάντῃ δ' ἀθρήσασα περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ
φθέγγατο· ποῦ γυμνὴν εἶδέ με Πραξιτέλης;

13.

Τὸν Σάτυρον Διδώωρος ἐκοίμισεν, οὐκ ἐτόρευσεν,
ἦν νόξης, ἐγερεῖς· ἄργυρος ὕπνον ἔχει.

14.

Αἱ Χάριτες τέμενός τι λαβεῖν, ὅπερ οὐχὶ πεσεῖται,
ζητοῦσαι, ψυχὴν εὐρον Ἀριστοφάνους.

No. 12. Anthol. Planud. 160. Εἰς τὸ ἐν Κνίδῳ Ἀφροδίτης ἄγαλμα. O. Müller Archaeol. §. 127, 4. cf. Philipp. No. 1. — περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Hom. Od. 1, 425. 10, 211. Der Tempel stand auf einer Anhöhe. cf. Anyte No. 1.

No. 13. Anthol. Planud. 248. Auf das silberne Bild eines schlafenden Satyros.

No. 14. Thomas Mag. in Vita Aristoph. p. 14. — τέμενος, Tempel.

IX. Simmias.

Ἡρέμ' ὑπὲρ τύμβοιο Σοφοκλέος, ἡρέμα, κισσέ,
ἐρπύλοισι, χλοεροῦς ἐκπροχέων πλοκάμους,
καὶ πέταλον πάντῃ θάλλοι ῥόδου, ἧ τε φιλορρώξ
ἄμπελος, ὕγρὰ πέριξ κλήματα χευαμένη,
εἴνεκεν εὐεπίης πιτυτόφρονος, ἧν ὁ μελιχρὸς
ἤσκησεν Μουσῶν ἄμιγξα καὶ Χαρίτων.

Simmias v. Theben, den man für den Schüler des Sokrates hält.

Anthol. Pal. 7, 22. — κισσέ. Horat. Carm. 1, 1, 29. *doctarum hederæ præmia frontium.* Epheu und Rebe sind dem Dionysus, unter dessen Schutz und Pflege die dramatische Poesie steht (s. zu Ion 1.), sowie den Musen des Dramas heilig, den Chariten die Rose (Meleagr. 5, 4.). — V. 3. πέταλον ῥόδου, cf. Leonid. 3, 6. φύλλα ῥόδων.

X. Speusippos.

Σῶμα μὲν ἐν κόλποις κατέχει τόδε γαῖα Πλάτωνος,
ψυχὴ δ' ἰσοθέων τάξιν ἔχει μακάρων.

Speusippos, Neffe und Schüler des Platon, dessen Nachfolger in der Akademie er Ol. 108, 2. v. Chr. 347 wurde, starb vor Ol. 111, 3. v. Chr. 334.

Anthol. Planud. 31.

XI. Demosthenes.

Εἴπερ ἴσῃν γνώμη βῶμην, Δημόσθενες, εἶχες,
οὐ ποτ' ἂν Ἑλλήνων ἦρξεν Ἄρης Μακεδῶν.

Demosthenes, der berühmte Redner, geb. Ol. 98, 4. v. Chr. 385, gest. Ol. 114, 3. v. Chr. 322.

Plut. Vit. Demosth. c. 30. Das Epigr. stand unter einem Bilde des Demosthenes zu Athen und sollte von ihm selbst gefertigt sein, was jedoch zu bezweifeln. — Beachte den Gleichklang von γνώμη und βῶμη.

XII. Aristoteles.

1. Ἐπὶ Ἀγαμέμνονος, κειμένου ἐν Μυκήναις.

Λεύσσει Ἀτρεΐδω Ἀγαμέμνονος, ὃ ξένης, τύμβον,
ὃς θάν' ὑπ' Αἰγίσθου κούλομένης ἀλόχου.

2. Ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ ἕτερον.

Μνημα τόδ' Ἀτρεΐδω Ἀγαμέμνονος, ὃν ῥα κατέκτα
διὰ Κλυταμνήστρη Τυνδαρίς οὐχ ὀσίως.

3. Ἐπὶ Μενέλαιου.

Ὀλβίος ὦ Μενέλαε, σὺ δ' ἀθάνατος καὶ ἀγήρωις
ἐν μακάρων νήσοις, γαμβρὲ Διὸς μεγάλου.

Aristoteles, der berühmte Philosoph (geb. Ol. 99, 1. v. Chr. 384, gest. Ol. 114, 3. v. Chr. 322), hatte in einem Werke mythologischen Inhalts, das den Titel Πῆλος führte, eine Anzahl einfacher (ἀπλᾶ ὄντα καὶ οὐδὲν τι παρὰ καὶ φλεγμαῖον ἔχοντα. Eustath.) selbstverfertigte Epigramme, Grabschriften auf alte, namentlich die homerischen Heroen, dem Texte eingestreut, welche von späteren Griechen mehrfach ausgehoben und zusammengestellt worden sind. Eine solche aus 48 Epigrammen bestehende Sammlung machte zuerst H. Stephanus in seiner Ausgabe der *Anthologia Planudea* aus einem florentiner Codex bekannt unter dem Titel: Πῶς ἕκαστος τῶν Ἑλλήνων ἡρώων τέθναπται καὶ τί ἐπιγράπται τῷ τάφῳ. Dieser Zahl sind später noch manche aus anderen Quellen zugefügt worden.

No. 1. Diesem Epigr. liegt die homerische Erzählung von dem Tode des Agamemnon zu Grunde, Od. 4, 512 ff. 11, 409 ff. cf. 24, 97. Αἰγίσθου ὑπὸ χειρὶ καὶ οὐλομένης ἀλόχου. — οὐλομένη ἀλογος auch Od. 4, 92. — Das Grab des Ag. zu Mykenae erwähnt Pausan. 2, 16, 5.

No. 2. Das wahrscheinlich auf ein Grab des Ag. zu Argos gedichtete Epigr. folgt den Tragikern, welche Klytaemnestra die Hauptperson bei dem Morde sein lassen und den Mord meist nach Argos verlegen. — δὲ Κλ. cf. Od. 3, 266. — οὐχ ὀσίως, cf. Soph. El. 124. τὸν πάλαι ἐκ βολεῖρας ἀθεώτατα ματρὸς ἀλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα κακᾶ τε χειρὶ πρόδοτον.

No. 3. Siehe Od. 4, 561 ff. — ὀλβίος ὦ Μενέλαε, cf. φίλος ὦ Μενέλαε, Il. 4, 189.

4. Ἐπὶ Ἀχιλλέως, τιμωμένου ἐν Λεύκῃ τῇ νήσῳ.

Παῖδα θεᾶς Θέτιδος, Πηληϊάδην Ἀχιλλῆα,
ἧδ' ἱερὰ νῆσος ποντίας ἀμφὶς ἔχει.

5. Ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ, κειμένου ἐν Τροίῃ.

Θεσσαλὸς οὗτος ἀνὴρ Ἀχιλεὺς ἐν τῷδε τέθναπται
τόμβῳ, ἐθρήνησαν δ' ἑννέα Πιερίδες.

6. Ἐπὶ Πατρόκλου, κειμένου μετὰ Ἀχιλλέως.

Πατρόκλου τάφος οὗτος, ὁμοῦ δ' Ἀχιλλῆϊ τέθναπται,
ὃν κτάνεν ὠκὺς Ἄρης Ἴκτορος ἐν παλάμαις.

7. Ἐπὶ Τεῦκρου, κειμένου ἐν Σαλαμῖνι τῆς Κύπρου.

Ἴων ἀκυρόρων ταμίην Τελαμώνιον ἦδε
Τεῦκρον ἀποφθίμενον γῆ Σαλαμῖς κατέχει.

8. Ἐπὶ Νέστορος, κειμένου ἐν Πύλῳ.

Τὸν βαθύνοον, ψυχὴν τε νόημά τε θεῖον ἔχοντα
ἄνδρ' ἀγαθὸν κατέχω, Νέστορα τὸν Πύλιον.

9. Ἐπὶ Ἀντιλόχου, κειμένου ἐν Τροίῃ.

Μνημ' ἀρετῆς υἱοῦ τοῦ Νέστορος, Ἀντιλόχοιο,
ὃς θάνεν ἐν Τροίῃ ρυσάμενος πατέρα.

10. Ἐπὶ Ὀδυσσεως, κειμένου ἐν Τυρρήνιᾳ.

Ἄνερα τὸν πολύμητιν ἐπὶ χθονὶ τῆδε θανόντα,
κλεινότατον θνητῶν, τύμβος ἐπεσκίασεν.

No. 4. u. 5. Nach Homer ist Achilles in Troas am Hellespont auf dem Vorgebirg Sigeion begraben (s. Od. 24, 36 ff. 82.), wo er später einen Tempel hatte, Strabo 13, 596. Die nachhomerische Sage lässt ihn auf einer fabelhaften Insel im Pontus Euxinus (daher ποντίας), Leuke oder Achillea, begraben sein; oder er sollte hier mit andern vergötterten Heroen und Heroinen ein seliges Leben führen. — ἑννέα Πιερίδες, s. Od. 24, 60. Μούσαι δ' ἑννέα πάσαι — θρήνησον.

No. 6. Die Asche des Patr. war mit der des Achilles in einer Urne, Od. 24, 76 ff. cf. Il. 23, 83 ff. 243. — Tod des Patr. Il. 16, 818 ff.

No. 7. Teukros, der beste Bogenschütze der Griechen vor Troia (Il. 8, 266 ff. — seine τοὶ ἀκύμοροι Il. 15, 440.), nach seiner Rückkehr von Troia von seinem Vater aus der Heimat fortgewiesen, liess sich auf Kypros nieder. — ταμίην, s. No. 18.

No. 8. Vgl. Od. 3, 244. 24, 51. Il. 1, 248. 7, 325. 9, 104.

No. 9. Antilochos, mit seinen Freunden Achilleus und Patroklos in einem Grabe bestattet (Il. 23, 556. Od. 24, 16. u. 78.), war vor Troia durch die Hand des Memnon gefallen, indem er sich für seinen in der Schlacht gefährdeten Vater aufopferte. Pind. Pyth. 6, 28. Ἀντιλόχος, ὃς ὑπερέφθιτο πατρός, ἐναρμόβροτον ἀναμείναις στρατάρχον Αἰθιοπῶν Μέμνονα.

No. 10. u. 11. Die ältere Sage lässt den Odysseus auf Ithaka sterben,

11. 'Επί τοῦ αὐτοῦ ἑτερον.

Οὗτος Ὀδυσσεύς κλεινοῦ τάφος, ὃν διὰ πολλά
Ἕλληνες πολέμῳ Τρωϊκῷ εὐτυχέες.

12. 'Επί Διομήδους, κειμένου ἐν τῇ ὁμωνύμῳ νήσῳ.

Αἰνητὸν πάντεσσι ἐπιχθονίοις Διομήδην
ἦδ' ἱερά κατέχει νῆσος ὁμωνυμία.

13. 'Επί Ἰδομενέως καὶ Μηριόνου, κειμένων ἐν Κνωσσῷ.

Κνωσσίῳ Ἰδομενῆος ὄρας τάφον· αὐτὰρ ἐγὼ τοι
πλησίον ἴδρουμαι Μηριόνης ὁ Μόλου.

14. 'Επί Αἶαντος τοῦ Ὀϊλέως, κειμένου ἐν Μυκόνῳ τῇ νήσῳ.

Ἐνθάδε τὸν Λοκρῶν ἡγήτορα γαῖα κατέσχευεν,
Αἶαντ' Ὀϊλιάδην ἐν πελάγει φθίμενον.

15. 'Επί Νιρέως, κειμένου ἐν Τροίῃ.

Ἐνθάδε τὸν κάλλιστον ἐπιχθονίων ἔχει αἶα,
Νιρέα, τὸν Χαρόπου παῖδα καὶ Ἀγλαΐης.

16. 'Επί Τληπόλεμου, κειμένου ἐν Ῥόδῳ.

Ἄδ' Ἡρακλείδην ῥηξήγορα θυμολέοντα
Τληπόλεμον κατέχει κυματόεσσα Ῥόδος.

17. 'Επί Εὐρύπυλου, κειμένου ἐν Ὀρμενίῳ.

Πάτρην ἐν Ὀρμενίῳ Εὐδαίμονος ἀγλαὸν υἱόν
Εὐρύπυλον κρύπτει δακρυόεσσα κόνις.

worauf auch Od. 11, 119 ff. hindeutet. Nach späterer Sage sucht ihn sein und der Kirke Sohn Telegonos auf, tödtet ihn aber, ohne ihn zu kennen, in Ithaka und nimmt seine Leiche mit nach Aiaia, der Insel der Kirke, die man sich in der Nähe von Tyrrenien dachte; oder Odysseus kam nach Tyrrenien und starb dort. — No. 11. scheint sich auf sein Grab in Ithaka zu beziehen. — κλεινότατον, cf. Od. 9, 20.

No. 12. Diomedes, nach seiner Rückkehr von Troia aus Argos vertrieben, kommt zu den Dauniern in Unteritalien, wo er stirbt. Er wurde begraben auf der nach ihm benannten Insel im adriatischen Meere, wo er auch, wie an andern Orten Italiens, göttlich verehrt ward. cf. No. 4.

No. 13. Siehe II, 2, 645 ff. 8, 263. 13, 240.

No. 14. Siehe II, 2, 527. Od. 4, 499 ff. Die Od. I. 1. genannten gyraischen Felsen waren in der Nähe von Mykonos.

No. 15. Siehe II, 2, 671 ff. — Beachte die Namen der Eltern.

No. 16. Siehe II, 2, 653. Tlepolemos, von Sarpedon getödtet (II, 5, 628 ff.), hatte Grab und Heiligthum auf Rhodos. — θυμολέων auch Attribut des Herakles, II, 5, 639.

No. 17. Eurypylos, einer der ausgezeichnetsten Helden vor Troia, II, 2, 734 ff. 5, 76 ff. 167. 11, 809 ff. Nach der Argonautensage (Pind. Pyth. 4, 33.), wo er Sohn des Poseidon heisst, gelangte er nach Libyen.

18. 'Επί Φιλοκλήτου.

Τόξων Ἡρακλέους ταμίην, Ποιάντιον υἱόν,
ἦδε Φιλοκλήτην γῆ Μινυῶς κατέχει.

19. 'Επί Μενεσθέως, κειμένου ἐν Ἀθήναις.

Ταξιλόχος λαῶν, υἱὸς Πετρωῦ Μενεσθεύς,
ἐνθάδ' ἐνὶ κλεινῇ πατρίδι μοῖραν ἔχει.

20. 'Εφ' Ἐκτορος, κειμένου ἐν Ὀφρυνίῳ λόφῳ τῆς Τροίας.

Ἐκτορι τόνδε τάφον Πρίαμος μέγαν ἐξετέλεσεν
ἄχθον ὑπὲρ γαίης μνήμ' ἐπιγυνομένοις.

No. 18. Siehe II, 2, 716 ff. Homer Od. 3, 190 lässt den Phil. glücklich in die Heimat kehren; nach späterer Sage wurde er nach Italien verschlagen. Philoktet gehörte dem Stamme der Minyer an.

No. 19. Siehe II, 2, 546 ff. — ταξιλόχος, ib. 553. — Nach Plutarch Thes. 25. fiel M. vor Troia; andre Sagen lassen ihn nach Melos oder nach Grossgriechenland gelangen.

No. 20. Hektor hatte auf dem Ophryinion bei Troia einen heiligen Hain, Strabo 13, 595.

XIII. Anyte.

1.

Κύπριδος οὗτος ὁ χώρος, ἐπεὶ φίλον ἔπλετο τήνῃ
αἶεν ἀπ' ἠπείρου λαμπρὸν ὄρην πέλαγος,
ὄφρα φίλον ναύτησι τελεῖ πλόον· ἀμφὶ δὲ πόντος
δεμαίνει, λιπαρὸν δερκόμενος ξόανον.

2.

Μάνης οὗτος ἀνὴρ ἦν ζῶν ποτε, νῦν δὲ τεθνηχώς
ἴσον Δαρείφ τῷ μεγάλῳ δόναται.

Anyte von Tegea, c. Ol. 120. v. Chr. 300.

No. 1. Anthol. Pal. 9, 144. Auf einen Tempel und heiligen Raum (τέμενος) der Aphrodite εὐπλοια mit einer Statue derselben. cf. Plat. 12. — V. 2. ὄρην dorisch für ὄραν. — V. 3. In ἀμφὶ δὲ πόντος δεμαίνει liegt die Ursache der glücklichen Fahrt.

No. 2. Anthol. Pal. 7, 538. Auf das Grab eines Sklaven Manes. Manes ist häufiger Sklavennamen.

XIV. Zenodotos.

Τίς γλώφας τὸν Ἐρωτα παρὰ κρήνην ἔθηκεν,
οἴμενος παύσειν τοῦτο τὸ πῶρ ὕδατι;

Zenodotos, vielleicht der Grammatiker unter Ptolemaeos Lagi c. Ol. 124.
v. Chr. 284.

Anthol. Planud. 14.

XV. Kallimachos.

1.

Τῆδε Σάων, ὁ Δίκωνος, Ἀκάνθιος ἱερὸν ὕπνον
κοιμᾶται. θνήσκειν μὴ λέγε τοὺς ἀγαθοὺς.

2.

Ἡῶι Μελάνιππον ἐθάπτομεν, ἡλίου δέ
δυομένου Βασιλῶ κάτθανε παρθενική
αὐτοχερί· ζῶειν γάρ, ἀδελφεὸν ἐν πυρὶ θεῖσα,
οὐκ ἔτλη. δίδυμον δ' οἶκος ἐσεῖδε κακόν
πατρὸς Ἀριστίπποιο· κατήφησεν δὲ Κυρήνη
πᾶσα, τὸν εὐτεκνον χῆρον ἰδοῦσα δόμον.

3.

Ἄστακίδην τὸν Κρήτα, τὸν αἰπόλον, ἤρπασε Νύμφη
ἔξ ὄρεος, καὶ νῦν ἱερὸς Ἀστακίδης.
οὐκέτι Δικταίησιν ὑπὸ δρυσίν, οὐκέτι Δάφνιν,
ποιμένες, Ἀστακίδην δ' αἰὲν ἀεισάμεθα.

Kallimachos von Kyrene, c. Ol. 125. v. Chr. 280.

No. 1. Anthol. Pal. 7, 451. Saon sonst unbekannt.

No. 2. Anthol. Pal. 7, 517. Auf ein Mädchen, das aus Schmerz über den Tod des Bruders sich selbst entleibte. — V. 1. ἡῶι, Adjectiv statt des Adverbs. cf. Hom. II. 1, 424. 497. 8, 530. Od. 2, 262. Asklep. 1, 1. Dieser Gebrauch ist besonders häufig bei Angabe der Zeit und des Ortes, seltener bei Angabe des Grundes und der Art und Weise.

No. 3. Anthol. Pal. 7, 518. Auf den Tod des Astakides, eines schönen Jünglings, der nach der Vorstellung des Dichters wie Hylas wegen seiner Schönheit von einer Nymphe, nicht von Hades, geraubt ward. Er wird ein Heros der Hirten, ein zweiter Daphnis. Daphnis, der schöne Göttersohn, ein im Blasen der Syrinx geschickter Hirt und Jäger, starb aus Liebesleid und wurde ein Hauptgegenstand bukolischer Dichtung. Sein eigentliches Vaterland ist Sicilien; man versetzt ihn übrigens auch nach Phrygien und Kreta. Ovid. Met. 4, 275. nennt ihn den idäischen Hirten. — Dikte, Gebirg in Kreta.

XVI. Asklepiades.

1.

Ἄδται ποιμαίνοντα μεσαμβρινὰ μῆλά σε Μοῦσαι
ἔδρακον ἐν κραναοῖς οὔρεσιν, Ἡσίοδε,
καὶ σοι καλλιπέτηλον ἐρουσάμεναι περὶ πᾶσαι
ᾠρεζαν δάφνας ἱερὸν ἀκρεμόνα,
δῶκαν δὲ κράνας Ἐλικωνίδος ἐνθεον ὕδωρ,
τὸ πτανοῦ πάλου πρόσθεν ἔκοψεν ὄνου,
οὗ σὺ κορεσσάμενος μακάρων γένος ἔργα τε μολπαῖς
καὶ γένος ἀρχαίων ἔγραφες ἡμιθέων.

2.

Ὁ γλυκὺς Ἡρίνης οὗτος πόνος, οὐχὶ πολλὸς μὲν,
ὡς ἂν παρθενικᾶς ἐνεακαιδεκέτεος,
ἀλλ' ἐτέρων πολλῶν δυνατώτερος· εἰ δ' Ἀἴδας μοι
μὴ ταχὺς ἦλθε, τίς ἂν ταλικὸν ἔσχ' ὄνομα;

3.

Ἄδ' ἐγὼ ἄ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῶδε κάθημαι
Αἴαντος τύμβῳ χειραμένα πλοκάμους·
θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, εἰ παρ' Ἀχαιοῖς
ἄ δολόφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ δύναται.

Asklepiades. Es gab mehrere Epigrammendichter dieses Namens; der berühmteste war der von Samos c. Ol. 125. v. Chr. 280.

No. 1. Anthol. Pal. 9, 64. Ἀσκληπιάδου, οἱ δὲ Ἀρχίου (des Zeitgenossen Ciceros). — Nachgebildet Hesiod. Theog. 22 ff. — V. 1. μεσαμβρινὰ, warum wohl zur Mittagszeit? — V. 5. Die Quelle Hippokrene, durch einen Hufschlag des Pegasos hervorgerufen. — V. 7. Die Hauptwerke Hesiods waren Θεογονία, Ἔργα καὶ Ἡμέραι und Ἡρωογονία oder Ἡοῖα μεγάλα; das letzte ist bis auf wenige Bruchstücke verloren.

No. 2. Anthol. Pal. 7, 11. Erinna s. p. 84. Sie starb als 19jähriges Mädchen. Ausser Epigrammen hatte sie ein aus 300 Hexametern bestehendes Gedicht Ἠλακᾶτη gedichtet, das von den Alten sehr hoch geschätzt wurde. Auf dieses Gedicht scheint sich unser Epigramm zu beziehen.

No. 3. Anthol. Pal. 7, 145. Auf das am rhöteischen Vorgebirg befindliche Grab des Aias Telamonios, der, im Kampf um die Waffen des Achilleus von dem schlaunen Odysseus besiegt, rasend wurde und sich tödtete. Hom. Od. 11, 543—657. Sophokl. Aias. Ovid. Met. 13, 1—395. cf. Adespot. No. 11. — V. 3. εἰ statt εἶτι. — Man beachte die Aehnlichkeit von Ἀρετὰ und Ἀπάτα.

XVII. Leonidas.

1.

Ἄστρα μὲν ἡμαύρωσε καὶ ἱερὰ κύκλα σελήνης
ἄξονα δινήσας ἔμπυρος ἥλιος·
ὕμνοπόλους δ' ἀγελήδον ἀπημάλδυνεν Ὀμηρος,
λαμπρότατον Μουσέων φέγγος ἀνασχόμενος.

2.

Παρθενικὰν νεαοιδὸν ἐν ὕμνοπόλοις μέλισσαν
Ἦρινναν, Μουσῶν ἄνθεα ὄρεπτομένην,
Ἄιδας εἰς ὕμναιον ἀνάρπασεν· ἦ ῥα τὸδ' ἔμφρων
εἶπ' ἐτόμως ἅ παῖς· „Βάσκανος ἔσσ', Ἄϊδα.“

3.

Ἄγρονόμῳ τάδε Πανὶ καὶ εὐαστῆρι Λυαίῳ
πρέσβυς καὶ Νύμφαις Ἀρκὰς ἔθηκε Βίτων·
Πανὶ μὲν ἀρτιτόκον χίμαρον συμπαίστορα ματρὸς,
κισσοῦ δὲ Βρομίῳ κλώνα πολυπλανέος,
5 Νύμφαις δὲ σκιερῆς εὐποίκιον ἄνθος ὀπώρης.
φύλλα τε πεπταμένων αἱματόεντα ῥόδων.
ἀνθ' ὧν εὐύδρον, Νύμφαι, τόδε δῶμα γέροντος
αὔξετε, Πᾶν γλαγερόν, Βάκχε πολυστάφυλον.

4.

Γλευκοπόταις Σατύροισι καὶ ἀμπελοφύτορι Βάκχῳ
Ἠρώναξ πρώτης δράγματα φυταλιῆς,
τρισοῶν οἰνοπέδων τρισσοῦς ἱερώσατο τούσδε,
ἐμπλήσας οἴνου πρωτοχότοιο, κάδους·
ὧν ἡμεῖς σπείσαντες ὄσον· θέμις οἴνοπι Βάκχῳ
καὶ Σατύροισι, Σατύρων πλείονα πόμεθα.

Leonidas von Tarent, c. Ol. 125. v. Chr. 280.

No. 1. Anthol. Pal. 9, 24. — ἄξονα δινήσας, sobald der Sonnengott das Rad seines Wagens in Bewegung gesetzt hat. cf. Pind. Ol. 1, 4.

No. 2. Anthol. Pal. 7, 13. Λεωνίδου, οἱ δὲ Μελεάγρου. — V. 1—3. Der Raub der Persephone ist bekannt. In Betreff der mythischen Parallele vergl. Kallimach. 3. Auch Persephone ward beim Blumenpflücken geraubt. — V. 4. Βάσκανος ἔσσ', Ἄϊδα. hatte E. in einem Epigramm auf ihre verstorbene Freundin Baukis gesagt, Anthol. Pal. 7, 712, 3.

No. 3. Anthol. Pal. 6, 154. Λεων. Ταραντίνου, οἱ δὲ Γαιτουλικῶν. — V. 5. σκιερῆς ὀπώρης, der vom Laube beschatteten Traube.

No. 4. Anthol. Pal. 6, 44. Ἄδηλον, οἱ δὲ Λεωνίδα Ταρ.

XVIII. Mnasalkas.

Ἦδη τᾶδε μένω πολέμου δίχα, καλὸν ἄνακτος
στέρνον ἐμῷ νώτῳ πολλάκι ρυσαμένα,
καίπερ τηλεβόλους ἰοὺς καὶ χειρμάδι' αἰνά
μυρία καὶ δολιχὰς δεξαμένα κάμακας·
οὐδέ ποτε Κλείτσιο λιπεῖν περιμάκεια πᾶχον
φαμί κατὰ βλοσυρὸν φλοῖσβον Ἐνωσίου.

Mnasalkas von Sikyon, wahrscheinlich c. Ol. 133. v. Chr. 248.

Anthol. Pal. 6, 125. Auf den in einem Tempel aufgehängten Schild eines Kriegers Namens Klitos.

XIX. Dioskorides.

1.

Εἰς δηῖων πέμψασα λόγους Δημινέτη ἄκτῳ
παῖδας ὑπὸ στήλῃ πάντας ἔθαπτε μῆ.
δάκρυα δ' οὐκ ἔβρηξ' ἐπὶ πένθεισιν, ἀλλὰ τὸδ' εἶπεν
μοῦνον· ἰὼ Σπάρτα, σοὶ τέκνα ταῦτ' ἔτεκον.

2.

Τᾶ Πιτάνᾳ Θρασύβουλος ἐπ' ἀσπίδος ἔλυθεν ἄπνους,
ἔπτα πρὸς Ἀργείων τραύματα δεξαμένος,
δεικνὺς ἀντία πάντα· τὸν αἱματόεντα δ' ὁ πρέσβυς
παῖδ' ἐπὶ πορκαίῃν Τόννηγος εἶπε τιθεῖς·
Δειλοὶ κλαιέσθωσαν, ἐγὼ δὲ σέ, τέκνον, ἄδακρυς·
θάψω, τὸν καὶ ἐμὸν καὶ Λακεδαιμόνιον.

Dioskorides, c. Ol. 145. v. Chr. 200.

No. 1. Anthol. Pal. 7, 434.

No. 2. Anthol. Pal. 7, 229. — τᾶ Πιτάνᾳ, εἰς τὴν Πιτάναν, Flecken in der Nähe von Sparta.

XX. Antipatros.

Antipatros. Es gibt zwei Epigrammendichter dieses Namens, Antipatros von Sidon (c. Ol. 145. v. Chr. 200) und Antipatros von Thessalonike, wahrscheinlich derselbe, welcher hier und da der Makedonier heisst, unter den ersten Kaisern. Die folgenden Epigr. gehören dem Sidonier, nur No. 2. 7. u. 8. haben die blosse Ueberschrift Ἀντιπάτρου.

1.

Οὐκέτι θελγομένης, Ὀρφεῦ, δρύας, οὐκέτι πέτρας
 ἄξεις, οὐ θηρῶν αὐτονόμους ἀγέλας·
 οὐκέτι κοιμάσεις ἀνέμων βρόμον, οὐχὶ χάλαζαν,
 οὐ νιφετῶν συρμούς, οὐ παταγεῦσαν ἄλα.
 ὦλεο γάρ· σὲ δὲ πολλὰ κατωδύραντο θύγατρος
 Μναμοσύνας, μάτηρ δ' ἔξοχα Καλλιόπα.
 τί φθιμένοις στοναχεῦμεν ἐφ' υἰάσιν, ἀνίχ' ἀλαλκεῖν
 τῶν παίδων Ἀΐδην οὐδὲ θεοῖς δύναμιν;

2.

Οἱ μὲν σευ Κολοφῶνα τιθηνήτειραν, Ὀμηρε,
 οἱ δὲ καλὰν Σμύρναν, οἱ δ' ἐνέπουσι Χίον,
 οἱ δ' Ἴον, οἱ δ' ἐβόασαν εὐκλαρον Σαλαμίνα,
 οἱ δὲ νυ τῶν Λαπιθέων ματέρα Θεσσαλίαν·
 ἄλλοι δ' ἄλλην γαῖαν ἀνίαχον. εἰ δέ με Φοίβου
 χρῆ λέξαι πινυτάς ἀμφοδὰ μαντοσύνας,
 πάτρα σοι τελέθει μέγας Οὐρανός, ἐκ δὲ τεκούσης
 οὐ θνατᾶς, ματρὸς δ' ἔπλεο Καλλιόπας.

3.

Ἡρώων κάρυκ' ἀρετᾶς, μακάρων δὲ προφήταν,
 Ἑλλάνων βιοτῆ δεύτερον ἀέλιον,
 Μουσοῶν φέγγος Ὀμηρον, ἀγήραντον στόμα κόσμου
 παντός, ἀλιφρόθια, ξεῖνε, κέκευθε κόνις.

4.

Σαπφῶ τοι κεύθει, χθῶν Αἰολί, τὰν μετὰ Μούσαις
 ἀθανάταις θνατὰν Μοῦσαν ἀειδομένην,

No. 1. Anthol. Pal. 7, 8. — V. 6. Orpheus war der Sohn der Kaliope und des Oeagros oder des Apollon. Ueber die Art seines Todes siehe Virg. G. 507 ff. und Ovid. Met. 10, 1 ff.

No. 2. Anthol. Planud. 296. Ueber die Vaterstadt des Homer siehe zu Simonid. V. 2. p. 74. — Ios, eine kleine Insel der Sporaden, wo Homer begraben sein sollte. Strabo 10, 484. Aristoteles behauptete, dass er hier geboren sei, bei Gell. N. A. 3, 11. — Salamis auf Cypern. Vergl. das Epigramm bei Gell. N. A.

Ἐπτα πόλεις διερίζουσιν περὶ ῥίζαν Ὀμήρου,
 Σμύρνα, Ῥόδος, Κολοφών, Σαλαμίν, Ἴος, Ἄργος, Ἀθήναι.

No. 3. Anthol. Pal. 7, 6. Auf Homers Grab. — V. 3. στόμα κόσμου, seine Stimme ertönt durch die ganze Welt.

No. 4. Anthol. Pal. 7, 14. — V. 1. cf. Plat. 10. — χθῶν Αἰολίς, Lesbos.

ἂν Κύπρις καὶ Ἔρωσ σὺν ἅμ' ἔτραφον, ἄς μετὰ Πειθῶ
 ἔπλεκ' ἀείζων Πιερίδων στέφανον,
 Ἑλλάδι μὲν τέρψιν, σοὶ δὲ κλέος. ὦ τριέλικτον
 Μοῖραι δινεῦσαι νῆμα κατ' ἡλακάτας,
 πῶς οὐκ ἐκλώσασθε πανάφθιτον ἡμᾶρ ἀοιδῶ
 ἄφθιτα μηραμένα δῶρ' Ἑλικωνιάδων;

5.

Ἴβουκε, ληϊσταὶ σε κατέκτανον ἐκ ποτε νήσου
 βάντ' ἐς ἐρημαίην ἄστιβον ἡίονα,
 ἀλλ' ἐπιβωσάμενον γεράνων νέφος, αἴ τοι ἔκοντο
 μάρτυρες ἀλγιστον ὀλλομένῳ θάνατον·
 οὐδὲ μάτην ἰάχης, ἐπεὶ ποινῆτις Ἐρινός
 τῶνδε διὰ κλαγγὴν τίσατο σεῖο φόνον
 Σισυφίην κατὰ γαῖαν. Ἴω φιλοκερδέα φύλα
 ληϊστέων, τί θεῶν οὐ πεφόβησθε χόλον;
 οὐδὲ γὰρ ὁ προπάραιθε κανὼν Ἀγίσθος ἀοιδόν
 ὄμμα μελαμπέπλων ἔκφυγεν Εὐμενίδων.

6.

Θάλλοι τετρακόρυμβος, Ἀνάκρεον, ἀμφὶ σὲ κισσός,
 ἀβρά τε λειμώνων πορφυρέων πέταλα·
 πηγαὶ δ' ἀργινέεντος ἀναθλίβοντο γάλακτος,
 εὐῶδες δ' ἀπὸ γῆς ἡδὺ χέαιτο μέθυ,
 ὄφρα κέ τοι σποδιῆ τε καὶ ὀστεά τέρψιν ἄρηται,
 εἰ δὴ τις φθιμένοις χρίμπτεται εὐφροσύνα,
 ὦ τὸ φίλον στέρεας, φίλε, βάρβριτον, ὦ σὺν ἀοιδῶ
 πάντα διαπλώσας καὶ σὺν ἔρωτι βίον.

7.

Νεβρείων ὅπσον σάλπιγγ' ὑπερίαχεν αὐλῶν,
 τόσσον ὑπὲρ πάσας ἔκραγε σεῖο χέλος·

No. 5. Anthol. Pal. 7, 745. Statt νήσου schlägt Jacobs vor νηός. Wenn νήσου richtig ist, so verbinde: ἐκβάντα ἐς ἡίονα νήσου. Wahrscheinlich ist aber dann auch ἐρημαίης zu lesen. — V. 7. Σισ. γαῖα, Korinth, wo einst Sisyphos herrschte. — V. 9. Hom. Od. 3, 269 ff. Grundgedanke ist, dass besonders die Sängler unter dem Schutze der Götter stehen.

No. 6. Anthol. Pal. 7, 23. Anakreons Grab. — V. 2. λειμώνων πέταλα, Blumen, wie Simmias 3. πέταλον βόδου und βακκίνθινα φύλλα Theokr. 11, 26.

No. 7. Anthol. Planud. 305. — νεβρ. αὐλοί, Flöten aus den Knochen von Hirschkälbern. — V. 3. Paus. 9, 23, 2. μέλισσαι αὐτῶ καθεύδοντι

οὐδὲ μάτην ἀπαλοῖς ξουθὸς περὶ χεῖλεσιν ἐσμός
 ἔπλασε κηρόδεντον, Πίνδαρε, σέιο μέλι.
 5 μαρτυρὸς ὁ Μαινάλιος κερύεις θεός, ὕμνον ἀείσας
 τὸν σέο καὶ νομίω λησάμενος δονάκων.

8.

Διογένης τὸδε σῆμα, σοφοῦ κυνός, ὅς ποτε θυμῷ
 ἄρσενι γυμνήτην ἐξεπώνει βίοντον,
 ᾧ μία τις πήρα, μία διπλοῖς, εἰς ἅμ' ἐφοῖτα
 σκήπτων, αὐτάρκους ὅπλα σαοφροσύνας.
 5 ἀλλὰ τάφου τοῦδ' ἐκτός ἔτ', ἄφρονες, ὡς ὁ Σινωπέυς
 ἐχθαίρει φαῦλον πάντα καὶ εἰν Ἀἰδη.

9.

Ὅρνι, Διὸς Κρονίδαο διάκτορε, τεῦ χάριν ἔστας
 γοργὸς ὑπὲρ μεγάλου τύμβον Ἀριστομένους;
 Ἀγγέλλω μερόπεσσι, ἠθούνεκεν ὅσσον ἄριστος
 οἰωνῶν γενόμεν, τόσσον ὄδ' ἠιθέων.
 5 δευκαί ται δευκαί ται ἐφεδρήσσοι πέλειαι.
 ἄμμες δ' ἀτρέστοι ἀνδράσι τερόμεθα.

προσεπέτοντό τε καὶ ἔπλασαν πρὸς τὰ χεῖλη τοῦ κηροῦ. — V. 5. Μαινάλ. θεός, Pan, der arkadische Hirtengott. Mainalos, Gebirg in Arkadien. Vita Pindari p. 9. Ὁ γοῦν Πάν ὁ θεός ὤφθη μεταξύ τοῦ Κιθαϊρώνας καὶ τοῦ Ἐλικῶνος ἄδων παῖτα Πινδάρου· διὸ καὶ ἄσμα ἐποίησεν εἰς τὸν θεόν, ἐν ᾧ χάριν ὁμολογεῖ τῆς τιμῆς αὐτοῦ, οὐ ἡ ἀρχή· Ὁ Πάν, Ἀρκαδίας μεδέων κλτ. Pindar liess dem Pan eine besondere Verehrung zu Theil werden und hatte ihm eine Statue in der Nähe seines Hauses geweiht.

No. 8. Anthol. Pal. 7, 65. — V. 2. γυμνήτην β. Wie ein leichtbewaffneter Krieger schritt D. durchs Leben; daher V. 4. ὅπλα.

No. 9. Anthol. Pal. 7, 161. Auf Aristomenes, den Helden des zweiten messenischen Krieges. cf. Simonid. Ep. 9. und Adesp. 6.

XXI. Meleagros.

1.

Κηρύσσω τὸν Ἐρωτα, τὸν ἄγριον· ἄρτι γὰρ ἄρτι
 ὄρθρινός ἐκ κοίτας ᾗχετ' ἀποπτάμενος.
 ἔστι δ' ὁ παῖς γλυκύδακρυς, ἀείλαος, ὠκύς, ἀθαμβής,
 σιμὰ γελῶν, πτερόεις νῶτα, φαρετροφόρος.

Meleagros von Gadara, c. 60 v. Chr. S. p. 83.

No. 1. Anthol. Pal. 5, 177. Eros wird wie ein flüchtiger Sklave

πατρός δ' οὐκέτ' ἔχω φράζειν τίνος· οὔτε γὰρ αἰθῆρ,
 οὐ χθών φησι τεκεῖν τὸν θρασύν, οὐ πέλαγος.
 πάντη γὰρ καὶ πᾶσιν ἀπέχθεται. ἀλλ' ἔσορᾶτε,
 μή που νῦν ψυχαῖς ἄλλα τίθησι λῖνα.
 καίτοι κείνος, ἰδοῦ, περὶ φωλεόν. οὐ με λέληθας,
 τοξότα, Ζηνοφίλας ὄμμασι κρυπτόμενος.
 10

2.

Πωλείσθω, καὶ ματρός ἔτ' ἐν κόλποισι καθεύδων·
 πωλείσθω. τί δέ μοι τὸ θρασὺ τοῦτο τρέφειν;
 καὶ γὰρ σιμὸν ἔφυ καὶ ὑπόπτερον· ἄκρα δ' ὄνουξιν
 κνίξει, καὶ κλαῖον πολλὰ μεταξὺ γελᾷ.
 πρὸς δ' ἔτι λοιπὸν ἄτρεπτον, ἀείλαον, ὄξυ δεδορκός,
 ἄγριον, οὐδ' αὐτῇ μητρὶ φίλη τιθασόν.
 πάντα τέρας. τοίγαρ πεπράσεται. εἴ τις ἀπόπλους
 ἔμπορος ὠνεῖσθαι παῖδα θέλει, προσίτω.
 καίτοι λίσσεται, ἰδοῦ, δεδακρυμένος. οὐ σ' ἔτι πωλῶ.
 θάρσει· Ζηνοφίλα σύντροφος ὧδε μένε.
 10

3.

Ναὶ τὰν Κύπριν, Ἐρωε, φλέξω τὰ σὰ πάντα πορώσας,
 τόξα τε καὶ Σκυθικὴν ἰοδόκον φαρέτρην.
 φλέξω, ναί. τί μάταια γελᾷς, καὶ σιμὰ σεσηρῶς
 μωχθίζεις; τάχα που σαρδάνιον γελάσεις.
 ἦ γὰρ σευ τὰ ποδηγὰ Πόθων ὠκύπτερα κόψας,
 χαλκόμετον σφίξω σοῖς περὶ ποσσὶ πέδην.
 καίτοι Καδμεῖον κράτος οἴσομεν, εἴ σε πάροικον
 ψυχῇ συζεύξω, λύγκα παρ' αἰπολίσις.

ausgerufen und beschrieben. cf. Mosch. 1. — V. 5. Homer kennt Eros nicht, bei Hesiod Theog. 120. gehört er zu den ältesten Göttern und hat keine Eltern; daher weichen die Späteren in Bezug auf seine Abstammung sehr von einander ab. Als den alten Naturgott macht man ihn zum Sohne des Uranos und der Ge, des Chaos, des Kronos u. s. w. Als der gewöhnliche Liebesgott hat er Aphrodite zur Mutter und Zeus oder Ares zum Vater. — V. 9. περὶ φωλεόν, wie ein wildes Thier. — V. 10. Warum wird Eros grade hier τοξότης genannt?

No. 2. Anthol. Pal. 5, 178. Der Dichter bietet den Eros wie einen Sklaven zum Verkaufe aus.

No. 3. Anthol. Pal. 4, 179. — V. 4. σαρδάνιον. cf. Hom. Od. 20, 301. — V. 5. Eros ist ποδηγός Πόθων; das Epitheton ist von dem Gotte auf die Flügel übertragen. — V. 7. „Ein kadmeischer Sieg“, sprichwörtlich für einen mit grossem Verlust errungenen Sieg. Die Kadmeer, d. h. die Thebaner, hatten die Argiver in dem mythischen Kriege der Sieben gegen

ἀλλ' ἴθι, δυσνίκητε, λαβὼν δ' ἐπι κοῦφα πέδιλα,
ἐπέτασον ταχινὰς εἰς ἑτέρους πτέρυγας.

4.

Δεινὸς Ἔρως, δεινός. τί δὲ τὸ πλέον, ἦν πάλιν εἶπω,
καὶ πάλιν, οἰμῶζων πολλάκι, δεινὸς Ἔρως;
ἦ γὰρ ὁ παῖς τούτοις γελᾷ, καὶ πυκνὰ κακισθεῖς
ἦδεται· ἦν δ' εἶπω λοιδορα, καὶ τρέφεται.
θαῦμα δέ μοι, πῶς ἄρα διὰ γλαυκοῖο φανεῖσα
κύματος, ἐξ ὕγρου, Κύπρι, σὺ πῦρ τέτοκας.

5.

Ἦδη λευκοῖον θάλλει, θάλλει δὲ φίλομβρος
νάρκισσος, θάλλει δ' οὐρεσίφοιτα κρίνα.
ἦδη δ', ἡ φιλέραστος, ἐν ἄνθεσιν ὄριμον ἄνθος,
Ζηνοφίλα, Πειθοῦς ἡδὺ τέθληε ῥόδον.
λειμῶνες, τί μάταια κόμαις ἐπι φαιδρὰ γελᾶτε;
ἂ γὰρ παῖς κρέσσων ἀδουπνῶν στεφάνων.

6.

Λίσσομ', Ἔρως, τὸν ἄγρουπον ἐμοὶ πόθον Ἡλιοδώρας
κοίμισον, αἰδεσθεῖς Μοῦσαν ἐμὴν ἰκέτιν.
ναὶ γὰρ δὴ τὰ σά τόξα, τὰ μὴ δεδιδαγμένα βάλλειν
ἄλλον, αἰεὶ δ' ἐπ' ἐμοὶ πτηνὰ χέοντα βέλη,
εἰ καὶ με κτείναις, λείψω φωνὴν προϊέοντα
γράμματ'. Ἔρωτος ὄρα, ξεῖνε, μαιφονίην.

7.

Πλέξω λευκοῖον, πλέξω δ' ἀπαλὴν ἅμα μύρτοις
νάρκισσον, πλέξω καὶ τὰ γελῶντα κρίνα,

Theben nur mit eigenem grossen Verlust zurückgeschlagen. — V. 9. ἐπι-
λαβὼν, zu den Flügeln an den Schultern nimm auch noch die Flügel-
schuhe, fliege so schnell als möglich.

No. 4. Anthol. Pal. 5, 176. — τί δὲ τὸ πλέον sc. ἔξω, was werde
ich gewinnen.

No. 5. Anthol. Pal. 5, 144. — V. 3. ἡ φιλερ. Ζην. Nominat. statt
des Vocat., wozu ἄνθος Apposition; Antiphil. 1. — ὄριμον ἄνθος, die
blühendste unter den Blumen, die Blume der Blumen.

No. 6. Anthol. Pal. 5, 215.

No. 7. Anthol. Pal. 5, 147. — V. 6. Das ἀνθοβολεῖν oder φλλοβολεῖν,
das Bestreuen mit Blumen, war ein Beweis des Beifalls und der Verehrung
für Menschen (besonders für Sieger in Wettkämpfen) und Götter.

πλέξω καὶ κρόκον ἡδὺν· ἐπιπλέξω δ' ὑάκινθον
πορφυρέην, πλέξω καὶ φιλέραστα ῥόδα,
ὡς ἂν ἐπὶ κροτάφοις μυροβοστρύχου Ἡλιοδώρας
εὐπλόκαμον χαίτην ἀνθοβολῆ στεφάνος.

8.

Τανταλὶ παῖ, Νιόβα, κλύ' ἐμὴν φάτιν, ἄγγελον ἄτας·
δέξαι σὼν ἀγέων οἰκτροτάταν λαλιάν.
λῦε κόμας ἀνάδρασμον, ἰώ, βαρυπενθέσι Φοίβου
γεναμένα τόξοις ἀρσενόπαιδα γόνον.
οὐ σοι παῖδες ἔτ' εἰσὶν· ἀτὰρ τί τόδ' ἄλλο; τί λεύσω;
αἶ, αἶ, πλημμυρεῖ παρθενικαῖσι φόνος.
ἂ μὲν γὰρ ματρός περὶ γούνασιν, ἂ δ' ἐνὶ κόλποις
κέκλιται, ἂ δ' ἐπὶ γᾶς, ἂ δ' ἐπιμαστίδιος·
ἄλλα δ' ἀντωπὸν θαμβεῖ βέλος· ἂ δ' ἐπ' ὀστοῖς
πτώσσει· τὰς δ' ἔμπνουσ' ὄμμ' ἔτι φῶς ὄρα.
ἂ δὲ λάλον στέρξασα πάλαι στόμα νῦν ὑπὸ θάμβευς
μάτηρ σαρκοπαγῆς οἶα πέπηγε λίθος.

9.

Οἶσω, ναὶ μὰ σέ, Βάκχε, τὸ σὸν θράσος· ἀγέο, κόμων
ἄρχε, θεὸς θνατὰν ἀνιόχει κραδίαν.
ἐν πυρὶ γενναθεῖς στέργεις φλόγα τὰν ἐν Ἔρωτι
καὶ με πάλιν δῆσας τὸν σὸν ἄγεις ἰκέτην.
ἦ προδότας κάπιστος ἔφυς, τεὰ δ' ὄργια κρύπτειν
αὐδῶν, ἐκφαίνειν τὰμὰ σὺ νῦν ἐθέλεις.

10.

Δάκρυά σοι καὶ νέρθε διὰ χθονός, Ἡλιοδώρα,
δωροῦμαι, στοργᾶς λείψανον, εἰς Ἀΐδαν,

No. 8. Anthol. Planud. 134. Ein Bote bringt der Niobe vom Kithäron
aus die Kunde, dass ihre Söhne dort auf der Jagd von Apollon getödtet
worden seien (cf. Apollodor. 3. 5. 6.); während er die traurige Geschichte
erzählt, werden die Töchter der Niobe von Artemis getödtet. Siehe Not.
zu Adespot. Ep. 9. Ovid. Met. 6, 152 ff. — V. 1. Τανταλὶς παῖς, wie
Τελαμώνιος υἱός Hom. Π. 13, 67. — V. 7. cf. Ovid. l. 1. 290 ff.

No. 9. Anthol. Pal. 12, 119. Der Dichter hat umsonst bei Bakchos
Schutz vor Eros gesucht. — ἀγέο, ἡγέομαι. — V. 3. Anthol. Lat. I, 33.
Ardeni Baccho succenditur ignis Amoris; Nam sunt unamini Bacchus
Amorque dii. — V. 6. αὐδῶν = κελεύων.

No. 10. Anthol. Pal. 7, 476. Eine Art threnetischer Elegie. — V. 7.
θάλος, cf. Od. 6, 157.

δάκρυα δυσδάκρυτα· πολυκλαύτω δ' ἐπὶ τόμβῳ
 σπένδω μνάμα πόθων, μνάμα φιλοφροσύνας.
 5 οἰκτρὰ γάρ, οἰκτρὰ φίλαν σε καὶ ἐν φθιμένοις Μελέαγρος
 αἰάζω, κενεὰν εἰς Ἀχέροντα χάριν.
 αἶ αἶ, ποῦ τὸ ποθεινὸν ἐμοὶ θάλος; ἄρπασεν Ἄϊδας,
 ἄρπασεν ἄχμαῖον δ' ἄνθος ἔφυρε κόνις.
 ἀλλὰ σε γουνοῦμαι, γὰ παντρόφε, τὴν πανόδυρτον
 10 ἡρέμα σοῖς κόλποις, μᾶτερ, ἐναγκάλισαι.

11.

Ἀκρίς, ἐμῶν ἀπάτημα πόθων, παραμύθιον ὕπνου,
 ἀκρίς, ἀρουραίη Μοῦσα, λιγυπτέρυγε,
 αὐτοφυῆς μίμημα λύρας, κρέκε μοί τι ποθεινόν,
 ἐγκραύουσα φίλοις ποσὶ λάλους πτέρυγας,
 5 ὡς με πόνων ῥύσαιο παναγρόπνοιο μερίμνης,
 ἀκρί, μιτωσαμένη φθόγγον ἐρωτοπλάνον.
 δῶρα δέ σοι γήτειον ἀειθαλὲς ὀρθρινὰ δῶσω,
 καὶ δροσερὰς στόμασι ψιζομένας ψακάδας.

12.

Νᾶσος ἐμὰ θρέπτειρα Τύρος· πάτρα δέ με τεκνοῖ
 Ἄτθις ἐν Ἀσσυρίοις ναιομένα Γαδάροις.
 Εὐκράτεω δ' ἔβλαστον ὁ σὺν Μούσαις Μελέαγρος
 πρῶτα Μενιππείαις συντροχάσας Χάρισι.
 5 εἰ δὲ Σύρος, τί τὸ θαῦμα; μίαν, ξένη, πατρίδα κόσμον
 ναίομεν· ἐν θνατοῦς πάντας ἔτιχτε Χάος.
 πούλευτῆς δ' ἐχάραξα τὰδ' ἐν δέλτοισι πρὸ τόμβου·
 γήρως γὰρ γείτων ἐγγύθεν Ἄϊδεω.
 ἀλλὰ σὺ τὴν λάλιον καὶ πρεσβύτην με προσειπὼν
 10 χαίρων εἰς γῆρας καυτὸς ἴκοιο λάλον.

No. 11. Anthol. Pal. 7, 195. — V. 4. ist Erklärung von μίμημα λύρας. — V. 8. στόμασι ψιζομένας, in den Mund tröpfelnd.

No. 12. Anthol. Pal. 7, 417. — V. 1. Gadara in Syrien, die Geburtsstadt des M., war wegen ihrer Bildung ein zweites Attika. — τεκνοῖ, Präsens statt des Aorist, nicht selten in Aufschriften. — V. 2. ἐν Ἀσσυρίοις, Syrien wird von den Dichtern öfter Assyrien genannt. — V. 4. Der Kyniker Menippos, aus Phönikien gebürtig, Zeitgenosse des M., verfasste in Prosa scherzhafte und persiflirende Schilderungen und Darstellungen, die unter dem Namen menippeische Satiren ein gewisses Ansehen erlangten. Hierin ahmte ihm anfangs M., sein Landsmann, nach. — V. 6. Χάος bei Späteren die unermessliche Zeit.

XXII. Parmenion.

Φθίσθαι Ἀλέξανδρον ψευδῆς φάτις, εἴπερ ἀληθῆς
 Φοῖβος. ἀνίκητων ἄπτεται οὐδ' Ἀΐδης.

Parmenion, wahrscheinlich zur Zeit des Augustus.

Anthol. Pal. 7, 239. Apollon hatte dem Alexander durch die Pythia gesagt: ἀνίκητος εἶ, ὦ παῖ. Plut. Vit. Al. 14.

XXIII. Lollius Bassus.

Ληθαίης ἀκάτοιο τριηκοσίους ὅτε ναύτας
 δεύτερον ἔσχ' Ἀΐδης, πάντας ἀρηΐφάτους·
 Σπάρτας ὁ στόλος, εἶπεν, ἴδ' ὡς πάλι πρόσθια πάντα
 τραύματα καὶ στέρνοις δῆρις ἔνεστι μόνις·
 νῦν γε μόθου κορέσασθε καὶ αἴσιμον ἀμπαύσασθε
 ὕπνον, ἀνίκητου δῆμος Ἐνωαλίου.

Lollius Bassus, Zeitgenosse des Augustus und Tiberius.

Anthol. Pal. 9, 279. Auf die 300 Spartaner von Thermopylä. — V. 2. δεύτερον, die ersten 300 waren die bei Thyrea Gefallenen, s. Simonid. Ep. 19.

XXIV. Antiphilos.

α. Αἱ βίβλοι, τίνος ἐστέ; τί κεύθετε; β. θυγατέρες μὲν
 Μαιονίδου, μύθων δ' ἴστορες Ἰλιακῶν.
 ἃ μία μὲν μνησθὼν Ἀχιλλέος ἔργα τε χειρός
 Ἐκτορέας, δεκέτους ἄθλα λέγει πολέμου·
 ἃ δ' ἑτέρα μόχθον τὸν Ὀδυσσεός, ἀμφὶ τε λέκτροις
 5 χηρείοις ἀγαθὰς δάκρυα Πηνελόπας.
 α. Ἰλατε σὺν Μούσαισι· μεθ' ὁμετέρας γὰρ αἰοιδάς
 εἶπεν ἔχειν αἰὼν ἕνδεκα Πιερίδας.

Antiphilos von Byzantion, im ersten Jahrh. nach Christus.

Anthol. Pal. 9, 192. — V. 1. αἱ βίβλοι, cf. Meleag. 5, 3. — V. 4. λέγει, cf. Anacreontea 9, 1. — V. 8. cf. Plato Ep. 10.

XXV. Philippus.

1.

Ἡ θεὸς ἦλθ' ἐπὶ γῆν ἐξ οὐρανοῦ, εἰκόνα δεῖξων,
Φειδία, ἣ σὺ γ' ἔβης τὸν θεὸν ὀψόμενος.

2.

Συλῆσαντες Ὀλυμπον ἴδ' ὡς ὄπλοισιν Ἐρωτες
κοσμοῦντ', ἀθανάτων σκῦλα φρουασσόμενοι.
Φοίβου τόξα φέρουσι, Διὸς δὲ κεραυνόν, Ἄρης
ὄπλον καὶ κυνέην, Ἡρακλέους ῥόπαλον,
5 εἰναλίου τε θεοῦ τριβελὲς δόρυ, θύρσα τε Βάκχου,
πηγνὰ πέδιλ' Ἐρμοῦ, λαμπάδας Ἀρτέμιδος.
οὐκ ἄχθος θνητοῖς εἶκειν βελέεσσιν Ἐρώτων,
δαίμονες οἷς ὄπλων κόσμον ἔδωκαν ἔχειν.

3.

Ὡλεσα τὸν Νεμέας θῆρ' ἀπλετον, ὦλεσα δ' ὕδρην
καὶ ταῦρον, κάπρου δ' ἀμφετίναξα γένου.
ζωστῆρ' ἐλκύσασα, πώλους Διομήδεος εἶλον.
χρύσεια μᾶλα κλάσας, Γηρυόνην ἔλαβον.
5 Αὐγείαν ἐδάην· κεμάς οὐ φύγεν· ἔκτανον ὄρνις.
Κέρβερον ἠγαγόμην· αὐτὸς Ὀλυμπον ἔχω.

Philippus von Thessalonike, gegen Ende des ersten Jahrh. nach Chr.

No. 1. Anthol. Planud. 81. Εἰς τὸ ἐν Ὀλυμπία Διὸς ἄγαλμα. O. Müller Archaeol. §. 115. cf. Plato Ep. 12. — V. 2. ἔβης sc. ἐξ οὐρανόν.

No. 2. Anthol. Planud. 215. Auf Erosen mit Spolien der Götter, auf einem Relief. — V. 2. σκῦλα, ἐπὶ τοῖς σκῦλοις.

No. 3. Anthol. Planud. 93. Εἰς τοὺς Ἡρακλέους ἄθλους. Man vergl. hiermit das Epigramm Anthol. Pal. T. II. 651.

Πρῶτα μὲν ἐν Νεμέᾳ βριαρὸν κατέπεφνε λέοντα,
δεύτερον ἐν Λέρνῃ πολυάγερον ἔκτανεν ὕδραν,
τὸ τρίτον αὐτ' ἐπὶ τοῖς Ἐρμυάνθιον ἔκτανε κάπρον,
χρυσόκερων ἔλαφον μετὰ ταῦτ' ἤρρευσε τέταρτον,
πέμπτον δ' ὄρνιθας Στυμφαλίδας ἐξεδίωξεν,
ἕκτον Ἀμαζονίδος κόμισσε ζωστῆρα φαεινόν,
ἕβδομον Αὐγείου πολλὴν κόπρον ἐξεκάθηρεν,
ὄγδοον ἐκ Κρήτηθε πυρίπνοον ἤλασε ταῦρον,
εἴνατον ἐκ Θρήκης Διομήδεος ἠγάγεν ἵππους,
Γηρυόνου δέκατον βόας ἤλασεν ἐξ Ἐρυθραίας,
ἐνδέκατον κύνα Κέρβερον ἠγάγεν ἐξ Αἴδαο,
δωδέκατον δ' ἠνεγχεν ἐς Ἑλλάδα χρύσεια μῆλα.

V. 2. ἀμφετίναξα, mit der Keule. — V. 5. ἐδάην, cf. Tyrt. 2, 8. —

V. 6. αὐτὸς Ὀλ. ἔχω, Hom. Od. 11, 601 ff.

4.

Κολχίδα, τὴν ἐπὶ παισὶν ἀλάστορα, τραυλὲ χειλιῶν,
πῶς ἔτλης τεκέων μαῖαν ἔχειν ἰδίῳν;
ἣς ἔτι κανθὸς ὕφαιμος ἀπαστράπτει φόνιον πῦρ,
καὶ πολὺς γενῶν ἀφρὸς ἀπο σταλάει.
ἀρτιβρεχίης δὲ σίδηρος ἐφ' αἵματι. φεῦγε πανώλη
μητέρα, κὰν κηρῶ τεκνοφονοῦσαν ἔτι.

5.

Οὔρεά μευ καὶ πόντον ὑπὲρ τόμβοιο χάρασσε,
καὶ μέσον ἀμφοτέρων μάρτυρα Λητοῖδην,
ἀενάων τε βαθῶν ποταμῶν ῥέον, οἳ ποτε βεῖθροις
Ξέρξου μυριόναυον οὐχ ὑπέμειναν Ἄρην.
ἔγγραφε καὶ Σαλαμίνα, Θεμιστοκλέους ἵνα σῆμα
κρύσσει Μάγνης δῆμος ἀποφθιμένου.

6.

Ἀδριακοῖο κύτους λαίμους τὸ πάλαι μελίγηρος,
ἦνίχ' ἐγαστροφόρου Βακχιακάς χάριτας,
νῦν κλασθεὶς κεῖμαι νεοθηλεί καρτερόν ἔρκος
κλήματι, πρὸς τρυφερὴν τεινομένην καλύβην.
αἰεὶ τι Βρομίῳ λατρεύομεν· ἣ γεράν γάρ
φρουροῦμεν πιστῶς, ἣ νέον ἐκτρέφομεν.

No. 4. Anthol. Planud. 141. An eine Schwalbe, welche ihr Nest an ein Bild der Medea, die eben ihre Kinder ermordet hat, gebaut hat. — κὰν κηρῶ, i. e. καὶ γεγραμμένην. Jac. — Mit Hilfe glühender Stifte wurde farbiges Wachs auf hölzerne Tafeln oder auch auf gebrannten Thon aufgetragen und darauf die Farben vertrieben und völlig eingeschmolzen (*ceris pingere et picturam inurere*).

No. 5. Anthol. Pal. 7, 237. Φιλίππου Θεσσα. ἣ Ἀλφειοῦ Μιτωλ. (zur Zeit Cäsars oder Augusts). Auf das Grabmal des Themistokles in Magnesia (Plutarch. Vit. Them. c. 32.) sollen die Berge, welche das Heer des Xerxes durchgraben, das Meer, das er überbrückt, die Flüsse, die es ausgetrunken hat (Herodot. 7, 58.), und Salamis — und darüber als Zeuge der allsehende Helios eingegraben werden; denn durch die Darstellung der ungeheuren Macht des Feindes tritt die grosse That des Themistokles um so glänzender hervor. — V. 2. Λητοῖδης, Phoebos Apollon, der in der späteren griechischen Zeit mit Helios identificirt ist.

No. 6. Anthol. Pal. 9, 232. Auf die Scherbe eines Weinkruges, welche noch den jungen Spross einer Rebe schützt. — Ἀδριακοῖο κύτους, τὸν Ἀδριακοῦ νέκταρος οἰνοδόχον. Sic Sabina diota et Laestrygonia amphora ap. Horat. O. 1, 9, 7, 3, 16, 33. de vini genere, quod continebant, nuncupantur. Jac. — V. 5. Βρόμιος, Dionysos.

I.

8

7.

Πουλὸ Λεωνίδεω κατιδὼν δέμας αὐτοδαίχτων
 Ξέρξης ἐχλαίνου φάρεϊ πορφυρέφ.
 κήκ νεκρῶν δ' ἤχησεν ὁ τὰς Σπάρτας κλυτὸς ἦρωσ·
 Οὐδέχομαι προδότηις μισθὸν ὀφειλόμενον·
 ἀσπίς ἐμοὶ τόμβου κόσμος μέγας· αἶρε τὰ Περσῶν·
 χῆξω κείς Ἀΐδαν ὡς Λακεδαιμόνιος.

No. 7. Anthol. Pal. 9, 293. Xerxes behandelte nach Herodot. 2, 238. den Leichnam des Leonidas auf ganz andere Weise.

XXVI. Lukianos.

1.

Ἀνθρώπους μὲν ἴσως λήσεις ἄτοπὸν τι ποιήσας·
 οὐ λήσεις δὲ θεούς, οὐδὲ λογιζόμενος.

2.

Τοῖσι μὲν εὖ πράττουσιν ἅπας ὁ βίος βραχύς ἐστιν·
 τοῖς δὲ κακῶς μία νύξ ἄπλετός ἐστι χρόνος.

3.

Θνητὰ τὰ τῶν θνητῶν, καὶ πάντα παρέρχεται ἡμᾶς·
 ἦν δὲ μή, ἀλλ' ἡμεῖς αὐτὰ παρερχόμεθα.

4.

Εὖ πράττων φίλος εἶ θνητοῖς, φίλος εἶ μακάρεσσι,
 καὶ σευ ρηϊδίως ἔκλυον εὐξαμένου.
 ἦν πταίσης, οὐδεὶς ἔτι σοι φίλος, ἀλλ' ἅμα πάντα
 ἐχθρά, Τύχης ῥιπαῖς συµμεταβαλλόμενα.

5.

Ἡ βραδύπους βουλή μὲγ' ἀμείνων, ἡ δὲ ταχεῖα
 αἰὲν ἐφελκομένη τὴν μετάνοιαν ἔχει.

6.

Πλοῦτος ὁ τῆς ψυχῆς πλοῦτος μόνος ἐστὶν ἀληθής·
 τᾶλλα δ' ἔχει λύπην πλείονα τῶν κτεάνων.

Lukianos von Samosata, geb. 130 n. Chr.

No. 1.	Anthol. Pal.	10, 27.	
No. 2.	"	" 10, 28.	
No. 3.	"	" 10, 31.	
No. 4.	"	" 10, 35.	
No. 5.	"	" 10, 37.	cf. Theogn. No. 66.
No. 6.	"	" 10, 41.	V. 2. verbinde τᾶλλα τῶν κτεάνων. —

τὸν δὲ πολυκτέανον καὶ πλούσιόν ἐστι δίκαιον
 κλέζειν, ὅς χρῆσθαι τοῖς ἀγαθοῖς δύναται.
 εἰ δὲ τις ἐν ψήφοις κατατίχεται, ἄλλον ἐπ' ἄλλω
 σωρεύειν αἰεὶ πλοῦτον ἐπειγόμενος,
 οὗτος ὅποια μέλισσα πολυτρήτοις ἐνὶ σίμβλοις
 μοχθήσει, ἐτέρων ὀρεπτομένων τὸ μέλι.

V. 5. ψῆφοις, Rechensteinchen; ἐν ψήφοις, beim Rechnen.

XXVII. Gaetulicus.

Σῆμα τόδ' Ἀρχιλόχου παραπόντιον, ὅς ποτε πικρὴν
 μούσαν ἐχιδναίῳ πρώτος ἔβαψε χόλω,
 αἰμάξας Ἐλικῶνα τὸν ἡμέρον· οἶδε Λυκάμβητος,
 μυρόμενος τρισσῶν ἄμματα θυγατέρων.
 ἡρέμα δὲ παράμεινον, ὀδοιπόρε, μή ποτε τοῦδε
 κινήσης τόμβω σφῆκας ἐφεζομένους.

Cn. Lentulus Gaetulicus. Sein Zeitalter unbekannt.

Anthol. Pal. 7, 71. Auf das Grabmal des Archilochos, s. p. 9. —
 Hor. Ep. 6, 11. *namque in malos asperissimus parata tollo cornua, qualis
 Lycambae spreteus infido gener.* cf. Hor. A. P. 79. — Auf dem Grabe des
 reizbaren Dichters sitzen reizbare Wespen. cf. Hom. Il. 16, 259 ff. —
 V. 3. οἶδε, wie ἐδάην Philipp. 3, 5.

XXVIII. Adespota.

1.

Ἐκλαγεν ἐκ Θηβῶν μέγα Πίνδαρος, ἔπνεε τερπνὰ
 ἡδουμειφθόγγου μούσα Σιμωνίδεω.
 λάμπει Στησίχορός τε καὶ Ἴβυκος· ἦν γλυκὸς Ἀλκμάν,
 λαρὰ δ' ἀπὸ στομάτων φθέγγετο Βακχυλίδης.
 Πειθῶ Ἀνακρέοντι συνέσπετο, ποικίλα δ' αὐδᾶ
 Ἀλκαῖος κάμω Λέσβιος Αἰολίδη.
 ἀνδρῶν δ' οὐκ ἐνάτη Σαπφῶ πέλεν, ἀλλ' ἐρατειναῖς
 ἐν Μούσαις δεκάτῃ Μούσα καταγράφεται.

No. 1. Anthol. Pal. 9, 571. Musterung der neun lyrischen Dichter
 des von den alexandrinischen Gelehrten aufgestellten Kanons. — ἐκλαγεν,
 wie ein Adler (siehe zu Pind. Ol. 2, 88.); κλέζειν wird von der Stimme
 der grösseren Vögel gebraucht. — V. 3. λάμπει von dem λαμπρὸς χα-
 ρακτήρ ihrer Poesie. — V. 5. ποικίλα, cf. Pind. Ol. 4, 2. — V. 6. κω-
 μος, ein Festgelage oder ein Festzug, sowie auch die Lieder, die bei
 solcher Gelegenheit gesungen wurden. — V. 7. cf. Plato 10.

2.

Ἀθανάτων πομπαῖσιν Ἀρίονα, Κυκλῆος υἱόν,
ἐκ Σικελοῦ πελάγους σῶσεν ὄχημα τόδε.

3.

Οὐδ' ὄν μνήμα τόδ' ἔστ', Εὐριπίδῃ, ἀλλὰ σὺ τοῦδε·
τῇ σῇ γὰρ δόξῃ μνήμα τόδ' ἀμπέχεται.

4.

Ἄ μάκαρ ἀμβροσίησι συνέστιε φίλτατε Μούσαι,
χαῖρε καὶ εἰν Ἀἴδεω δώμασι, Καλλιμαχε.

5.

Ἀτθίδος εὐγλώττου στόμα φέρτατον, οὐ σέο μείζον
φθέγμα Πανελλήνων πᾶσα κέκευθε σελίς·
πρῶτος δ' εἰς τε θεὸν καὶ ἐς οὐρανὸν ὄμμα τανύσσας,
θεῖς Πλάτων, ἦθη καὶ βίον ἡγάσασο,
Σωκρατικῷ Σάμιον κεράσας μυκτῆρι φρόνημα,
κάλλιστον σεμνῆς κρᾶμα διχοστασίης.

6.

- a. Αἰετέ, τίπτε βέβηκας ὑπὲρ τάφον, ἢ τίνος, εἰπέ,
ἀστερόεντα θεῶν οἶκον ἀποσκοπέεις;
β. ψυχῆς εἰμὶ Πλάτωνος ἀποπταμένης ἐς Ὀλυμπον
εἰκῶν, σῶμα δὲ γῆ γηγενὲς Ἀτθίς ἔχει.

No. 2. Anthol. Append. 105. Auf ein Monument, das den Arion auf einem Delphin sitzend darstellen soll. Herod. 1, 24. Ἀρίονός ἐστι ἀνάθημα χάλκεον οὐ μέγα ἐπὶ Ταϊνάρῳ, ἐπὶ δελφίνος ἐπιεὶν ἀνθρώπος. cf. Pausan. 3, 25, 5. — ὄχημα, der Delphin.

No. 3. Anthol. Pal. 7, 46.

No. 4. Anthol. Pal. 7, 41.

No. 5. Anthol. Pal. 9, 188. — V. 2. σελίς, der leere Raum zwischen den zwei Columnen auf einer beschriebenen Seite eines Buches, daher das Buch selbst, ein Gedicht, eine Schrift; hier in noch weiterem Sinne die ganze Litteratur. — V. 3. u. 4. *„Duae primariae partes philosophiae Platonis erant, altera de vita et moribus, altera de natura et rebus occultis.“* Cic. Acad. 1, 5. Jac. — V. 5. Platon vereinigte samischen Ernst, d. h. den Ernst des Pythagoras aus Samos, mit der Ironie des Sokrates. Wodurch sich also beide Philosophen unterscheiden, die *διχοστασία* beider vereinigte Platon zu schöner Harmonie. — μυκτῆρ = *εἰρωνεία*; *nasus Atticus*, Senec. Suas. 1.

No. 6. Anthol. Pal. 7, 62. Auf einen auf dem Grabe des Platon stehenden, zum Himmel blickenden Adler.

7.

Ἐλθὼν εἰς Αἴδην, ὅτε δὴ σφὸν ἦρυσε γῆρας,
Διογένης ὁ κύων Κροῖσον ἰδὼν ἐγέλα,
καὶ στρώσας ὁ γέρων τὸ τριβῶνιον ἐγγὺς ἐκείνου,
τοῦ πολὺν ἐκ ποταμοῦ χρυσὸν ἀφύσσαμένου,
εἶπεν· ἐμοὶ καὶ νῦν πλείων τόπος· ὅσσα γὰρ εἶχον,
πάντα φέρω σὺν ἐμοί, Κροῖσε, σὺ δ' οὐδὲν ἔχεις.

8.

Ἡ Νέμεσις πῆχυν κατέχω· τίνος οὐνεκα; λέξεις.
πᾶσι παραγγέλλω· μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον.

9.

Ἐκ ζωῆς με θεοὶ τεύξαν λίθον· ἐκ δὲ λίθοιο
ζωὴν Πραξιτέλης ἔμπαλιν εἰργάσατο.

10.

Τύμβος Ἀχιλλῆος ῥηξήνορος, ὃν ποτ' Ἀχαιοὶ
δώμησαν Τρώων δεῖμα καὶ ἐσοσμένων·
αἰγιαλὸς δὲ κέκευθεν, ἵνα στοναχῆσι θαλάσσης
κυδαίνοιτο πάς τῆς ἀλίας Θέτιδος.

11.

Ἄσπιδ' Ἀχιλλῆος, τὴν Ἐκτορος αἶμα πιούσαν,
Λαρτιάδης Δαναῶν ἦρε κακοκρίσῃ·
ναυηγῶ δὲ θάλασσα κατέσπασε, καὶ παρὰ τύμβον
Αἴαντος νηκτῆν ὄρμισεν, οὐκ Ἰθάκῃ.
καὶ κρίσιν Ἑλλήνων στογερῆν ἀπέδειξε θάλασσα,
καὶ Σαλαμῆς ἀπέχει κῶδος ὀφειλόμενον.

No. 7. Anthol. Pal. 9, 145. — V. 4. ποταμοῦ, aus dem goldreichen Paktolos in Lydien.

No. 8. Anthol. Planud. 223. Nemesis wurde als strenge Göttin gebildet, welche mit gebogenem Arm das Gewand vor die Brust hält, als Zeichen der Elle, des Masshaltens. — μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον, das gewöhnliche Sprichwort heisst: μηδὲν ἄγαν.

No. 9. Anthol. Planud. 129. Auf die Statue der Niobe. Sie war in einer Gruppe mit ihren sterbenden Kindern dargestellt von Praxiteles oder nach Andern von Skopas. O. Müller Archaeol. §. 126. cf. Meleagr. 8.

No. 10. Anthol. Pal. 7, 142. Auf das Grab des Achilleus am Vorberge Sigeon. Siehe Hom. Od. 24, 80 ff.

No. 11. Anthol. Pal. 9, 115. cf. Asklepiad. Ep. 3. Die Einwohner des neuen Troia erzählten, dass die Waffen des Achilleus nach dem Schiffbruch des Odysseus von den Wellen an das Grab des Aias getrieben worden seien. Paus. 1, 35, 3. cf. Strabo 13, 595.

12.

Ἡρόδοτος Μούσας ὑπεδέξατο· τῷ δ' ἄρ' ἐκάστη
ἀντί φιλοξενίης βίβλον ἔδωκε μίαν.

13.

Πάντες, Μιλτιάδη, τὰ σ' ἀρήγ' ἔργα ἴσασιν,
Πέρσαι καὶ Μαραθῶν, σῆς ἀρετῆς τέμενος.

No. 12. Anthol. Pal. 9, 160. Das Geschichtswerk des Herodot ist in
9 Bücher getheilt, welche nach den Namen der 9 Musen bezeichnet sind.
No. 13. Anthol. Pal. T. II. p. 850.